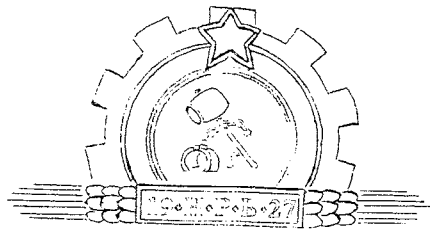


DOZENS OF ZOD





Хоноруван Консул на Народна Република Брутопия

Wien, am 1. Mai 1994

An die Vertreter der Volksrepublik im benachbarten Ausland!

Unser glorreicher Präsident und Vorsitzender des Obersten Rates der Volksrepublik Brutopien hat in seiner unergründlichen Weisheit, verbunden mit der dem Volke des mächtigen Brutopien ureigenen Wißbegierde, einen Wettbewerb für vertrauenswürdige Agenten des gewaltigen Brutopien ausgeschrieben.

Alle, die sich berufen fühlen der Heimat zu dienen, und wer wollte sich diesem Rufe entziehen, sind angehalten, da seit langem die Beziehungen zur ausländisch-kapitalistisch-feindlichen Metropole Entenhausen nicht ganz frei von Friktionen sind, einen möglichst akkuraten Stadtplan der genannten Ortschaft (möglichst mit Großraum Entenhausen und eventuellen Plan IIIIb-Zielen) zu erstellen und dem Beauftragten der Volksrepublik Brutopien für den deutschsprachigen Raum, seiner Exzellenz, dem Honorarkonsul der VR Brutopien in Wien, derzeit darüberhinaus Vorsitzende der D.O.N.A.L.D., auf der nächsten Zentralkomiteesitzung in der Hansestadt Lübeck vorzulegen.

Dem Sieger des ausgeschriebenen Wettbewerbes winkt wertvolles brutopisches Kulturgut (BruKug), dem Zweitplatzierten ein zweimonatiger Aufenthalt im brutopischen Hinterland, bekannt für seine gesunde Luft, dem Drittplatzierten vier Monate Erholungsurlaub im Eisenerz-Kombinat Rostogorsk, allen übrigen Teilnehmern sowie Nicht-Teilnehmern die Salzminen.

Ich wünsche allen Teilnehmern den besten Erfolg und möge der Tüchtigste diesen für das gewaltige Brutopien so wichtigen Wettkampf gewinnen.

Wien: Geld liegt auf der Straße

WIEN, 8. Juni (dpe). Ein Sturm hat in Wien für seltsamen Niederschlag gesorgt: Wie die Lokalzeitungen am Mittwoch berichteten, regnete es am vergangenen Freitag im Stadtteil Penzing Geldscheine. Drei Augenzeugen hätten sich inzwischen bei der Polizei gemeldet und umgerechnet 17 000 Mark abgeliefert, die sie auf der Straße eingesammelt hatten. Bis zum Mittwoch hatte bei der Polizei noch niemand das Geld für sich beansprucht.

Mit brutopischen Grüßen

Martin Lhotzky

Honorarkonsul der Volksrepublik Brutopien

Konsulat der Volksrepublik Brutopien

Jägerstraße 89/8

A - 1200 Wien

Österreich



Inhaltsverzeichnis

Das Heft ist dem Buchstaben **R** gewidmet

- 1 Cover: Carl Barks. **R**ich Finds at Inventory Time, 1994 (Titelzeile: Aygun Volker)
- 2 Brief der Konsular-Präsidenten Grotesk - Das Impressum
- 3 Nett wie immer - Editorial und Inhaltsverzeichnis
- 3 Kongressbericht von Molkereidirektor Platthaus
- 12 Das Verwohn-Aroma - Hajo Aust über die Cafétasse in Entenhausen
- 16 Horsing Mystery - Platthaus über die neue Dagobert-Story des Teams Barks / Van Horn
- 18 **R**ichtigstellungen von G.U.S.T.A.V. - Hansel
- 20 Exzesse in Hamburg - Koko Seitz über das Mairennen
- 24 Die Wochenpost interviewt Donald Duck (24.3.93)
- 26 **R**ührer - Mittelbrenten-Poster von Tommi (1989)
- 28 Bericht über die Barks-Ausstellung in Hannover von Helen Wein
- 30 Neues und Altes von Barks
- 33 Helnweins Ausstellungs-Katalog gelesen von Markus von Hagen
- 34 Es wird gewitzelt: Horst macht Ernst
- 35 Ein Baron und sein Dürk-Stammbaum
- 36 Quiz von Weißnicht Wer
- 37 Berliner Picknick / Fuchs in taz (9.6.94)
- 38 Briefe (es gibt noch welche)
- 41 **R**osa in Praunheim - Seitz war dabei
- 44 Film Notizen - Christian macht's schon
- 46 Donaldistische Provokation (Die Woche 9.6.94)
- 48 Foxi fuchst fix - Die Reparatur
- 50 Der Wüste Wastel # 1
- 51 Commercials
- 52 Back Cover von Tommi (hmm...CARL BARKS, 1989)

IMPRESSUM 88 No. DONALDIST D

06423/7752, Lahntal 35094, 15A Roßweg, Seitz Gangolf c/o
Stammtisch donaldistischer Marburger
1994 August 31.: Reduktionsschluß

Marburg aus kommt (89 No.) DD nächste der

113 313 101: Kontonummer, 370 700 60 BLZ, Köln AG
Deutsche **DONALDIST DER: DD des Bankverbindung**
0221/496222, Köln 50933, 24 Belvederestraße, Grote A. Jo
DD des Inkassowart
DM 28,- Leute andere für, Mitglieder für DM 24,- kostet (Ausg
vier) Jahresabo das. (Versandkosten incl.) DM 7,- Leute ander
DM 6,- Einzelpreis der beträgt **D.O.N.A.L.D.** der Mitglieder für
gegeben Vorauszahlung gegen einzeln oder Abo im wird DD dk

ABWICKLUNG INKASOTECHNISCHE / BEZU

Bilderdienst Bavaria und **Lahntal/DONFOT** von stammen E
die. Gestattet Herausgeber der Genehmigung schriftlicher vor
ger nach nur ist Teilen in oder Ganzes als Heftes dieses Nach
der. Autoren den bei - angegeben sofern - oder Herausgebern
bei Texte die für das, **Company Disney Walt The** bei liegt A
dungen donaldistische sämtliche für Copyright das.

COPYRIGHT

0221/496222, Köln 50933, 24 Belvederestraße, Grote A. Johnn
DD des Sonderhefte:

06861/2105, Mertzig 66663, 1A Straße-Thiel-Ernst, Schmidt Ste
Zeichner andere und Literatur:

05204/3953, Steinhagen 33803, 10 Finkenweg, Spillmann Klaus
Barksismus:

06423/7752, Goßfelden-Lahntal 35094, 15A Roßweg, Seitz Gan
Donaldismus wissenschaftlicher:

04621/27680, Schleswig 24837, 80 Lollfuß, Imberger Elke
Leserdiskussion:

0241/174311, Aachen 52072, 4 Rathausplatz, Hänsel Hartmut
Feuilleton und D.O.N.A.L.D. der aus Berichte:

089/4471123, München 81505, 900535 Postfach, Horst Ernst,
Bilderdienst Bavaria

06423/7752, Lahntal 35094, 15A Roßweg, Seitz Gangolf,
Lahntal/DONFOT:

Primärliteratur aus Abbildungen und Photos:

06195/65564, Kelkheim 65779, 28 Flachsland Am, Kompa Micha
0651/22326, Trier 54292, 31 Zeughausstr., Eiden Christof
Illustrationen und Rückseiten, Titelbilder:

REDUKTIONEN

Vierteljährlich: Erscheinungsweise; 1994 Juni; Jahrgang 19^{ter}
030/6937862, Berlin 12047, 7 Sonnenallee, Aust Hajo c/o

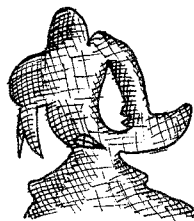
Berlin Reduktion der von herausgegeben Gewinnabsicht oh
wird 88 Nr. (DD) Donaldist Der

HERAUSGEBER

Kommerzialismus sowie, Undonaldismus und Anti-, Vulgär-: sind
als, desselben Feinde der Bekämpfung die und allgemeinen im D
naldismus des Förderung die sind Aufgaben seine. Betra
(0043/222/ 3542935, Wien 1200-A, 89 Jägerstraße, Lhotzky Mart
Präsidenten c/o D.O.N.A.L.D.) Donaldismus lauten der Anhäng
nichtkommerzieller Organisation Deutschen der Zentralorgans eine
Aufgaben den mit ist 'Donaldist Der' der.

AUFGABEN

IMPRESSUM 88 No. DONALDIST



Nieder mit den Donaldisten!

Donald Duck wird 60.
Höchste Zeit, die geniale
Ente gegen Spekulanten,
Fetischisten und klein-
bürgerliche Erbschleicher
zu verteidigen **S. 46!**



Liebe Donaldisten,

sicher rechnet Ihr kaum noch mit dem Erschei-
nen des DD 88; doch wider Erwarten, trotz
Poststreik und beruflicher Überlastung der
Reduktoren ist es nun soweit. Erstmals er-
scheinen Kongressbericht und Mairennen in
einem Heft. Dazwischen bleibt Zeit für eine
Tasse Café, wie man auf wienerisch sagt. Viel
Barks, ein wenig Rosa und natürlich die
Fuchs-Text-Reperatur runden das Heft ab.

Donaldische Grüße von den Reduktoren

Hajo
Hajo und Alexandra

Den Lahntalern danken wir für logistische
Unterstützung, solange sie nicht in Zensur
ausartet.

Andreas Platthaus berichtet

vom 17. Kongress

der D.O.N.A.L.D. in Wien



Photographiert von Christian Hausler, Andreas Platthaus und Gangolf Seitz

Wer lieber etwas Größeres gehabt hätte, der war in Wien an der falschen Adresse. Denn so groß die ehemalige Reichshauptstadt auch ist - ihre Veranstaltungssäle sind äußerst klein. Und so begab es sich, daß der großmächtige 17. Kongress der D.O.N.A.L.D. aus allen Nähten zu platzen drohte, obwohl kaum mehr als sechzig Mitglieder der Organisation den Weg in die Alpenrepublik gefunden hatten. Tagungsort war erstmals in der donaldischen Geschichte ein Ladenlokal, doch kaum ein zweiter Raum in der Donaumetropole hätte so beziehungsreich als Kongresssaal fungieren können wie die Aktien-Galerie, wo unter dem Zeichen des Doppeladlers die hehren Werte des Kapitalismus verramscht werden. Was 1909 noch tausende von Francs kostete, ist heute bereits für die gleiche Summe in Schillingen zu haben - und frage niemand nach der Kaufkraft eines einzigen Francs kurz nach Beginn des neuen Saeculums. Wo also sonst wäre die Vergänglichkeit des Großkapitals je so offenkundig geworden wie hier, und um wieviel größer erscheinen uns deshalb die Leistungen Donald Ducks gegenüber denen seines Onkels, des Multimilliardärs, dessen Fantastillionöchen in wenigen Dezennien inflationsiert und vergessen sein werden, während die Taten Ducks, unseres Heros, strahlen werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nun also in ebenjener Galerie tagten die Donaldisten am 19. März 1994, um die Früchte eines Jahres nimmermüden Forschergeistes zu ernten. Nachdem die Trauben beim letzten Kongress in Meißen noch sehr hoch gegangen hatten, gab es diesmal ein Überangebot an Vorträgen, Wettbewerben und Aktionen, deren schiere Zahl den Veranstalter, den mächtigen Konsul der noch mächtigeren Republik Brutopien, dazu zwang, von seinem Tagesplan abzuweichen und die ehrenwerte Versammlung bereits eine Stunde früher als über Monate hinweg angekündigt zusammentreten zu lassen. Diese

bemerkens-werte Leistung des Vertreters eines Staates, der doch nicht eben für seine Flexibilität gerühmt wird, verdiente es, besonders gewürdigt zu werden, und die anwesenden Donaldisten sollten dem Konsul einen denkwürdigen Kongress bescheren, der seinen Namen in den Annalen der D.O.N.A.L.D. untilgbar verankern wird.

Begonnen hatte die Veranstaltung bereits Samstag morgens, als die deutschsprachigen Medienvertreter mit einer Pressekonferenz abgespeist werden sollten. Auf Seiten der D.O.N.A.L.D. waren die Präsidenten Michael Machatschke, der Zeremonienmeister Konstantin Seitz, der Vater Gangolf Seitz, der Veranstalter Martin Lhotzky und der unvermeidliche Hajo Aust zur Fütterung erschienen, später

DÜRFEN WIR AUCH ANGELN?



Die Crème de la Crème des Donaldismus auf der Pressekonferenz: Hajo Aust, Martin Lhotzky, Michael Machatschke, Konstantin und Gangolf Seitz; ganz rechts Edda Gerstner



Gefragter Mann: Der Veranstalter Martin Lhotzky

gesellte sich dem Quintett noch der sichtbar mißgestimmte Kassenswart Johnny Grote hinzu. Machatschke, der Virtuose auf der Klaviatur der öffentlichen Meinung, eröffnete mit der längsten zusammenhängenden Rede seiner Amtszeit die Fragerunde. Als danach jegliche Reaktion von Seiten der Presse ausblieb, brach die Präsidente das unwürdige Schauspiel nicht etwa ab, wie es sich gehört hätte, sondern liebbedienerte noch einige Minuten vor der desinteressierten Meute, bis diese etwas Geschmack an den vorgeworfenen Brocken gefunden hatte und die illustre Schar von Donaldisten nach dem Kaufhauserpresser Dagobert zu fragen beliebte. Nun ist diese obskure Gestalt mittlerweile gestellt und keines Kommentars mehr bedürftig, doch auch am 19. März wußte jeder lautere Donaldist, daß Dagobert mit allem mehr zu tun hatte als mit Donaldismus. Allein die Zulassung der Fragen zu diesem Komplex, geschweige denn deren Beantwortung stellten der Expertenrunde der D.O.N.A.L.D. ein Armutszeugnis aus.

Wer gehofft hatte, die lästige Journaille mit diesem Appetizer gesättigt zu haben, sah sich empfindlich getäuscht. Keineswegs waren die natürlichen Feinde des Donaldismus bereit, das Feld zu räumen. In der kurzen Pause bis zum vorgeschobenen Beginn des Kongresses wurden die eintreffenden Gäste belästigt und Kameras in Stellung gerückt. Als dann die Veranstaltung begann, fiel besonders ein freier



Sohn der Musen: Uwe Johann Wolfgang Amadeus Friederich Mindermann dirigiert "Die Fledermaus"

Mitarbeiter des "Stern" unangenehm auf, dessen Bericht im Nachhinein diesem Eindruck völlig entsprach. Wieder einmal zeigte sich, daß bei künftigen donaldischen Ereignissen noch intensiver versucht werden muß, jegliche Beeinträchtigung durch das angebliche öffentliche Interesse bereits im Keim zu ersticken. Dankenswerterweise war der Kongress selbst fesselnd genug, um den mißlungenen Auftakt vergessen zu machen.

Auch wenn in Meißen soviel Anfang wie nie zu geworden war, so hatten wir dort doch auch eine liebgewordene Gewohnheit eingeübt, die nun in Wien, der Stadt der Restauration, wieder aufgenommen wurde: Maestro Uwe Johann Wolfgang Amadeus Friederich Mindermann kehrte nach zweijähriger Gastspielpause wieder an das Pult der Donaldistischen Staatsoper zurück und vermochte sein Publikum zu frenetischen Beifallstürmen zu animieren. Der Reiz der ewigen Wiederkehr des Immergleichen, des circulus vitiosus der donaldischen Musen - er wurde selten so furios demonstriert wie durch das Dirigat Mindermanns auf dem Wiener Kongress. Schon drei Tage vor Beginn des Kongresses waren die ersten Unverzagten vor den Räumen der Aktien-Galerie gesichtet worden, die sich für dieses Kulturereignis allerersten Ranges die besten Karten sichern wollten. Viele österreichische Opernfreunde, die noch am Freitag Carlos Kleibers "Rosenkavalier" im Wiener Opernhaus besuchten, konnten am Samstag keinen Platz mehr im Tagungslokal der D.O.N.A.L.D. finden. Eine einmalige Chance für das nicht eben mit Spitzenleistungen der klassischen Musik verwöhnte alpenländische Publikum verstrich ob der reaktionären Vorliebe der Bergbewohner für ihre Taktstockgreise somit ungenutzt.

Denn wieviel jünger ist Maestro Mindermann! Und wieviel besser! Wo Kleiber an seinen seit Jahrzehnten bekannten Lieblingspartituren klebt, löst sich Mindermann von tradierten Vorlieben, erschließt kontinuierlich neues Terrain und setzt sich für die Moderne ein. Nach der großen Rossini-Retrospektive der Spielzeit 1989-1992 wurde das Repertoire des Achimer Dirigenten nun um das Œuvre Johann Strauss' erweitert. Mit der Overtüre zur "Fledermaus" und den Bildern zum "Walzerkönig" entführte Mindermann die atemlosen Zuhörer in das vergangene Wien, als auf Kongressen noch Zeit und Platz für Tänze und die Stadt gar das Zentrum der musikalischen Welt war. Heute, das machte dieses Konzert überdeutlich, liegt es an der Weser.



Nieder mit allen Kapitalisten: Christian Hausler, der Konsul von Brutopien, Christof Eiden

Nach diesem fulminanten Auftakt trat der Abgesandte Brutopiens vor die Versammlung und eröffnete den 17. Kongress der D.O.N.A.L.D.. Zucht und Ordnung, diese Grundpfeiler brutopischer Staatsraison, wurden durch den erstmals aufgegebenen Saalschutz garantiert, der von dem ehrfurchtgebietenden bayrischen Kraftprotz Christian Hausler und dem mitleiderregenden Trierer Jüngelchen Christof Eiden gebildet wurde. Der Konsul mahnte

angesichts der dräuenden Vielzahl der Vorträge und des unverrückbaren Essens-termins beim Wiener Ban San Sin (20.00 Uhr s.t.) zu straffer Durchführung des Programms und vernahm hocherfreut, daß der nächste vorgesehene Programmpunkt, die Auslosung der Gewinner des Kalenderquizes, mangels gespendeter Preise obsolet geworden war. Das fing gut an.

Doch gefehlt: Gleich als erster Redner wuchte Andreas Platthaus eine überwiegend größere Menge an Dias in den Projektor und begann unter der kryptischen Überschrift "Putt, putt, putt" einen Vortrag, der bezüglich seiner Länge in Dimensionen vorstieß, die bislang Patrick Bahnners vorbehalten schienen. Platthaus entlarvte den frommen Wusch "Ich möchte lieber etwas Größeres sein" als Antrieb des Lebens in Entenhausen und vollbrachte es kongenial,



Der Rhetoriker: Andreas Platthaus

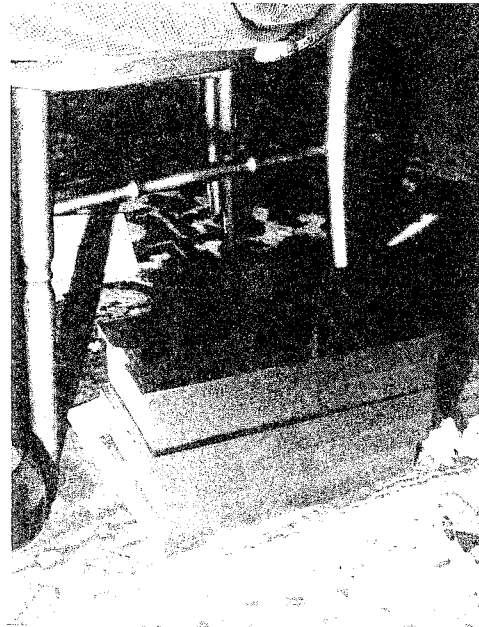
These und Vortrag in eins münden zu lassen. Exkurs reihte sich an Exkurs, der Referent revidierte Aussagen, an die sich außer ihm sichtlich keiner mehr erinnerte, und nach nicht einmal einer Stunde war vor den entgeisterten Zuhörern dennoch das stringente Bild einer größenwahnsinnigen Metropole entstanden, die in Wucherung und Verwucherung zu ersticken droht.

Wer nun gehofft hatte, bereits den Großteil an Wissenschaft hinter sich zu haben, sollte sich wundern. Schon das vielsagende Lächeln Bahnners', als er die Anzahl der Platthauschen Bilder erfuhr, ließ Böses ahnen. Einhundertsechsunvierzig? Ja, dann ist das noch wenig. Ein beunruhigter Blick aufs Programm bestätigte die schlimmsten Befürchtungen: Bahnners würde als am Schluß vortragen. Die letzten Überlebenden erinnerten sich an Hamburg 1987, als "Bildet Lesen?" noch Taubstumme ins Irrenhaus trieb.



Niemand hat was gegen ihn, denn er sieht gut aus, ist tadellos frisiert, und das Glück ist ihm hold: Gangolf Seitz

Doch zuvor sprach Gangolf Seitz, graue Eminenz der Organisation, unter dem Titel "Ich möchte lieber etwas Größeres sein" über das Kleinerwerden. Was Platthaus zuvor in kräftigen Farben ausgemalt hatte, wurde nun von Seitz mit weiteren Konturen versehen. Die Schrumpfung als latente Bedrohung des Entenhauseners wurde mit allen ihren sozialen Folgen deutlich. Schrumpelbrühen und Zaubertänke befinden sich in den Händen aggressiver Völker, die keine Hemmungen kennen, Entenhausen mit Angst und Schrecken zu überziehen. (Ein vielsagendes Lächeln umspielte das markante Profil des Konsuls.) Der Gumpenstädter flüchtet sich deshalb in Allmachtsphantasien, die notwendig mit großem Wuchs gekoppelt sind. Seitz und Platthaus präsentierten so den ersten Doppelvortrag in der Geschichte des Donaldismus. Es wird lange dauern, bis ähnlich Gehaltvolles wieder von zwei Forschern dargeboten werden kann.



O dräuend Ungemach: Die Diakästen des Patrick Bahnners

Nach dem Meißener Kongress war ein Absinken der wissenschaftlichen Vorträge in die Bedeutungslosigkeit befürchtet worden. Nur drei Referenten hatten vor Jahresfrist das Wort ergriffen, heuer waren insgesamt neun Beiträge angekündigt. Schon vor der ersten Unterbrechung durch Organisationsangelegenheiten wurde das Meißener Ergebnis übertroffen. Uwe Mindermann bewies nach seinem künstlerischen Engagement auch wissenschaftlichen Ehrgeiz und untersuchte die Wirkung von Hypnose auf die Bewohner Entenhausens. Dabei konnte er enge Zusammenhänge zwischen Intensität des Hypnotisierblicks und Erfolg der Beeinflussung feststellen. Besonders wirksame Blicke müssen direkt auf das Opfer gerichtet werden, nur medial veranlagte Personen können auch bei indirektem Augenkontakten unter den Einfluß des Hypnotiseurs gelangen. Niemanden wird es wundern, daß auch die Sehnsucht Ducks, größer zu werden, Bestandteil des Vortrags war, wie überhaupt als weiteres Novum dieses Kongresses festzuhalten ist, daß erstmals ein Bild in allen Vorträgen Berücksichtigung fand.

Als hätte sein Auftritt auf der Pressekonferenz nicht ohnehin schon alle Erwartungen an ihn übertroffen, feierte Machatschke im Jahr seiner Präsidentschaft ein Comeback der besonderen Art. Acht Jahre nach der berüchtigten Kölner Schlappe, wo ein kleinkariertes Publikum den in größeren Zusammenhängen denken Referenten Machatschke aus seinen Erörterungen über das Volumen des Duckschen Geldspeichers in die profanen Niederungen einer Diskussion über Raummaße gezwungen hatte, ergriff der Revolutionär des donaldischen Vortrags wieder das Mikrophon. Allerdings hätte das Auditorium lieber etwas Größeres gesehen als

diese Anpassung eines dereinst unkonventionellen Forschers an den donaldischen Mainstream. Machatschke lieferte nicht die erhoffte Performance, er beschränkte sich auf einen soliden Vortrag, der vorrangig einem Zweck zu dienen hatte: Der Weltberliner hoffte, als erste Präsidenten wiedergewählt zu werden. Angesichts seiner präsidentiellen Versäumnisse zauberte diese Ankündigung am Schluß des Beitrags ein mitleidiges Schmunzeln auf die Mienen der Versammlung. Machatschkes Thema war der seelische Ausnahmezustand - eine Situation, die der Redner offensichtlich selbst zu oft erlebt hat, als daß er darin noch bemerkenswerte Facetten hätte entdecken können. Die Thesen blieben ebenso vage wie Machatschkes Bemühungen um eine Wiederwahl.

Nach diesem Übermaß an geistiger Anstrengung angesichts von vier Vorträgen, die bequem zwei DDs zu füllen vermochten, waren die Anwesenden dankbar, daß der brutopische Moderator die Rechenschaftsberichte der Würdenträger einforderte. Selbstverständlich wurden nacheinander alle Amtsinhaber entlastet: der BafdoKug, der RedMifüMi, der ZdD und der Kassenwart. Grote sorgte jedoch noch vor der Pause für einen letzten Paukenschlag, als er seinen Wunsch verkündete, die Mitgliederversammlung möge die Organisationsstruktur ändern. Nach langjährigen Vorwürfen gegen seine angeblich laxen Aufnahmepraktiken bewies Grote nun endgültig, daß allein er die D.O.N.A.L.D. noch vor Überfremdung schützen kann. Er forderte die Errichtung von Aufnahmehindernissen, die gewährleisten sollten, daß lediglich wahre Donaldisten den Weg in die Organisation fänden. Hierzu präsentierte der Kassenwart einen Plan, der vorsah, nur noch diejenigen Bewerber als Mitglieder aufzunehmen, die entweder einen Forschungsartikel geschrieben oder an einem donaldistischen Großereignis teilgenommen haben.

Um diesen Vorschlag einer Reform des § 2.1 der Satzung entbrannte eine Diskussion, die bereits mit dem ersten Beitrag von Detlef Giesler die Weichen in Richtung Irrationalität stellte. Giesler kündigte seinen Austritt aus der D.O.N.A.L.D. für den Fall an, daß der Vorschlag Grotes angenommen werde. Beifälliges Gemurmel gab der Hoffnung der Anwesenden Ausdruck, damit ein Mitglied loszuwerden, das in den letzten Monaten federführend dafür gewesen war, daß das Fernsehprogramm wirklich immer schlechter geworden ist. Auch Hajo Aust warf alle ihm zur Verfügung stehende Verve gegen Grote in die Waagschale, bevor Patrick Bahners mit seinem Vorschlag wieder Ruhe in die Versammlung brachte. Danach sollte ein einjähriger Kandidatenstatus geschaffen



Ernst Horst streitet wider Johnny Grote

werden, der es ermögliche, im Sinne Grotes zu überprüfen, ob ein Bewerber der Mitgliedschaft würdig sei. Ernst Horst schlug sich traditionell auf die Gegenseite Grotes, Geheimrat Alfred Komarek aus Wien mahnte zur Vorsicht bei weitreichenden Beschlüssen, und Michael Machatschke stärkte seinem alten Freund Patrick den Rücken. Mit überwältigender Zustimmung wurde schließlich der Vorschlag Bahners' angenommen. Das Ergebnis erfreute das Herz des Kassenwarts, in seiner Freude legte er noch ein Amtsjahr drauf. Giesler dagegen muß seit der Abstimmung wohl als aus der Organisation ausgeschieden betrachtet werden. Es ist ihm jedoch hoch anzurechnen, daß er der Veranstaltung noch bis zum Ende beiwohnte. Seiner Wiederaufnahme nach dem neuen Modus steht damit nichts im Wege.

Nach diesem Beschluß des Wiener Kongresses wird ein Zusatz 2 die Satzung erweitern, der folgenden Wortlaut haben wird: "Jeder, der Mitglied der D.O.N.A.L.D. werden will, sollte innerhalb eines Jahres nach seinem Aufnahmeantrag einen donaldistischen Beitrag



Alles staunt, einer schmolzt: Detlef Giesler nach seinem Austritt

erbracht haben." Die Überprüfung dieser Leistung obliegt dem Amt zur Befragung der Kandidaten im Aufnahmeverfahren (BKA), das derzeit von Andreas Platthaus geführt wird, dem einzigen Würdenträger, dem es gelang, ohne Rechenschaftsbericht und ohne Wahl sein Amt zu behalten.

Die Pause entwickelte sich zum kulinarischen Großereignis. Der Konsul hatte weder Kosten noch Kühlschränke gescheut und ein halbes Dutzend Sachertorten zur Aktien-Galerie schaffen lassen, die nun zur Speisung der Donaldistenschar verwendet wurden. Die



Die heilige Vierfältigkeit der Donaldismus: Patrick Bahners, Michael Machatschke, Andreas Platthaus, Martina Gerhardt

großmütigen und unendlich geduldigen Inhaber der Galerie, Anselm und Sabine, standen selber in der geräumigen Küche, wo sie der schier unabsehbaren Schlange von Hungrigen Kuchen und Getränke aushändigten. Da zudem das Wetter frühlingshaft war und die Einheimischen nach dem unmittelbar vorausgegangenen UEFA-Pokalsieg der Salzburger Austria gegen die Frankfurter Eintracht gegenüber Deutschen milde gestimmt schienen, konnte der Großteil der Kongressbesucher es riskieren, den Kaffee auf dem Gehweg einzunehmen, um so die Lüftung der sich mittlerweile zur Sauna entwickelnden Galerie zu begünstigen.

Doch nur kurz war die Zeitspanne, die für Labung und lockeres Geplauder blieb. Unbeirrbar drang der Konsul auf Planerfüllung und trieb die zaghaft protestierende Menge zurück in das enge Ladenlokal, denn noch waren zwei Drittel des Kongresses zu absolvieren, und der Chinese, den man im Vorfeld auf einen Preis für sein Buffet heruntergefeilscht hatte, der jeder Beschreibung spottete, hatte zumindest auf pünktliches Erscheinen gedrängt, um seinen Arbeitsaufwand gering zu halten. Auch der zweite Teil der Veranstaltung wurde durch einen musikalischen Beitrag eingeleitet: Gangolf Seitz, Oberhessens wohlbekannter Musicus, präsentierte die "Schöne blaue Gumppe" des Komponisten Johann Strauss in einer Einspielung, die, gelinde gesagt, überraschte. Autohupen von 1910, schwirrende Hölzer und Dampforgeln erhoben den eher trivialen Walzer zu einer akustischen Sensation, die durch die Bebilderung noch gesteigert werden konnte. Obwohl das Fortissimo furioso durch technische Mängel der Beschallungsanlage weniger erschütternd als gewohnt ausfiel, war dies doch ein verheißungsvoller Beginn der Kongressfortsetzung.

Doch schon nach der willkommenen Ablenkung sahen sich die Massen wieder in Vereinsinterna verwickelt. Weitere Rechenschaftsberichte folgten: Der EMA in Gestalt Christof Eidens, den in Meißen eigentlich niemand gewählt hatte, der aber trotzdem dank der Trägheit der Mitglieder ein Jahr amtierend konnte, tat das einzig Vernünftige und verzichtete mangels Legitimation auf die Benennung eines Ehrenmitglieds oder einer Ehrenpräsidenten; schließlich hätte der Geehrte zeitlebens den Makel einer Schandwürde getragen. Als sich Eiden erneut zur Wahl stellte, konnte es aus zwei Gründen niemanden verwundern, daß die Kandidatur scheiterte: Zunächst verübelte ihm die Wahlversammlung, daß er nicht doch wenigstens den Versuch gemacht hatte, einen verdienten Donaldisten zu beschämen, zum zweiten fand sich Eiden mit einer



Das Welpfadfindertum in voller Blüte: Britta Gerstner und Hajo Aust

Konkurrenz konfrontiert, die nie hochkarätiger war. Uwe Mindermann repräsentierte als Kandidat die Gruppe aller ehemaligen Präsidenten. Natürlich erhielt dieses Wahlbündnis - ungeachtet der Einwürfe des Kassenwarts - das Plazet der Versammlung, so daß die D.O.N.A.L.D. nun mit sechzehn potentiellen Mitgliedern den größten EMA aller Zeiten aufweist. Wie diese starke Gemeinschaft bei der Kür von Ehrenpräsidenten verfahren wird, die sie schließlich aus ihren Reihen zu bestimmen hätte, ist derzeit allerdings noch ungeklärt.

Der OVA gestaltete die diesjährige Ordenszeremonie zu einem Hymnus auf die internationale Pfadfinderbewegung. In zünftiger Uniform trat der Abgesandte des Welpfadfindertums, Hajo Aust aus Berlin, der irritierenderweise den Schwanz nicht vorne an der Mütze trug, vor die Menge und rief die Waisenmädchen Martina Gerhardt und Britta Gerstner an seine Seite. Um die Spannung noch zu erhöhen, hatte Aust versiegelte Umschläge vorbereitet, die die Namen der Geehrten enthielten, die mit ihrer Auszeichnung den Titel eines Donaldistischen Hofrats verliehen bekamen. So wurde unter den gierigen Blicken der Zuschauer ein Siegel nach dem anderen erbrochen, und ein Orden nach dem anderen wanderte nach Berlin. In bewährter und donaldistischer Vetternwirtschaft versorgte Aust alle Anverwandten und Freunde aus der heutigen Reichshauptstadt mit Ehrenzeichen, ohne dabei seiner selbst zu vergessen: Dem OVA selbst wurden gar zwei Orden zugesprochen. Das Murren des vergessenen Restdeutschlands (vom Ausland ganz zu schweigen) wurde unüberhörbar, die Stimmung gegen den Zentralismus wuchs,

alte Animositäten erwachten vor allem auf bayrischer Seite. Die Teilnehmer der Einweihungsfeier des Lambachschen Domizils in Marburg, die den OVA mit einer Flut von Empfehlungen für ehrungswürdige Donaldisten eingedeckt hatten, sahen sich um ihre Mühe betrogen. Wenigstens wurden auch die bewundernswürdigen Gastgeber geehrt, und Martina Gerhardt erklärte qua Recht der Vernunft auch Patrick Bahnners für die Erfindung von Ruck Duck zum Donaldistischen Hofrat - das Volk aber besann sich seiner Macht und verweigerte Aust später die Wiederwahl. Segensreich ist die donaldistische Basisdemokratie!

Als letzter Würdenträger legte die Präsidentin ihren Rechenschaftsbericht vor. Viel war - wen wollte es wundern? - nicht zu vermelden. Zuviele Skandale überschatteten Machatschkes Amtsführung: der aus glaubhafter Quelle kolportierte Bericht, daß er lieber "Präsident" genannt werden wolle, seine Unzuverlässigkeit



Ehrung für Ruck Duck: Christof Eiden, Patrick Bahnners, Martina Gerhardt, Hajo Aust, Britta Gerstner

bei der Verfassung von Präsidentenbotschaften, seine Zurückhaltung in existentiellen Debatten, die die D.O.N.A.L.D. im abgelaufenen Jahr erschüttert hatten. Mit größtem Vergnügen kredenzte der Konsul den Pastinakenpudding, bei dessen Verzehr sich Machatschke noch einmal hätte bewehren können. Aber auch hier schnöde Verweigerung des höchsten Würdenträgers: Nicht einmal die Hälfte des sichtbar delikaten Gerichts wurde verspeist. Wie die Präsidentin bei derart offensichtlichen Versäumnissen im Ernst an eine Wiederwahl denken konnte, blieb der Versammlung schleierhaft.



Verlierer nach Punkten: Michael Machatschke

Nach den nüchternen Interna konnte nunmehr die fröhliche Wissenschaft wieder aufgenommen werden. Welcher Disziplin ist es schon vergönnt, auf einen Schlag ihre Quellenbasis in einem Maße zu erweitern, wie es dem Donaldismus mit den beiden BL-Bänden widerfuhr, die sämtliche Dagobert-Einseiter abdruckten? Hajo Aust jedenfalls schaltete von allen Forschern am schnellsten und präsentierte dem staunenden Auditorium eine wirtschaftsjuristische Betrachtung zur Entenhausener Kaffeetasse, für die der Berliner Rottenboß sage und schreibe vier ganze Seiten aus dem Barksschen Gesamtwerk benutzte. Daß Aust sich bei diesem Minimalismus gar nicht mit so unwichtigen Details wie der Kaffeesatz-Geschichte oder den Kochrezepten im Wilden Westen belasten konnte, war den Zuhörern nur zu verständlich. Der Redner erklärte auf durchaus eindrucksvolle Art, warum die für Kaffee zu entrichtenden Summen lieber etwas größer sein sollten, denn durch Betrugsmanöver der perfiden Sorte werden die Wirte der Gumpenstadt in einem Ausmaß geschädigt, das nur durch massive Preissteigerungen egalisiert werden kann. Unverständlicherweise stieß der neuartige Ansatz Austs auf geringe Gegenliebe, dabei wäre die spätere Hektik des Kongresses vermeidbar gewesen, wenn alle Referenten dieser vorbildlichen Methode gefolgt wären.

Direkt im Anschluß an Austs Plädoyer für konzeptuelle Bescheidenheit lieferte der Überflieger des Donaldismus, Uwe Lambach, einen ausufernden Vortrag über die aeronautischen Fähigkeiten der Ducks ab. Nicht nur, daß Entenhausener Anatiden lieber etwas Größeres sein würden, sie sind nebenbei auch überaus begabte Piloten - selbst wenn sich ihre technischen Kenntnisse auf niedrigstem Niveau bewegen. Lambach vermochte diese These durch die Empirie eindrucksvoll zu bestätigen; Ducks wiederholter Erfolg als Flugzeugführer steht tatsächlich in auffallendem Kontrast zu seinem notorischen Scheitern in sonstigen Berufen. Der selber im Metier der Fliegerei nicht ganz unbewanderte Redner überschüttete sein Publikum mit einer Unzahl von Fachtermini, die der Klarheit seines Beitrags zwar abträglich war, zugleich aber dessen Glaubwürdigkeit nochmals zu steigern wußte. Die Professionalisierung der donaldistischen Teildisziplinen schreitet unaufhaltsam fort, und in nicht allzu ferner Zukunft werden wir Kongresse erleben, die in Sektionen unterteilt werden müssen, um die Aufnahmefähigkeit der Teilnehmer nicht zu überfordern.



Martina Gerhardt debattiert über die Satzungsänderung, an der Tür der Konsul von Brutopien, rechts vorne Ulrich de Planque



Die guten Seelen der Aktien-Galerie: Sabine und Anselm

Doch auch wenn Lambach und Aust wegweisende Vorträge darboten, beschritt doch erst der nachfolgende Beitrag völlig neue Pfade. Christof Eiden stellte den Besuchern die Ergebnisse seiner genealogischen Forschungen über die Familie Duck vor. Wie allgemein bekannt sein dürfte, wird dieser Vortrag alsbald in der "Micky Maus", dem bekannten donaldistischen Wissenschafts-periodikum, erscheinen, und vielleicht wird es uns dann möglich sein nachzuholen, was wir in Wien versäumten. Eiden entwickelte vor den erstaunten Augen des Publikums einen Stammbaum, der, ausgehend von den schottischen Wurzeln des Duck-Clans, bis in die Gegenwart reichte. Zur Verblüffung aller erfuhr man, daß die Ducks gar nicht Duck heißen, sondern vielmehr McDuck. Warum oder wann die Namensänderung stattgefunden hat, wollte Eiden nicht mitteilen, nein, noch besser: Die Überlieferung der Quellen ist schlichtweg falsch. Wer sich heute Duck nennt, ist ein Depp, denn er heißt eigentlich McDuck. Interessanterweise verwies Eiden trotzdem auf das typische Merkmal der alliterierenden Vor- und Nachnamen innerhalb der Duck-Sippe. Es dürfte somit nur eine Frage der Zeit sein, bis der trickreiche Trierer uns Micky McDuck und seine Neffen Mack und Muck präsentieren wird, die ja schon mit Daniel Düsentrieb gemeinsam Blitze zähmten.



Familienfiasko: Christof Eiden konstruiert seinen Stammbaum

Die lautstarke Kritik aus den Reihen des Publikums ließ den Dozenten gänzlich unbeeindruckt. Auch wenn Eiden gewußt hätte, was eine Nebenlinie ist, hätte das nichts an der stoischen Ruhe geändert, mit der er gegen den überhandnehmenden Unwillen der Donaldisten seinen Vortrag zu Ende brachte. Schlauer war am Ende keiner, man hätte gerne etwas Größeres gehört, und der Chronist mußte den bitteren Vorwurf Patrick Bahnerts ertragen, vor genauer Kenntnis auf eine Erstveröffentlichung dieser Arbeit im DD gedrängt zu haben. In der "Micky Maus" wäre die Eidensche Familienforschung fürwahr blendend aufgehoben. Auch das offizielle Jubiläumsheft des Ehapa Verlags zu sechzig Jahren Donald

Duck wird einen Artikel Eidens enthalten - hier eröffnen sich faszinierende Möglichkeiten des Artikel-Recyclings oder der generellen Endlagerung von Schadstoffen, bevor der DD kontaminiert wird.

Höhepunkt eines jeden Kongresses sind natürlich die Wahlen der Würdenträger, und Wien war diesbezüglich keine Ausnahme. Der rührige BafdoKug-Verwalter Klaus Harms, der den begeisterten Mitgliedern in seinem Rechenschaftsbericht die nur noch in Tonnen meßbaren Früchte seiner Bemühungen präsentiert hatte, verzichtete auf eine Wiederwahl (eine wohlthuende Ausnahme von der Regel, die in diesem Jahr die abgewirtschafteten Amtsinhaber wie Pech an ihren Sesseln haften ließ) und machte so den Weg frei für seinen Nachfolger Christof Eiden. Selbstverständlich hatte auch Foxi, der bis zu diesem Zeitpunkt in wohlthuender Stille verharret hatte und somit auch keiner Erwähnung wert war, sich um das Amt beworben, doch der anschwellende Ruf nach Schnellstrafen für den Braunschweiger ließ ihn seine Kandidatur zurückziehen. Dafür stellte er sich jeder folgenden Wahl (mit Ausnahme der zur Präsidentschaft), vermochte aber nie mehr als eine Stimme auf sich zu vereinigen.



Donaldismus mit Bart: Gerhard Oelker

Haushoher Favorit für den Posten des MifüMi-Redakteurs war in Abwesenheit des Titelverteidigers Thomas Wahle, den die Wetterunbilden am schwäbischen Herd gehalten hatten, Konstantin Seitz. Doch Klaus Harms hatte sein Amt als BafdoKug-Chef nur niedergelegt, um auf der Ämterleiter eine Sprosse höher zu klettern; er siegte deutlich über den bisherigen Zeremonienmeister. Nach den Erfahrungen der Ordensverleihung war kein Kongress Teilnehmer mehr dazu zu bewegen, Hajo Aust für eine weitere Amtszeit vorzuschlagen. Stattdessen konkurrierten Foxi, der Konsul von Brutopien, Martina Gerhardt und Nelly Horst um die arbeitsintensive Beschäftigung. Der Stern des Südens setzte sich dabei durch, so daß nach ungezählten Jahren wieder ein Amt nach Bayern vergeben wurde. Es sollte nicht das einzige bleiben, denn dies war der Kongress des Südens. Die Herstellung des nächsten Kalenders wurde denn auch per Akklamation in die Hände des Württembergers Andreas Plathaus gelegt.



Der Stern des Südens erhält die Kleine Wanderjacke mit rotem Grundton: Nelly Horst, Christian Hausler, Helge Faller, Konstantin Seitz

Seit seinem überraschend deutlichen Erfolg in der Satzungsdebatte hatte sich die anfangs erschreckend düstere Miene des Kassenswarts aufgehellt. Der allseits befürchtete Rücktritt konnte vermieden werden; mit Grote geht die D.O.N.A.L.D. in das achte Jahr einer Partnerschaft, die sich ausgezahlt hat. Mitbewerber um das Amt waren gar nicht erst aufgetreten. Dagegen bewarben sich immerhin fünf Kandidaten um die Funktion des Zeremonienmeisters. Ein



Der Konsul moderiert die Wahl zum ZdD: Der Konsul, Bruno Fischer, Helge Faller, Britta Gerstner, Torsten Gerber

Bewerber aus Braunschweig war ebenso chancenlos wie Torsten Gerber vom Hamburger Stammtisch, und auch Bruno Fischer vermochte den Matrosenjackenbonus nicht über ein Jahr zu retten. Das Rennen entschied sich zwischen der Berliner Senkrechstarterin Britta Gerstner und dem Mann aus Herrenchiemsee, Helge Faller. In zwei Wahlrunden erreichten beide Kandidaten jeweils vierundzwanzig Stimmen, so daß die Entscheidung den Kräften des Schicksals anheim gestellt wurde. Der Knobismus beschied der Versammlung, daß Helge Faller der geeignete ZdD sei, was er sofort durch seine Ankündigung bewies, zwei Zwischenzeremonien auszurichten - eine im tiefen Bayern, eine aber aus Respekt vor seiner Herausforderin und deren Programm in Berlin. Rosige Zeiten stehen uns bevor!

Nachdem als nächster Kongressort auf Vorschlag Fritjof Muellers Lübeck bestimmt worden war, und Mueller die Verantwortung für die Ausrichtung elegant dem abwesenden Edu Wehmeier übertragen hatte, näherte sich die Veranstaltung der lang ersehnten Neuwahl der Präsidenten. Thomas Plum hatte früh wie noch nie seinen Hut in den Ring geworfen, war aber nicht in Wien erschienen und hatte auch nicht, wie vereinbart, seine Wahlrede an den Konsul übersandt. Der erklärte sich trotzdem bereit, die Vormundschaft für Plums vehement geforderte Kandidatur zu übernehmen - unwissend, daß er damit bereits den ganzen Wahlprozeß entscheidend geprägt haben würde. Denn die Unsitte der Vormundschaft - in Meißen bereits zum Exzess getrieben - feierte fröhliche Urständ. Daß Gangolf Seitz traditionell die Kandidatur des abwesenden Michael Fink übernahm, war zu erwarten und dank der Chancenlosigkeit Finks vertretbar. Doch die dritte Bewerberin, Edda Gerstner, galt als Geheimtip und war auch bereit, für sich selbst zu sprechen, bis irgendein Subjekt sich tatsächlich nicht entblödete, Michael Machatschke zur Wiederwahl vorzuschlagen. Da Machatschke - von Machtgier verblendet - sich nicht selbst den Massen präsentieren wollte (er tat gut daran), verlangte er ultimativ, von Edda Gerstner vertreten zu werden, die diesem dreisten Ansinnen unbegreiflicherweise nachgab und zu ihrem Vormund für die Wahl wiederum ihre Tochter Britta bestimmte. Schließlich forderte das Plenum lautstark die Kandidatur des Konsuls von Brutopien, der, weil er schon Plum vertreten mußte, seinen Wahlkampf an Andreas Platthaus übertrug.

Dieser Schachzug sollte sich auszahlen. Die Wahlreden ließen endlich einmal deutlich werden, was die Tübinger Schule der Rhetorik zu leisten vermag, und bestätigten die Vorbehalte der

antiken Philosophie gegenüber der unseligen Macht der Redekunst aufs Eindringlichste. Die mehr oder minder lustlosen Präsentationen der übrigen Kandidaten resultierten in zwölf Stimmen für Fink, vierzehn für Machatschke und achtzehn für Plum. Edda Gerstners achtundzwanzig Stimmen waren den Umständen entsprechend ein blendendes Resultat, das aufzeigt, wie groß ihre Chance bei eigenem Wahlkampf gewesen wäre, doch so behielt der Konsul mit einunddreißig Stimmen klar die Oberhand. Unsere achtzehnte Präsidentin ist die erste ausländische, sie kommt aus der Republik Brutopien.

Dieser Generationenwechsel (der Konsul ist die zweitjüngste Präsidentin aller Zeiten) zahlte sich unmittelbar aus. Gemäß des Vorbilds von Machatschkes Wahl in Meißen eröffnete auch der Konsul seine Amtszeit mit blankem Populismus, indem er eine Schnellstrafe an Foxi vollstrecken ließ, die das Auditorium mit wachsender Ungeduld verlangt hatte. Aber anders als Machatschkes erfolgloser Würgeversuch sollte die Maßnahme des Konsuls spektakulärer wirken. Der Saalschutz konnte endlich seines Amtes walten und führte den Delinquenten vor die Tagungsstätte, wo eine neuartige Schnellstrafe ihre Premiere erlebte: Die Schlagsahnenstrafe mit zielsicher applizierten Kirschen. Haperte es auch noch etwas an den verwendeten Mengen, so läßt diese amüsante Strafe doch berechnete Hoffnung auf häufige Anwendung in der Zukunft keimen.



Saalschutz macht Spaß: Christof Eiden, Foxi, Christian Hausler



Moderne Schnellstrafe mit Schlagobers

Mittlerweile war es längst dunkel geworden, und sogar die donaldistische Lieblingsjournalistin der Organisation, Ingeborg Harms, war inzwischen eingetroffen, als ihr Namensvetter Klaus zum Thema "Bettler, Schnorrer, Tippelbrüder" sprach. Der frisch gewählte Redakteur ließ zunächst die einschlägigen Belegstellen über die mittellose Unterschicht Entenhausens Revue passieren, bevor er Plathaus' zwei Jahre alte Theorie der ZimmerFlucht um eine entscheidende Facette erweiterte: Nunmehr muß in die Flucht-betrachtungen auch etwas Größeres, nämlich die professionelle ZimmerFlucht einbezogen werden. Außerdem gewährte Harms' Charakterisierung des typischen Entenhausener Bettlers (unrasiert, abgerissene Kleidung) einen völlig neuen Blick auf Foxi.

Als dieser Vortrag beendet war, hätte der Kongresz ebenfalls enden müssen, wollten die Teilnehmer tatsächlich pünktlich bei Ban San Sin erscheinen. Doch noch harrte der Festversammlung ein Opus magnus, der Vortrag Patrick Bahnners' über den diplomatischen Dienst in Entenhausen und die zwischenstaatlichen Beziehungen allgemein. Unfaßbare 256 Dias wurden dem



Horror vacui in Wien: Helge Faller und Konstantin Seitz

fassungslosen Bedienungspersonal des Projektors ausgehändigt, und Bahnners begann eine Tour de force, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte. Nahezu alle Aspekte multilateraler Beziehungen wurden beleuchtet: Die Handelsströme und die Diversifikation der Produktion (Haifischzähne werden sowohl aus Singapur wie aus Hong Kong importiert), der Ambassadorswahn der Diplomaten, die Bewunderung für Napoleon, der auch lieber etwas Größeres gewesen wäre, und die von Bahnners postulierte Not des Botschaftspersonals in Entenhausen, die daran erkennbar sei, daß ein beliebter Diplomat sofort als Fälschung entlarvt werde.

Aber weniger der Inhalt fesselte die Corona, sondern die Art der Darbietung, die in ihren besten Momenten Happening-Charakter erreichte. Bahnners, der Miles Davis der D.O.N.A.L.D., sprach zumeist mit dem Rücken zum Publikum und federte in den Knien, damit den Rhythmus seines Vortrags gleichzeitig aufnehmend und doch auch antizipierend. Die nervösen Blicke des Veranstalters auf seinen Chronometer ließen die Diamazine nicht schneller verschwinden, obwohl Bahnners gegen Ende seines Parforceritts eine Frequenz von zehn Dias pro Minute sicher überschritt. Frenetischer Applaus lohnte diesen Meilenstein der politischen Forschung, der das Direpol einmal mehr in seiner Rolle als Wegweiser des soziologischen Zweigs des Donaldismus bestätigte.

Vollkommen geschafft wälzte sich die Versammlung sodann zum Chinesen, wo, ungeachtet aller vorherigen Drohungen, ein überreiches und köstliches Buffet der ermatteten Donaldisten harrte. Dort erst konnte der Backwettbewerb des Ex-Zeremonienmeisters ausgetragen werden, während der Club der Zweiflerin einer weisen Entscheidung seine Veranstaltung gleich aufs nächste Jahr verschob.



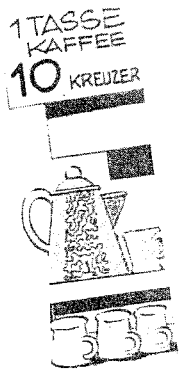
Bei uns saßen sie in der letzten Reihe: Jürgen Gebhardt, Alfred Komarek, Helge Faller, Reni Zarnack

Die frischen Backwaren aber duldeten keinen Aufschub, und Konstantin Seitz hatte Schwierigkeiten, unter den gereichten Delikatessen die prämiierungswürdigsten zu entdecken, doch er erhielt fachfraulichen Beistand bei der Bewertung durch Bäckers-tochter Harms. Schließlich trug Edda Gerstner mit der fabelhaften Kreation eines Kuchens mit eingebackenem Tschingdara den Sieg davon, knapp vor Klaus Harms, der als weitere akustische Sensation eine tatsächlich zischende Ware präsentierte, und Gerhardt/Plathaus, die glaubten, Semmeln abgeliefert zu haben, es aber nicht genau wußten. Besonders erwähnenswert sind jedoch die diffizilen Konditorwaren, die die aus Kalender und Eintütaktionen bekannte Kerstin Lingen vorwies. Die Perfektion des Gebäcks verhinderte natürlich eine Platzierung auf den vorderen Rängen, aber der Anblick war allerliebste und ließ selbst die fabulösen Nachspeisen Ban San Sins schlicht erscheinen.

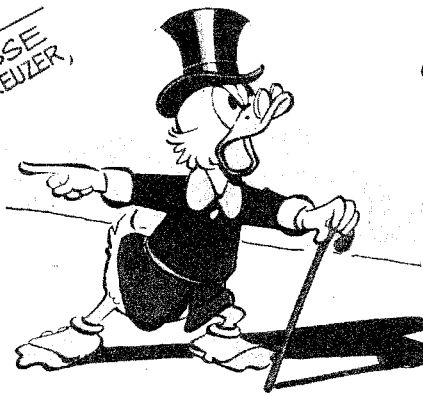
Nach diesem längsten Tag zerstreute sich die Masse der Donaldisten alsbald. Doch alle Teilnehmer des Wiener Kongreszes verließen die österreichische Hauptstadt mit dem Gefühl, erneut eine Sternstunde des Donaldismus erlebt zu haben; einen Kongresz, der mehr Forschungsvorträge bot als alle früheren und damit die Kassandrarufo vom Niedergang unserer Wissenschaft eindrucksvoll Lügen strafte. In Lübeck gilt es, das Erreichte zu verfestigen, Neuland zu betreten und doch die liebgewonnen Traditionen fortzuführen. Jedenfalls aber sind mit dem Kongresz von 1994 und der Präsidentschaft des Konsuls von Brutopien die ersten entscheidenden Schritte auf dem Weg zur Internationalisierung des Donaldismus getan. Denn wir wollen doch alle lieber etwas Größeres sein.



Abschied vor der Schloßherberge: Ganz links Gangolf Seitz (windgefönt)



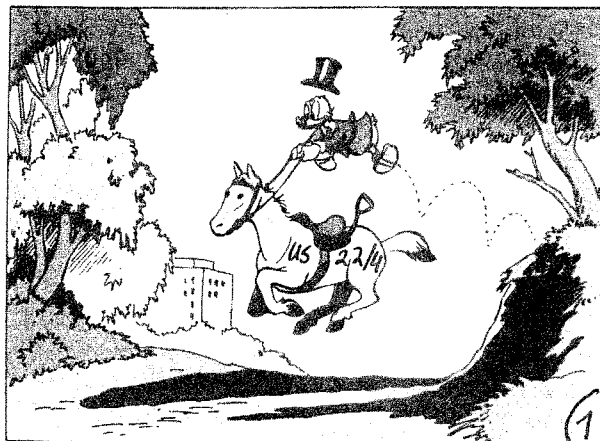
1 TASSE
1 KREUZER,



Die Maßlosigkeit der Kaffeetasse



Von Hajo Aust, DHR (1)



Genußmittel haben im Leben eines Entenhauseners einen relativ hohen Stellenwert. Es ist nur allzu bekannt, zu welchen politischen Torheiten die Sucht nach Muskatnußtee führen kann (2) und welche verheerenden Folgen der Genuß der Rauschbrause Blubberlutschi in einem vermeintlich gestählten Körper anrichten kann. Auch der Kaffee ist ein solches Genußmittel. Wir wissen aus unseren Quellen, daß seine Zubereitung auch im Wilden Westen für fast jeden Goldgräber ein vertrautes Ritual war (3). Abergläubische Zeitgenossen lassen sich durch das Deuten des Kaffeeorakels zuweilen zu fragwürdigen Unternehmungen verleiten, die jenseits aller wirtschaftlichen Vernunft anzusiedeln sind. Auch in der einfachsten Cafeteria sind Stammgäste zu finden, die dem Genuß des schwarzen Gebräus mit Ringgabe fröhnen.

Was jedoch stutzig macht, ist die Preisentwicklung, die dieses Getränk in der Gumpenmetropole innerhalb weniger Jahre durchmacht. Die Preise für eine Tasse Kaffee entwickeln sich wie folgt:

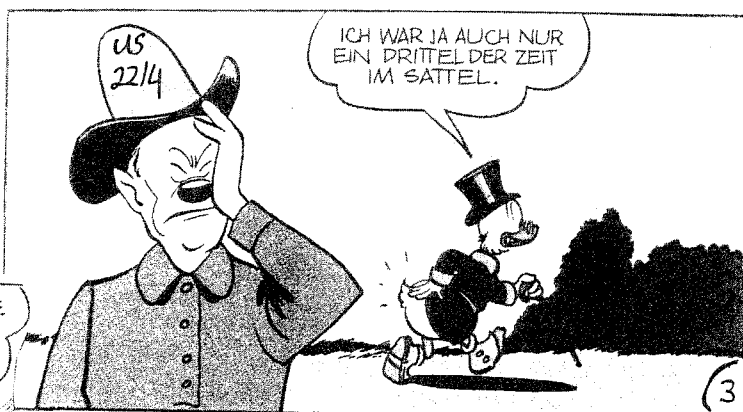
Phase I:	FC 386/3	1 Kreuzer
Phase II:	US 7/5	10 Kreuzer
Phase III:	US 10/1	20 Kreuzer
Phase IV:	US 12/3	10 Kreuzer
Phase V:	US 57/1	100 Kreuzer (= 1 Taler)

EINE TASSE
KAFFEE
20 KR.

Zwischen Phase I und II ist innerhalb kürzester Zeit eine Preissteigerung von 1000 Prozent auszumachen. Zwischen Phase I und V, in einem Zeitraum von etwas mehr als 10 Jahren, beträgt die Steigerungsrate gar 10000 Prozent. Der kurzfristige Preirückgang zwischen den Phasen III und IV könnte auf Preisschwankungen im Rohstoffsektor zurückzuführen sein. Es besteht jedoch für die Gesamtentwicklung ein Erklärungsbedarf, der nur mit einem Einblick in die gängigen die Praktiken des Entenhausener Geschäftslebens ansatzweise zu befriedigen ist.

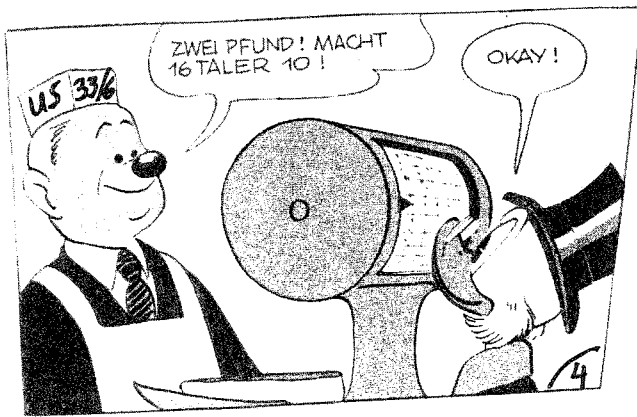


Es scheint besonders für einige gutverdienende Bankiers ein Vergnügen zu sein, kleine Geschäftsleute unter Ausnutzung dubioser Formalien um ihren verdienten Gewinn zu prellen. Als Beispiel sei hier der Reitausflug des Bankiers Duck genannt, der von ihm nur mit einem Drittel des vereinbarten Preises entlohnt wird (Abb. 1 - 3). Der Pferdevermieter beugt sich offenbar machtlos den vorgetragenen Argumenten seines schlitzohrigen Kunden. Aus den Streitigkeiten um das Schachermann'sche Grundstück kennen wir die Tatsache, daß in Entenhausen Verträge und geschäftliche Absprachen eher nach den Buchstaben als nach dem Geist eingehalten werden (4). Die relativ geringen Beträge, um die es in dem obengenannten Beispiel und auch in den folgenden Ausführungen geht, mögen ebenfalls dazu beitragen, ein gerichtliches Vorgehen sinnlos erscheinen zu lassen.

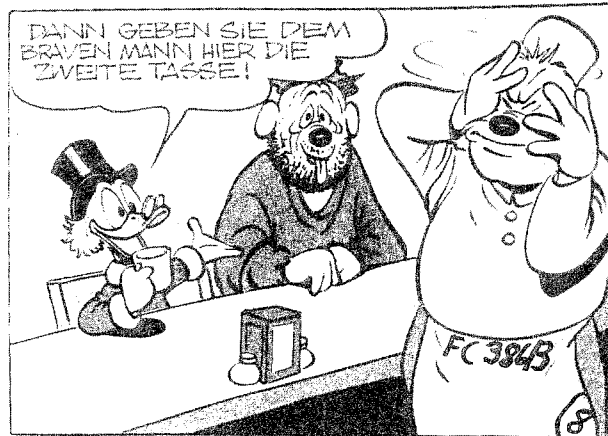


NE TASSE
KAFFEE
WITTE!





Es muß aber noch ein weiterer Aspekt gewürdigt werden. Offenbar ist das Duell Kunde - Verkäufer ein allgemein akzeptiertes Brauchtum in Entenhausen (5). Undenkbar für unser durch digitale LCD-Anzeigen geprägtes Zeitalter entscheidet nicht allein die Menge eines gekauften Artikels über den zu zahlenden Preis, sondern teilweise auch die schiere Muskelkraft (Abb 4 - 6). Wer die mechanische Waage mit dem stärkeren Daumendruck zu seinen Gunsten zu manipulieren vermag, gewinnt den physischen Preiskampf. Dies sind die Hintergründe, die wir bei der Beurteilung der Preisentwicklung beim Kaffee nicht außer Acht lassen dürfen. Gerade in den Cafeterias pflegt der hinlänglich bekannte Bankier häufig in seine Trickkiste zu greifen, um seinen Durst preisgünstig zu stillen.

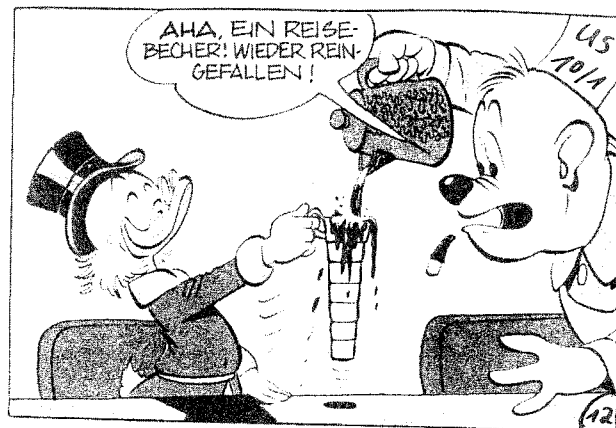


In FC 386/3 macht sich Herr Duck den heute in den USA noch üblichen Brauch des kostenlosen Nachschenkens von Kaffee zunutze, um einem mittellosen Zeitgenossen kostensparend eine Tasse Kaffee zu spendieren (Abb. 7/8).



US 7/5 scheint ein Beleg dafür zu sein, daß in Entenhausen die Kaffeetasse nicht an ein bestimmtes Hohlmaß (wie 0,15 l oder bei großen Tassen 0,3 l) gebunden ist, wie wir es kennen (Abb. 9/10).





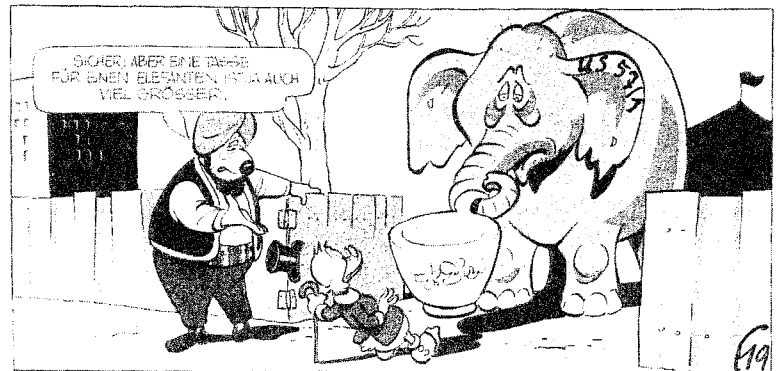
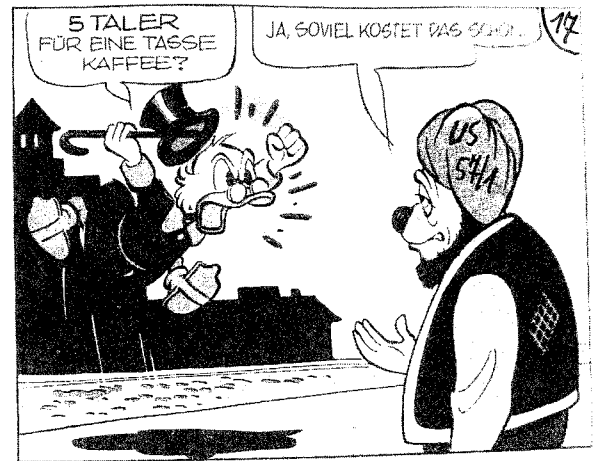
Der Trick aus US 10/1 (Abb. 11/12) ist eigentlich ein glatter Betrug, denn der Reisebecher hat ja nur im eingefahrenen Zustand die Maße einer halben Tasse. Die Reaktion des Wirts ist ein Hinweis auf den oben erwähnten Duellcharakter, der hinter all dem Feilschen um einen billigen Kaffeegenuss steckt (6). Auch der Trick mit dem als Kuchenkringel getarnten Schwamm deutet in diese Richtung (Abb. 13 - 16).



Hinzukommt, daß der Wirt, auch wenn er wie in US 12/3 sogar zweimal aus eigener Dummheit ausgetrickst wird, zu keiner Zeit an Hausverbot denkt. Dies ist ein sicheres Zeichen dafür, daß es sich in allen hier gezeigten Beispielen um von beiden Seiten akzeptierte Zweikämpfe handelt. Der Wirt läßt sich immer wieder von dem mit allen Wassern gewaschenen Dagobert Duck auf Kreuz legen. Die einzige Möglichkeit, solche Verluste wettzumachen, sind Preissteigerungen. Offenbar ist der Wirt so törricht wie wettfreudig; dies würde die enormen Preissprünge plausibel erklären.



Die oben skizzierte Maßlosigkeit der Kaffeetasse endet allerdings bei Übergrößen, wie das Beispiel aus US 57/1 zeigt (Abb. 17 - 19). In diesem Fall ist für eine Riesentasse der fünffache Preis zu zahlen (5 Taler). Dies ist allerdings ein geradezu lächerlicher Preis für eine Menge, die mindestens 10 Litern entspricht (7).



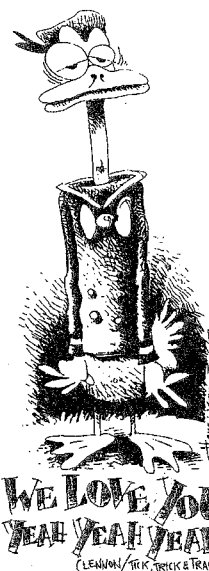
In Abwandlung des Dichterworts "Kaffee ist undefinierbar" (8) gilt für Entenhausen, wie die folgende Abhandlung zeigen wird der Leitsatz von der Undefinierbarkeit der Kaffeetasse, und zwar im Hinblick auf die ihr zugrunde liegende Maßeinheit. Wenn hier nicht bald Maß genommen wird und die Wirte sich weiterhin abzocken lassen, drohen irgendwann auf Stella Anatium Preise wie auf der Raumstation Freundschaft II, und zwar nicht nur für eine Tasse Kaffee ohne Milch (Abb. 20).

Anmerkungen

- 1) Schriftliche Fassung des in Wien gehaltenen Vortrags
- 2) cf. US 39 (Muskatfuß) und WDC 275 (Blubberlutsch)
- 3) cf. WDC 207
- 4) cf. WDC 271
- 5) In der Diskussion auf dem Kongreß vertrat DLRG Martina Gerhardt den Standpunkt, daß die Praktiken nicht geduldet seien. Es sei nur schwierig, sie juristisch zu ahnden da es oft um geringe Summen ginge. Demzufolge würde sich dies um einen ähnlichen "Volksport" handeln wie das Schwarzfahren bei uns.
- 6) s.o.
- 7) cf. die Größe des Gefäßes - Abb. 19
- 8) cf. gleichnamige Kurzgeschichte von Wolfgang Borchert



Mit unseren festen Maßen sind wir Vorbild für Entenhausen. Letzteres sollte uns Mahnung sein, auf dubiose Tricksereien bei Maßen und Gewichten tunlichst zu verzichten.



Schmetterlingsraupen fressen Wald kahl

HERNE, 14. Juni (dpa). Tausende von Schmetterlingsraupen haben ein etwa 26 Hektar großes Waldstück in Herne-Wanne kahlgefressen. Von den bis zu 120 Jahre alten Eichen, Buchen, Birken, Eschen und Ahornbäumen ragen nur noch die blattlosen Äste in die Landschaft. Auslöser für den Kahlfraß im Resser Wald ist nach Angaben des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) eine massenhafte Vermehrung von Eichenwickler, Großem Frostspanner oder Großem Fuchs.

Die warme Witterung der vergangenen Jahre sowie die Anfälligkeit der Bäume hätten diese Massenvermehrung begünstigt, berichtete Forstoberinspektor Harald Klingebiel am Dienstag. Auch Umwelteinflüsse wie der „saure Regen“ oder die Belastung durch Ozon spielten eine Rolle. Gegen die Raupenplage will der KVR nicht die „chemische Keule“ einsetzen. Die Ähnlichkeit des zugelassenen Bekämpfungsmittels mit Dioxin lasse eine Anwendung in der Nähe von Wohngebieten nicht zu.

Die trojanische Ausgrabung findet nicht statt

Greise unter sich: Carl Barks schickt Dagobert Duck auf Schatzsuche

Wenn sich der greise Multimilliardär heutzutage auf Schatzsuche begibt, ist das offenbar Anlaß zur Verwunderung: "Yipes! You're still at it, Uncle Scrooge?" entfährt es dem fassungslosen Neffen, als der Patriarch ihm das Modell eines neuartigen Bergungsschiffes vorführt. Früher erwartete die Familie nichts anderes vom Oberhaupt des Clans, nunmehr aber ist es nahezu dreißig Jahre her, seit letztmalig eine klassische Reportage von den Beutezügen des Dagobert Duck durch die Schatzkammern des Erdballs kündete. Die apokryphen Fährlein Fieselschweif-Geschichten aus der Feder des Berichterstatters Carl Barks, die noch folgten, zeigten den Finanzmagnaten vornehmlich bei Umweltzerstörung und Ausbeutung. Jetzt jedoch hat das einzige allgemein anerkannte Medium eine weitere Begebenheit aus Entenhausen zu berichten.

Dieser Erzählung, die vermutlich dereinst den Titel "Das trojanische Pferd" tragen wird (wenn Grote/Eiden Erika Fuchs zur Übersetzung genötigt haben werden), ist natürlich die ungeteilte Aufmerksamkeit nicht nur aller Donaldisten, sondern der ganzen Comic-Welt gewiß. Barks hat in den letzten Jahren enorm an Renommee gewonnen, eine Ausstellung zu seinen Ehren erfreute sich in Hannover regen Besuchs und wohlwollender Besprechung, in München scheint dieselbe Präsentation wieder vom Erfolg begünstigt, und mittlerweile sind auch fast alle bedeutsamen Studien über den "guten Zeichner" auf Deutsch greifbar. Eine neue Dagobert Duck-Geschichte aus seiner Feder ist ohne Zweifel eine Sensation.

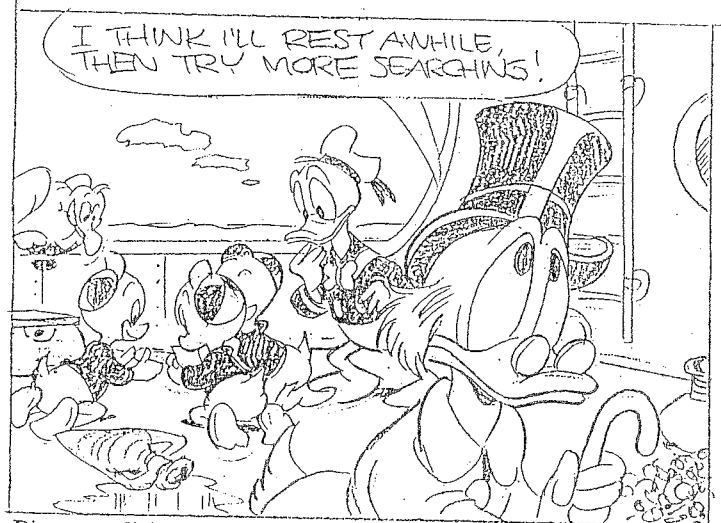
Doch wie schon Wolfgang Koeppen von seinem Verlag mehr oder minder dazu genötigt wurde, sein jüngst erschienen Buch zu veröffentlichen, so wird auch Barks' Rückkehr nicht ganz freiwillig erfolgt sein. Die neuen, überaus geschäftstüchtigen "Manager" der Greises wissen offenkundig, wie man den betagten Schützling ins Gespräch bringt. Lediglich das biblische Alter des Duckman setzt der kommerziellen Verwertung des Spätwerks Grenzen. So stammt leider auch nur das Skript der neuen Geschichte von Barks' Hand; die Zeichnungen wurden von dem talentierten amerikanischen Zeichner William van Horn ausgeführt, dem gegenwärtig mit Abstand interessantesten Donaldzeichner, dessen Künste aber selbstverständlich nicht einmal annähernd auch nur das Niveau des Barks der sechziger Jahre erreichen. Trotzdem kann die Illustrierung des Barksschen Skripts van Horns Reputation nur nützlich sein, nachdem man erst unlängst feststellen mußte, daß man bei Ehapa seinen Stil nicht einmal von dem Ben Vernhagens unterscheiden kann (cf. den Sonderband zu "60 Jahren Donald Duck").

Die bedauerliche Trennung von Autor und Zeichner weist dem "Trojanischen Pferd" also etwa den Rang der Fährlein Fieselschweif-Geschichten zu - mit dem Unterschied, daß noch unbekannt ist, ob Barks überhaupt Vorzeichnungen für die neue Erzählung angefertigt hat. Derzeit liegen ohnehin lediglich Bleistiftzeichnungen von van Horn vor, die aber vermuten lassen, daß keine Barkssche Vorlage existiert, auch wenn einzelne Bilder in Komposition und Gestik genau seinem Stil entsprechen.

Auch die Handlung knüpft an bekannte Motive an: Wieder einmal bietet mythologische Überlieferung den Anlaß für eine Schatzsuche in mediterranen Gefilden; diesmal sucht Familie Duck nach den gesunkenen Schiffen der Achaier vor Troja. Der Abstand von zwanzig Jahren zu seinen letzten Erzählungen ist Barks Dramaturgie deutlich anzumerken. Als hätten die Ducks tatsächlich über Jahrzehnte pausiert, werden dem Leser alle Rituale ermüdend detailliert präsentiert: der abermalige Aufbruch gegen den Willen Donald Ducks, die niedrigen Löhne für die Neffen, das Schlaue Buch der Pfadfinder als Quelle unerschöpflichen Wissens (vor allem

natürlich unentbehrlich bei der Entzifferung toter Sprachen). Ansonsten jedoch läßt es die Handlung umso mehr an Bestimmtheit fehlen. Ohne jede Motivation wird ein neuartiges Sicherheitssystem am Geldspeicher eingeführt, der sich nunmehr nur noch auf ein Wiehern von Dagobert Duck öffnet. Der Bezug zum Trojanischen Pferd ist hier doch allzu weit hergeholt, für mehr als einen platten Gag reicht diese Schließanlage nicht. Das Ende der Geschichte erscheint etwas abrupt, willkürlich und ohne echten Höhepunkt; allerdings beruht es auf einem brilliant vorbereiteten Wortspiel, das noch einmal erkennen läßt, mit welcher Meisterschaft Barks seine Geschichten zu konstruieren versteht.

Man verrät wohl nicht zu viel, wenn man mitteilt, daß der Großteil der Erzählung auf und unter Wasser spielt. In einem Interview hat Barks einst erläutert, was sein Grund war, einzelne Handlungen auf See anzusiedeln: Er war meist zu faul, umständliche Landschaften zu zeichnen. Van Horn muß demnach noch fauler gewesen sein. Es gibt wohl kaum einen Handlungsort in Entenhausen, der phantasie- und liebloser skizziert wurde als das



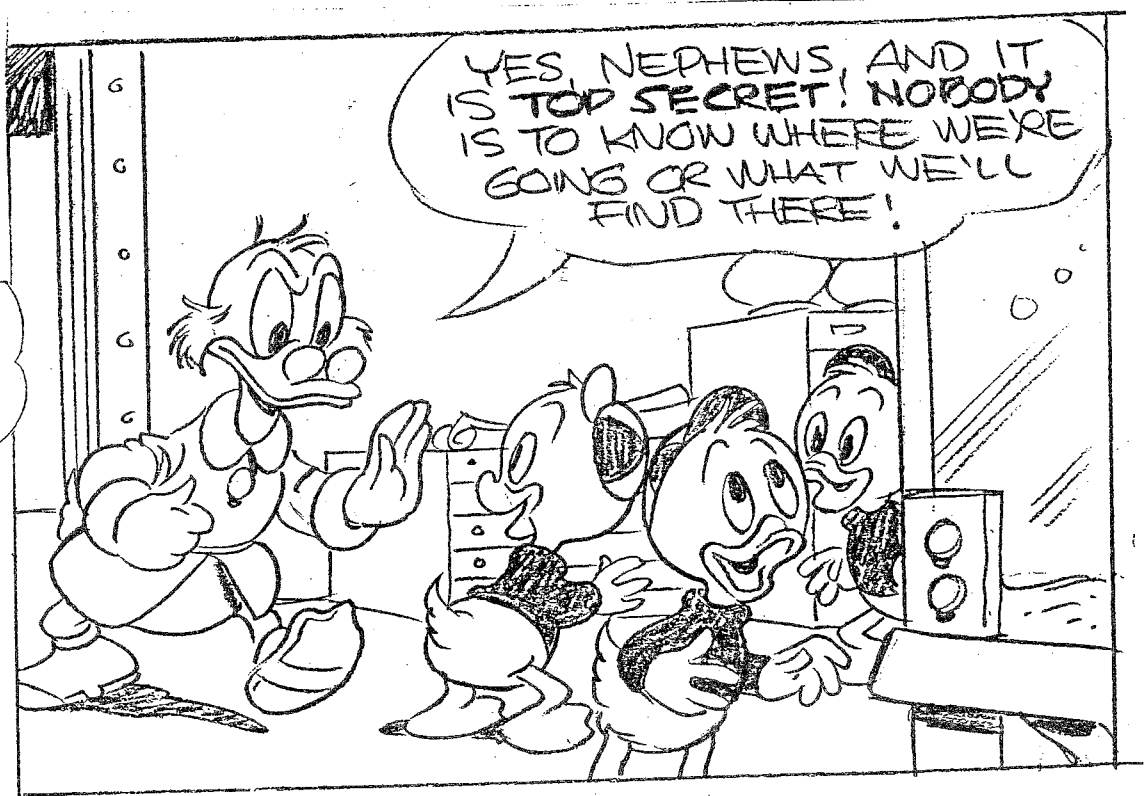
Die erstaunlichen Zeichnungen des William van Horn: Als wäre sie vom Meister selbst gefertigt (S. 14 A der besprochenen Geschichte)

historische Troja in dieser Geschichte. Nur auf einem einzigen Bild ist ein Bauzaun zu sehen, der das archäologische Grabungsfeld begrenzt, unmittelbar danach befinden sich die fünf Protagonisten bereits auf offener See, obwohl Dagobert Duck noch kurz zuvor verkündet hatte: "We'll spend a day at the Trojan ruins." Es spricht aber auch gegen den Szenaristen Barks, van Horn diese Chance zur zeichnerischen Prunkentfaltung nicht eingeräumt zu haben.

So bleibt eine denkbar konventionell erzählte Geschichte, die selten überraschen und auch keine neuen Aspekte des Lebens in Entenhausen liefern kann. Immerhin wird man anhand ihrer die Diskussion um den Rang der Barksschen Skripte wieder aufnehmen können. Der rezensent bleibt indes bei seiner Theorie, daß vor allem die Zeichnungen Barks' Bedeutung für den Donaldismus ausmachen, während für die Texte allein die Fuchssche Fassung ausschlaggebend ist. Somit genießt diese neue Geschichte dieselbe Wertschätzung wie eine reine van Horn-Erzählung in Übersetzung von Fuchs. Der Donaldismus wird seinen Textkanon somit nicht erweitern müssen, alle Indexersteller aber werden jubilieren dürfen - sehen wir doch der Ausschachtung der ersten Barks-Geschichte seit langem in Sonderalben, Fortsetzungen und natürlich der Barks Library entgegen. Wir werden bald etwas sehen, von dem Dagobert Duck nur hätte träumen können: Das Skript, das jede Zeichnung in Gold verwandelt.

ANDREAS PLATTHAUS

Script & One panel From 'New Scrooge Story'
by Carl Barks ... "Horsing Around With History"
24 page Adventure. To be printed in Germany October



Und damit es keine Miß-
verständnisse gibt: ich
arbeite mit Van
Horn. Ich habe
trifftige Gründe dafür.



Page 6

1...Kids at door of money bin.

Kid: "Now HOW do we get through these doors?"

Kid: "Don't WHINNY! You might call a swarm of killer HORSEFLIES!"

2...Doors ZIP open. Slab of sidewalk tilts and slides kids through doorway.

Voice of Scrooge from wall speaker: "THIS WAY, lads! I heard you coming!"

3...Kids in disheveled heap on floor. One comments: "I guess we can feel Unca Scrooge's money bin is SECURE!"

Second kid: "Yes! He seems to have thought of EVERYTHING!"

4...Kids being beckoned toward a room by Don. S in f.g. looks pleased at his new button.

Don: "Follow me! While Uncle Scrooge puts on his coat. I have something to show you!"

5-6...Double panel. Kids gape at ship model while Don points out it's features.

Don: "Kids, this is a model of the SALVAGE ship we'll be working on for a few weeks!"

Kids happily: "Another TREASURE HUNTING job, Unca Donald?"

7...S: cautiously to kids: "Yes, nephews, and it is TOP SECRET! NOBODY is to know WHERE we're going or WHAT we find there!"

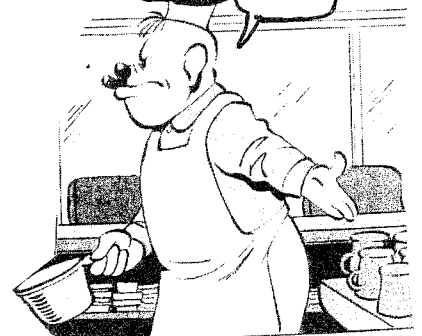
Kids to S: "Golly! Will it be FAR AWAY?"

S whispering: "Yes! To the sea bottom off the ancient city of TROY!"

RÜHRIGER, JUNGER
Zeichner
GESUCHT!
ALTER NICHT
ÜBER 93!

Carl Barks

Die Story hat eine
Länge von 24 Seiten.
Das ist normal.



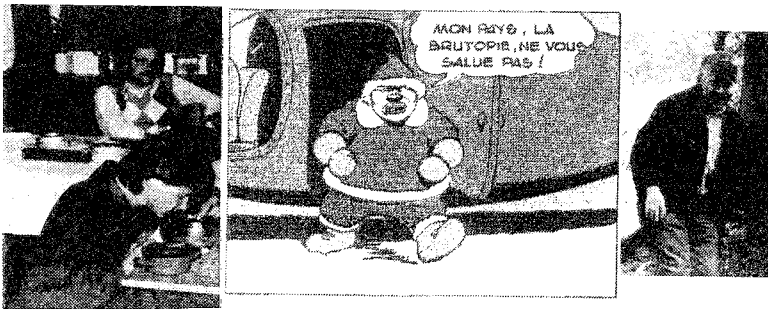
RICHTIGSTELLUNGEN

Dagobert Duck
"Dagobert" ignorieren
D.O.N.A.L.D.-Mitgliedschaft
Schnabelwüstige Nichten
Im Brunnen verhungern
Carl Barks gratulieren
Donald Duck malen
Chaotische DD's
Der Bad Aachener Donaldist
Neue Fuchstexte
Die 3 Mindermänner
Harms und seine Biler
Wucherungen

"Dagobert"
"Dagobert" auf den Leim gehen
Aufnahmeverfahren
Eiden-Stammbaum
Im Brunnen ertrinken
2000. Heft feiern
Thetan werden
Autoritär entwickelter DD
Der Stürmer
Alte Fuchstexte
Der Dritte Mann
Faxen machen
Wucher

[illegible]

Number 61: Deja Q
Nummer 61: Noch einmal Litz



Georges Helm war so freundlich, mir ein Exemplar des PICSOU-Magazine No. 265 zu schicken. Das Heft kostet 15 FF, hat 100 Seiten, davon 60 Seiten Comics. Bemerkenswert ist die Veröffentlichung von "LA BONNE AFFAIRE" (Fragewürdiger Einkauf). Die Geschichte wird nicht nur auf einer separaten Seite kommentiert, es fällt auch der Name von Carl Barks, dem die Redaktion ihren Dank für diese schöne Überlieferung ausspricht. In einer Leseraktion BON ANNIVERSAIRE CARL BARKS! kann sich der Leser der Redaktion anschließen und le GENIAL dessinateur et FORMIDABLE scénariste zum 93. Geburtstag gratulieren. Auf so eine entzückende Idee hätte EHAPA eigentlich auch mal kommen können. Wir DD-Redakteure haben uns in dieser Hinsicht ja auch nicht gerade mit Ruhm bekleckert!

Die französische Barks-Szene scheint doch nicht ganz so trist zu sein, wie uns **Helmut Kulitz** weismachen wollte. Vielleicht haben die Franzosen ja auch den SAPRISTI-Artikel von Helmut gelesen, sind in sich gegangen und haben sich gebessert.

GOTTFRIED HELNWEIN

Das Werk Gottfried Helnweins ist ein Jammertal der Schmerzen. Bandagierte Zeitgenossen brüllen den Betrachter in ihrem Schmerz an, oder sie liegen in apatischer Resignation am Boden. Andere Werke strapazieren die Sehgewohnheiten des Publikums, indem sie sich unter Schichten von bleiernem Blau der Sichtbarkeit entziehen. Als Synthese des Bandagenstils und der blauen Verhüllung strahlt eine fotorealistische Wiedergabe des zerstobten Dresdens den Zuschauer in kältesten Blautönen an. Nicht Gewalt, sondern geschehene Gewalt ist das Thema des Künstlers, der für die beiden letzten BAD's das Titelbild entwarf. In dieser grausamen Welt Helnweins gibt es nur ein einziges Fünkchen Hoffnung, nur einen einzigen Farbtupfer: Donald Duck.

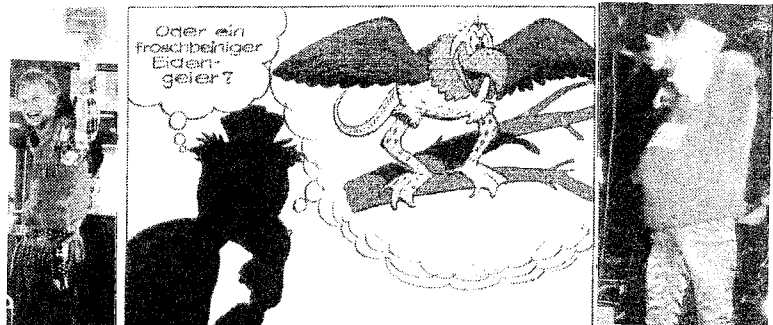
Gottfried Heinwein ist nicht der Thetan siebter Ordnung, der durch die Kraft seines ausgebildeten Willens selbst harter radioaktiver Strahlung zu trotzen vermag. Seine Bilder legen eher die Vermutung nahe, daß Mitgliedschaft in der Scientologysekte mit viel Schmerz verbunden ist, und das ist sicher nicht die Botschaft der Scientologen. Gottfried Heinwein ist nur schwer als Scientologe vorstellbar, und sollte er trotz allem ein Mitglied dieser Sekte sein, dann eines, an dem die Scientologen nicht viel Freude haben werden. Heutzutage ist man ja schon verdächtig, wenn man eine Vorstellung des Zirkus Roncalli besucht. Roncalli steht nämlich angeblich für "I call Ron", und Ron Hubbard ist der Hans von Storch der Scientologen.

Wirbel um Helnwein

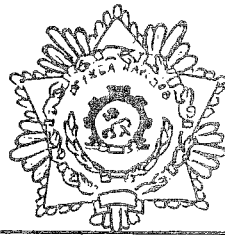
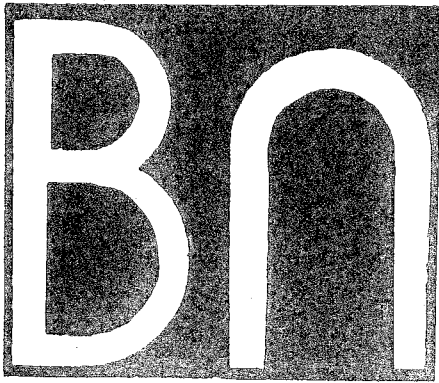
Saarbrücken. Die Mitwirkung von Gottfried Hahnwein bei der geplanten Neugestaltung des früheren Konzentrationslagers an der Neuen Bremm bei Saarbrücken sorgt für Aufregung. Dem Künstler wird u. a. vom Verein für die Interessen terrorisierter Mitmenschen vorgeworfen,

Mitglied der Scientology Church zu sein. Auch die CDU-Fraktion im Saarbrücker Landtag sprach sich gegen die Beteiligung Helmweins an der Neugestaltung des Geländes aus. Helmwein war schon öfter wegen seiner angeblichen Sektenzugehörigkeit in die Schlagzeilen geraten. Der Künstler hatte eidesstattlich erklärt, er sei kein Scientology-Mitglied.

Ist Gustav Gans ein Volksgenosse oder ein Zeitgenosse? Erika Fuchs hat das Wort "MAN" aus dem Originaltext von Carl Barks auf zweierlei Weise übersetzt. Was ist nun die bessere Übersetzung? Die erste aus dem Jahr 1953 oder die spätere von 1983? Ist vielleicht die Übersetzung zu bevorzugen, die aus einer Zeit stammt, als sich die deutsche Sprache von den Verirrungen einer tausendjährigen Verwirrung gerade erst befreite? Sicher haben die frühen Fuchstexte den Reiz des Kuriosen. Wir mit der Gnade der späten Geburt geschlagenen können uns die wirren Jahre kaum vorstellen und können für Zeugnisse aus dieser diffusen Zeit nur dankbar sein. Eine Barks Library mit den Texten der fünfziger Jahre paßt ja auch viel besser zu meinen Schalensesseln, und vielleicht finde ich ja auch noch einen dazu passenden Nierentisch. Vom Standpunkt des Forschers sind die späteren Texte jedenfalls die relevanten, denn sie sind das Ergebnis einer Reflexion und Auseinandersetzung der genialen Übersetzerin mit ihrem eigenen Werk. Wer etwas anderes behauptet, unterstellt Frau Dr. Fuchs eine schleichende Verblödung infolge fortschreitender Vergreisung. Wer Erika Fuchs wirklich **ernst** nimmt, muß ihr zutrauen, daß die späteren Texte Verbesserungen der früheren sind. Damit ist auch klar, daß für eine seriöse Forschung im Zweifelsfall der spätere Text der bessere ist.







Preis: 17 Schilling

Herausgegeben vom Presserat des
Ministerkomitees beim Hohen Rat
der Volksrepublik Brutopien

68. Jahrgang

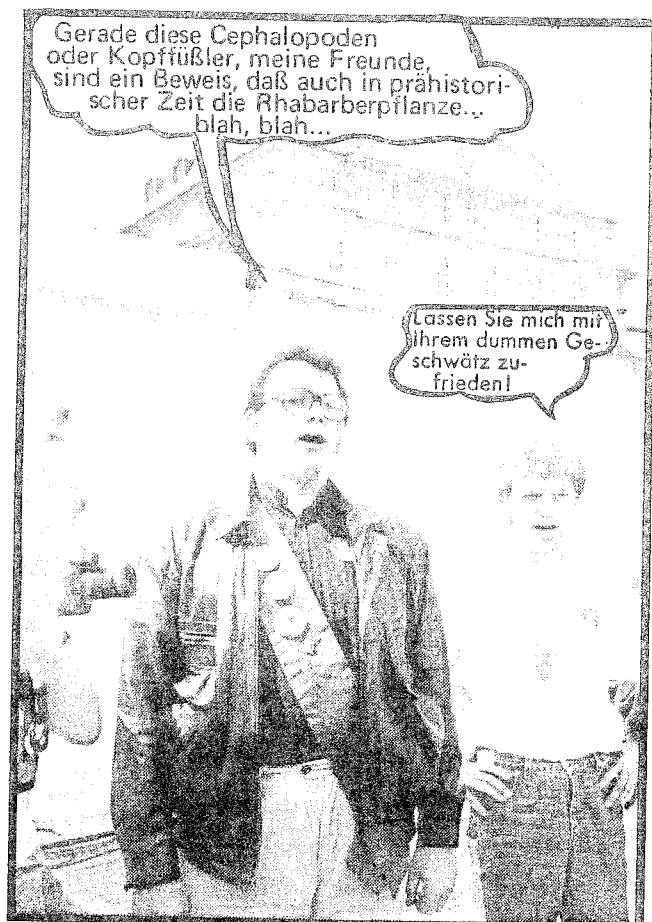
Nummer 20

Erscheint wöchentlich

MAIRENNEN '94

Am 14. Mai dieses Jahres fand das zwölfte Mairennen der D.O.N.A.L.D. statt. Grund genug, für den allseits beliebten Honorarkonsul der Volksrepublik Brutopien und Präsidenten der D.O.N.A.L.D. Martin Lhotzky aus Wien in die bekannte Hansestadt zu reisen.

Kaum in Hamburg angekommen, traf man Donaldisten: Familie Gerstner und weitere Berliner. Nur Hajo Aust war nicht gekommen; er arbeitete an dem Vereinsblatt "Der Donaldist". Aber auch ohne ihn begab man sich auf den Rathausplatz, der als allgemeiner Treffpunkt angegeben war. Nach einiger Zeit trudelten die ersten Donaldisten ein, und als nach einer weiteren halben Stunde 36 Personen (28 Teilnehmer und acht Ausrichter) anwesend waren, wurde die Veranstaltung durch eine Rede des Präsidenten eröffnet.

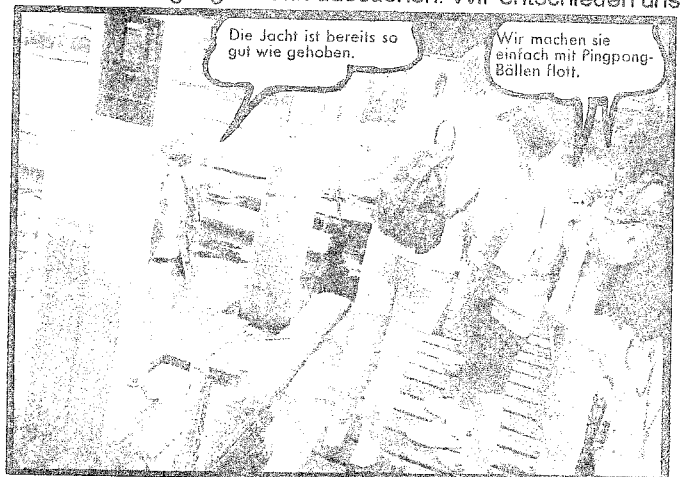


Die erste Aufgabe war es, Teams zu bilden. Man zog einen Zettelschnipsel auf dessen Vorderseite die Gruppenzugehörigkeit in Form eines Bildes abzulesen war.

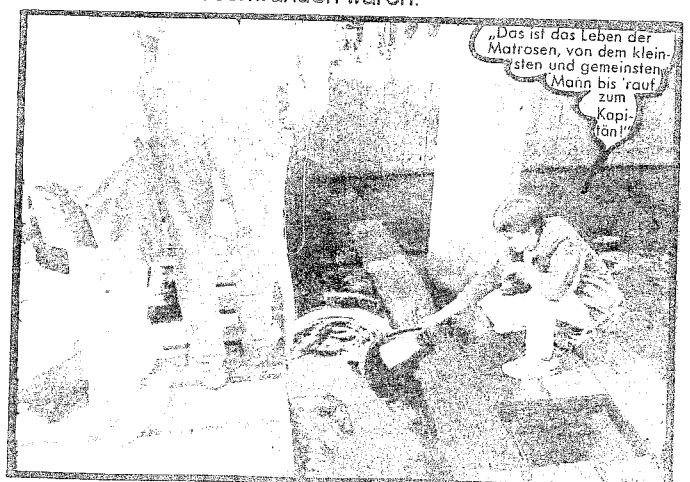
Hatte Klaus Harms, der Wicht, doch schon in Kummersdorf Richard Jebe in seiner Gruppe gehabt, so war ihm dieses Mal nichts besseres wiederfahren. Doch damit mußte er zurechtkommen.

Als kleine Zwischendurch-Aufgabe sollte man Alliterationen mit "H" aus dem Entenhausener Raum aufschreiben. Außerdem bekam jede Gruppe zwei Bleistiftstummel, die man mittels Tauschen in höhere Werte umsetzen sollte.

Die zweite Aufgabe führte uns zum Hafen. Dort fanden wir nach kurzem Suchen Dettel Giesler, der uns die Aufgabe erklärte: Johnny Tut war gesunken und wir sollten das Schiff in kürzester Zeit heben. Als Hilfe durften wir uns einen Karton mit Bergungsmitteln aussuchen. Wir entschieden uns

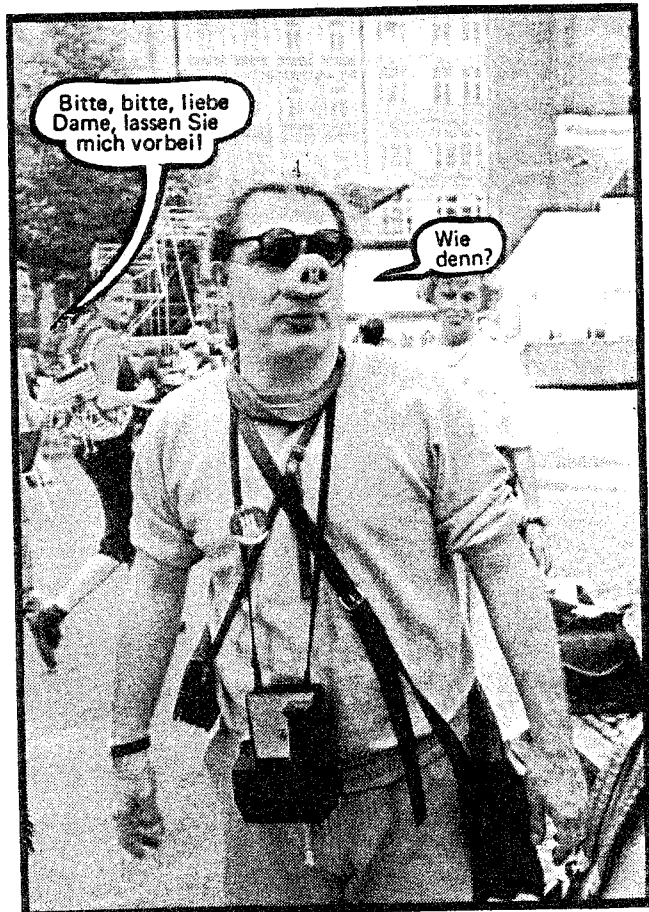


für Pipoba und erhielten Tischtennisbälle. An einem gut versteckten Faden hing ein Schlauch, in den wir die Bälle stopften. Das Schiff tauchte schließlich auf, als alle Bälle in dem Schlauch verschwunden waren.





Die dritte Aufgabe war auf dem Markusplatz zu bewältigen. Gerhard Oelker in Gestalt einer dicken Touristin erklärte uns,



daß wir die weltberühmten Tauben in der Mitte mit einer Polaroidkamera fotografieren sollten. Das Ergebnis war recht kläglich.

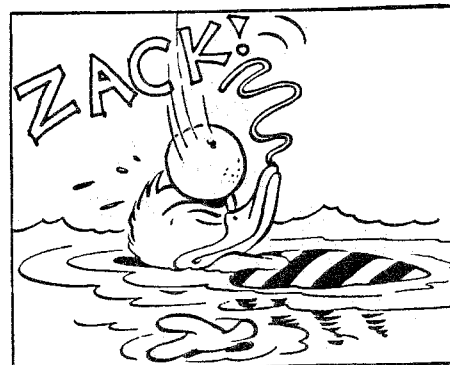
Die vierte Aufgabe fand in den Reisfeldern von Samboria statt und forderte Verkaufsgeschick: Wir sollten König Sambok (Torsten Gerber) Schellenschimpansen verkaufen. Wir verwickelten ihn in ein langes Verkaufsgespräch und konnten ihn überzeugen, daß die Affen jeden Elefanten in die Flucht schlagen würden. Als er uns erzählte, daß König Mara von Nord-Malaria auf Panzer umgestellt hätte, wuchs der Konsul zu einer Glanzleistung auf: Er machte einen Panzer nach und wurde von den Affen verschreckt. Nach dieser überzeugenden Vorstellung wollte er uns einen Scheck über 30 Taler ausschreiben.



Die fünfte Aufgabe erreichten wir mit Hilfe der U-Bahn: Angeln. Etwas für die Fachmänner, wie wir es sind. Aus einem sehr schön gestalteten Angelspiel von Maikel Das mußten wir die wertvollsten Sachen herausfischen (natürlich



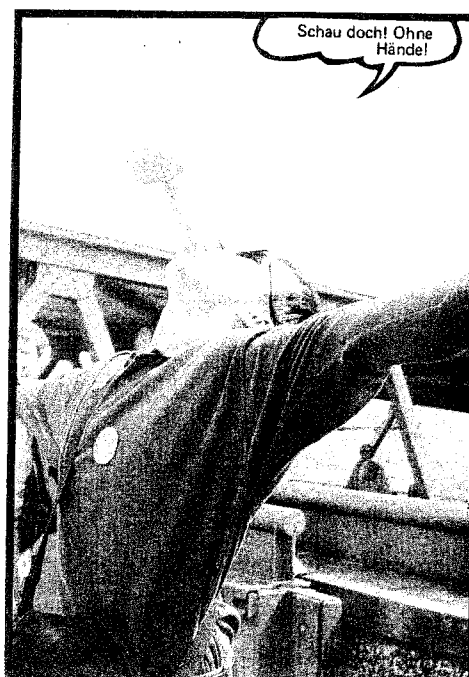
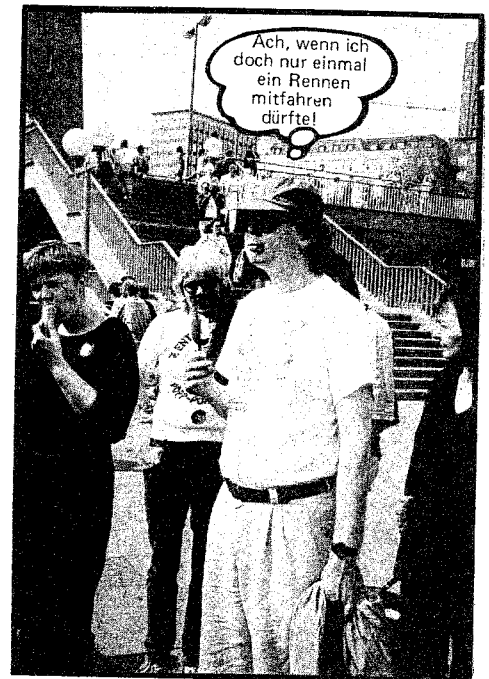
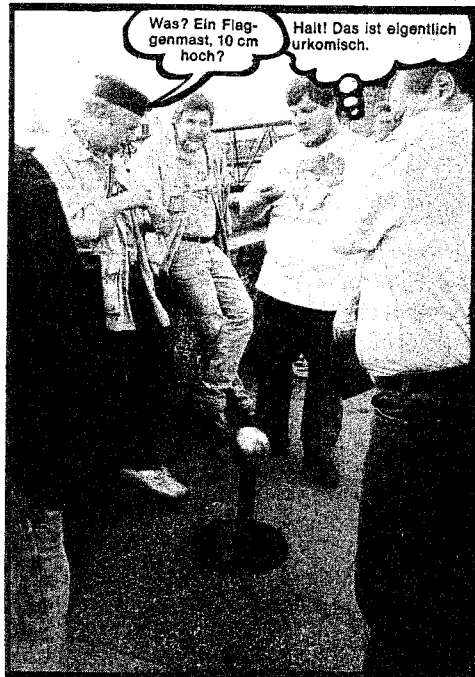
ohne hinzusehen): Eine Amphore mit schwarzer Suppe (50 Punkte), den goldenen Helm (70 Punkte) und Onkel Donald (100 Punkte). Danach wurden Franzbrötchen gereicht, eine Hamburger Spezialität.





Die sechste Aufgabe war wieder mit der U-Bahn zu erreichen und fand am Hafen statt. Was tut man, um Aufsehen zu erregen? Es standen zur Auswahl: Flaggenmast sitzen, Golf spielen, Pampelmuse balancieren und Hund

sprechen. Wir entschieden uns für Golf spielen. Der brutopische Konsul spielte hervorragend, allerdings beachtete ihn fast niemand, da gerade Michael Machatschke vorbeiging. Doch die anderen Gruppen hatten auch nicht mehr Glück. Katarina Berstner wurde auf ihrem winzigen





Flaggenmast von den wenigsten gesehen, und auch an Marcus Zinseszins mit seiner Pampelmuse liefen die Leute achtlos vorüber. Uwe Kindermann belästigte die Leute mit seinem sprechenden Hund, doch auch er erregte wenig Aufsehen. Diese Aufgabe zog sich endlos hin: Die Veranstalter hatten das Ende für 19 Uhr festgesetzt, doch jetzt war es gerade 16 Uhr. Plötzlich wurden wir von einem Rebellen im Namen der Republik Bananador auf eine Fähre gezwungen.

Die siebte Aufgabe fand in der Nähe der Anlegestelle am Strand statt. Das große Suchen! Wer in einem etwa drei mal drei Meter großen Gebiet die meisten wertvollen Sachen fand hatte gewonnen. Eine Person pro Gruppe mußte buddeln gehen und die anderen feuerten ihren Sucher an. Es wurden Dinge wie Sonnenbrillen, Lippenstifte, goldene Füller und der Diamant des Maharadschas von Meckerabad gefunden.



Nachdem alle zehn Gegenstände gefunden waren, zog man in kleinen Gruppen zum Eisessen. Gegen 19 Uhr traf man sich in der Gaststätte "Zeus". Dort wurde gegessen und das Mairennen ausgewertet. Jede Mannschaft mußte jemanden schicken, der der Spielleitung die während des Spielverlaufs gesammelten Gegenstände brachte: "H"-Alliterationen, getauschte und am Strand gefundene Gegenstände etc. Schließlich wurde der Sieger bekannt gegeben: Einen stolzen ersten Platz belegte Team mit 28 Punkten, gefolgt von Team mit 24 Punkten. Mit 18,5 Punkten und somit dritte wurde Team 2. Und vierte wurde schließlich Team mit 18 Punkten.

Von einem aufgebauten Gabentisch durfte sich von jeder Gruppe in der Reihenfolge der Plätze (1-4) jeder einen Gegenstand nehmen. Es gab Donaldfiguren aus Plastik, Holz, Metall etc. Im allgemeinen Chaos überreichte der Zeremonienmeister Helge Falle Marcus Zisenis die "Großen Spendierhosen mit den roten Streifen". Nachdem der Gabentisch leer war, erklärte Detlef Giesler ein neues Spiel: Die schwarzen Mittwochsmaler. Auf der Folie eines Overheadprojektors wird ein donaldischer Begriff zeichnerisch dargestellt. Wer ihn als erster errät, muß den nächsten Begriff zeichnen. Das Spiel wurde von allen

Fortsetzung auf S.47

Die Ente als Mensch

Donald Duck ist am 13. März 60 Jahre geworden. In Hannover läuft zur Zeit die Ausstellung »Die Ente ist Mensch geworden« über das Werk des bekanntesten Donald-Duck-Zeichners: Carl Barks. Er ist der Schöpfer der klassischen Enten-Comics, die in Deutschland in der Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre hinein veröffentlicht wurden. Die Ausstellung würdigt auch das Werk der Übersetzerin Erika Fuchs. Ihr ist es zu verdanken, daß Barks sagen kann, er habe das Gefühl, seine Donald-Duck-Geschichten würden vom deutschsprachigen Publikum am besten verstanden. Die Ausstellung ist bis zum 23.5. im Wilhelm-Busch-Museum, Hannover, vom 24.6. bis 5.9. im Stadtmuseum München zu sehen.

Ausstellungskatalog

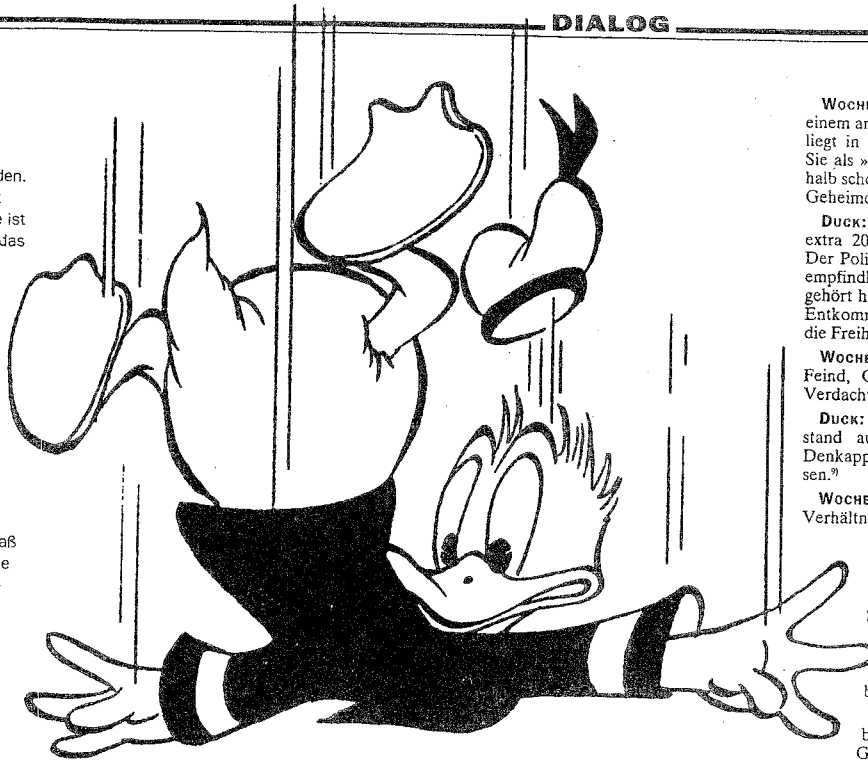
Gottfried Helnwein:
Wer ist Carl Barks,
Neff-Verlag, 1993.
Ein wunderschönes
Bilderbuch für 39,80 Mark.



Enten-Literatur

Wieder lieferbar

Grobian Gans: Die Ducks – Psychogramm einer Sippe, Rowohlt Verlag 1991. Ein sehr witziges und phantasievolles Buch, das das komplizierte Beziehungsgeflecht des Duck-Clans teils trefflich erklärt, teils in ein völlig neues Licht rückt. Unverständlich, daß nach mehrfacher Neuauflage dieses großartigen Buches ein Fehler immer noch nicht getilgt ist: Oma Duck heißt Dorette und nicht, wie Grobian Gans meint, Anette. Der Fehler wiegt um so schwerer, als Gans sich damit auseinandersetzt, daß Oma Duck die einzige sei, deren Vorname mit einem anderen Buchstaben als der Nachname beginne. Tatsache dagegen ist: Oma alliteriert auch.



»Wenn ich nicht Donald Duck wäre...«

Die Ente, die die Welt eroberte, stellte sich der »Wochenpost« zum Interview. Wir trafen einen Charakter zwischen genialem Größenwahn und notorischem Niederlagen.

INTERVIEW: ULI KULKE

WOCHENPOST: Herr Duck, zur Zeit läuft eine Ausstellung über Sie, Ihren Zeichner Carl Barks und Ihre Übersetzerin Erika Fuchs...

DONALD DUCK: Ich muß wohl vorweg schicken, daß alles, was ich Ihnen jetzt sagen werde, mit Carl Barks und Erika Fuchs indirekt abgesprochen ist. Es handelt sich somit um durchweg klassische Originalzitate, im barksistisch-donaldistischen Sinne, wenn Sie verstehen, was ich meine.

WOCHENPOST: Zunächst mal die Frage: Sind Sie frisch genug für das Interview?

DUCK: Ich fühle mich so wie Dr. Liebig kurz vor der Erfindung der künstlichen Fleischbrühe. Zündende Ideen und brisante Einfälle schießen mir durch den Kopf.²⁾

WOCHENPOST: Gerade das bereitet aber Ihrem Arzt Dr. Dusseltröst große Sorgen. Er meint, Sie leiden unter der brandigen Affektion »Hirnbrand« (Incendum Cerebri), eine krankhafte vorübergehende Steigerung geistiger Fähigkeiten, in der Fachsprache: »Pseudo-Intellektual-Dynamik«.

DUCK: Ich habe mich nie vermessen, etwas anzustreben, was meine Kräfte übersteigt. Nie wollte ich der Erde den Rücken kehren.³⁾ Bin ich geistig umnachtet?⁴⁾

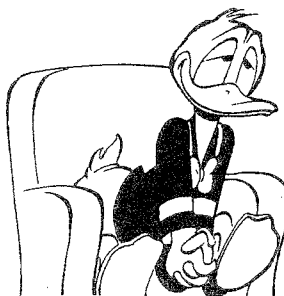
WOCHENPOST: Der Antwort auf diese Frage wollen wir uns ja in unserem Gespräch nähern. Dafür würden wir gerne etwas mehr über Ihr Vorleben. Wir haben mal Ihre bisherigen Berufe gezählt und sind dabei auf exakt 100 gekommen. Erzählen Sie uns doch von dem, der Ihnen am meisten Spaß machte.

DUCK: Das waren noch Zeiten. Als Trapper mußte ich natürlich Meister im Fallenstellen sein. Einmal habe ich drei Bären auf einen

Schlag gefangen. Und im nächsten Winter habe ich unter den Bibern aufgeräumt! Vier Dutzend Fallen habe ich in einem Baum aufgehängt und ihn so gefällt, daß er in die Biberkolonie gefallen ist. Am nächsten Morgen waren 48 Biber drin. Aber das tollste habe ich in Texas erlebt, wo ich grauhaarige Gürteltiere...

WOCHENPOST: ...Moment mal, Gürteltiere haben doch überhaupt keine Haare.

DUCK: Na klar, weil ich die haarigen damals alle gefangen habe! Sie sind praktisch ausgestorben.⁵⁾



Wilde Mädchen sind immer blond und schön, Lippen wie Korallen.

WOCHENPOST: Na gut. Wenden wir uns mal einem anderen Beruf zu. Laut Presseberichten liegt in der Gauck-Behörde eine Akte über Sie als »IM Broiler« vor. Fast wären Sie deshalb schon mal auf Geheiß des Entenhausener Geheimdienstes verhaftet worden.

DUCK: Darauf war ich vorbereitet. Ich hatte extra 20 Pfund Katzenhaare mitgenommen. Der Polizeihund von Entenhausen ist äußerst empfindlich gegen Katzenhaare, wie ich gehört habe. Er kriegt Heuschnippen davon.⁶⁾ Entkommen! Mit List und Tücke hab ich mir die Freiheit errungen.⁷⁾

WOCHENPOST: Immerhin: Ihr persönlicher Feind, Gustav Gans, sucht weiterhin nach Verdachtsmomenten gegen Sie.

DUCK: Ich hau ihm mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Mit angeknackstem Denkapparat wird er das Suchen bleiben lassen.⁸⁾

WOCHENPOST: Wie ist denn überhaupt Ihr Verhältnis zu Gustav Gans?

DUCK: Gustav treibt mich noch zum Wahnsinn. Neben ihm kommt man sich vor wie ein Depp.⁹⁾ Ich muß irgend etwas tun, was Gustav bis aufs Hemd blamiert.¹⁰⁾ Heute will ich Gänsebraten essen.¹¹⁾ Ohne Übertreibung kann ich sagen: Es ist die erste Gans, die durch Reibungshitze gebraten worden ist.¹²⁾

WOCHENPOST: Ihr Biograph, Grobian Gans, hat ja behauptet, Vetter Gustav sei ebenfalls Geheimagent. Im Dienste der CIA, der Gustav wegen seiner Homosexualität erpreßt.

DUCK: Ich liebe ihn von der Polizei festnehmen. Jawohl, das täte ich.¹³⁾ Die Polizei hat keinen blassen Dunst, was sich in der Agentenszene tut. An der Riviera wimmelt es von dunklen Existenzen. Und von Spionen. Ich wette, die Hälfte aller Spione auf dieser Welt hat hier ihren Treff. Madam Tripel X hat die abgeklärten Pläne der US-O-Bombe an Agent 4 X in Pampelmusa übergeben.¹⁴⁾

WOCHENPOST: Wenn wir Ihnen jetzt die Formel vorlegen, können Sie dann sagen, ob es sich dabei um diese Pläne handelt?

DUCK: Mummel, mummel, grübel, grübel. 20 Mesonen Schwefel, 30 Protonen Binstein, 80 Neutronen... Das kann nicht sein. Das sind keine Unterlagen für eine Bombe, höchstens für einen Knallfrosch.¹⁵⁾

WOCHENPOST: Was würde wohl Herbert Wehner dazu sagen? Der steht ja auch im Verdacht der Spionage.

DUCK: Wenn es Ihnen Spaß macht, an die Wand zu pochen, das kann ich auch, aber wesentlich kräftiger.¹⁶⁾

WOCHENPOST: Nun sagen Sie es schon: Waren Sie nun IM Broiler oder nicht? Und ist Gustav nun ein Spion oder nicht?

DUCK: Haltet endlich die Klappe. Ich bedauere zutiefst, das Wort Spion in den Mund genommen zu haben.¹⁷⁾ Ich weiß überhaupt nichts über Spionage.¹⁸⁾

WOCHENPOST: Wovon verstehen Sie denn etwas?

DUCK: Ich verstehe von allem was!¹⁹⁾

WOCHENPOST: Sprechen wir also über die Sozialstruktur Ihrer Heimatstadt. In Entenhausen läuft eine frappierende »Veronkelung der Gesellschaft«, wie eine Zeitschrift bemerkt; mit anderen Worten: ein bemerkenswerter Elternschwund. Es gibt nur Onkel, Tanten, Nichten und Neffen. Sie zum Beispiel sind »Alleinerziehender Onkel«. Wie machen Sie das mit Tick, Trick und Track?

DUCK: Och, ich helfe ab und zu mit etwas Lebertran aus.²⁰⁾

WOCHENPOST: Haben Sie auch bestimmte Erziehungsprinzipien?

DUCK: Kinder sollen schwimmen, nur muß das Wasser eben seicht sein. Verstehen Sie? Und was das Überfahrenwerden betrifft und Von-Bäumen-Fallen und so weiter, so muß man eben dafür sorgen, daß keine Autos, Bäume und so weiter vorhanden sind.²¹⁾

WOCHENPOST: Da haben Sie schon recht, aber...

DIALOG

Duck: ...ich kenne Ihre Einwände, guter Mann. Aber ich sage Ihnen, es ist alles bestens organisiert.²³⁾

Wochenpost: Noch mal zu Ihrem Biographen Grobian Gans. Er sieht zwei Gründe dafür, daß Sie nicht Vater, sondern Onkel von Tick, Trick und Track sind. Einmal das Bedürfnis, jegliche Sexualität zu verdrängen. Der zweite, schwerer wiegende Grund: Angesichts der charakterlichen und intellektuellen Überlegenheit der drei Kleinen ließe sich die Fiktion einer natürlich gegebenen Erziehungsgewalt der Eltern nicht mehr aufrechterhalten.

Duck: ☆!!*◎☼!!◆◇♣²⁴⁾

Das nehme ich nicht hin. Ich räche mich!²⁵⁾ Wie gut, daß ich immer eine Eierhandgranate im Safe habe. Für alle Fälle.

Wochenpost: Die nächsthöhere Stufe in der Onkelgesellschaft ist ja Onkel Dagobert. Ist er Ihr Vorbild oder gar Ihr Übervater?

Duck: Heutzutage würde es Onkel Dagobert nicht mehr gelingen, Milliardär zu werden.²⁶⁾

Wochenpost: Warum?

Duck: Weil's heute weniger Möglichkeiten gibt und dafür viel mehr Konkurrenz.²⁷⁾

Wochenpost: Liegt sein Erfolg also nicht an seinem besonderen Talent?

Duck: Ich wette, wenn wir heute unter den gleichen Bedingungen angingen, hätte er nicht mehr Erfolg als ich.²⁸⁾

Wochenpost: Große Worte. Ein ganz besonderes Kapitel: Donald und Daisy. Ein Beispiel für die Verbasung oder auch Vervetterung der Entenhausener Gesellschaft. Für den »Nepotismus« ganz besonderer Art...

Duck: ...bei Daisy zählen im Augenblick nur Männer, die aussehen wie Mastochsen.²⁹⁾

Wochenpost: Frauen schwärmen halt für kräftige Männer.

Duck: Diese sogenannten Kraftnaturen machen sehr leicht schlapp. Die kleinen drahtigen wie ich, die halten was aus. Das weiß jeder.³⁰⁾

Wochenpost: Sie fühlen sich körperlich malkellos?

Duck: Vielleicht sind meine Füße zu lappig.³¹⁾

Wochenpost: Und was halten Sie von Daisy als Kumpel?

Duck: Bestimmt nichts Gutes. Sie hat ja heute ihr monatliches Kaffeekränzchen. Wenn die ganzen Frauenzimmer zusammenhocken, denken sie sich nur immer irgendwelche unangenehmen Arbeiten für uns Männer aus.³²⁾

Wochenpost: Daisy muß es ja nicht hören: Was haben Sie denn für ein Frauenideal?

Duck: Wilde Mädchen sind immer blond und schön. Augen wie Veilchen und Lippen wie Korallen.³³⁾

Wochenpost: Abgesehen davon, daß Sie nie nicht aussehen wie Daisys Ideal-Mastochse: Fehlt Ihnen nicht noch etwas anderes? Geld und Erfolg, vor allem beruflicher Art?

Duck: Ich will mir ein bißchen Geld verdienen. Durch Pressefotos. Unfälle, Feuersbrünste und so. Das wird gut bezahlt.³⁴⁾ Die Miete ist fällig, und die Kinder brauchen neue Zahnbürsten.³⁵⁾

Wochenpost: Sehen Sie, da Sie regelmäßig im Beruf scheitern, denn keine andere Möglichkeit, zu Geld zu kommen?

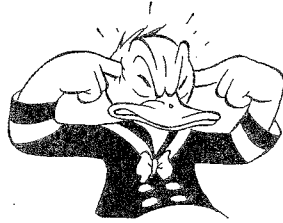
Duck: Ich werde meine Steuererklärung nochmal überprüfen. Vielleicht ist da noch etwas rauszuholen.³⁶⁾

Wochenpost: Und durch außergewöhnliche Taten berühmt werden?

Duck: Ich könnte beispielsweise den Kanal durchschwimmen und dabei eine Pampeumuse auf einer Makkaroni balancieren. Das Balancieren geht gut, nur bin ich noch nie länger als eine Stunde geschwommen.³⁷⁾

Wochenpost: Für eine Ente recht wenig.

Duck: Ich fürchte, ich werde nie berühmt, auch wenn ich mir noch soviel Mühe gebe.³⁸⁾ Ich bin wirklich eine Flasche.³⁹⁾



Ich fühle mich wie Dr. Liebig kurz vor Erfindung der künstlichen Fleischbrühe.

Wochenpost: Woran liegt denn Ihr beruflicher Mißerfolg?

Duck: Seit ich dem Pferd vom Bürgermeister ein Hufeisen verkehrt angenagelt habe, schneidet man mich.⁴⁰⁾

Wochenpost: Als Briefträger hat man Sie ja auch gleich wieder rausgeschmissen, weil Sie Gustavs Post in den Müllimer warfen.

Duck: Niemand kann von mir verlangen, daß ich Briefe von jemandem, den ich nicht ausstehen kann, austrage.⁴¹⁾

Wochenpost: Bietet Ihr Job als Hilfsaufseher im Naturkundemuseum Karrierechancen?

Duck: Mir halst man immer die Schmutzarbeit auf. Wenn ich erst Unteraufseher bin, laß ich so was von meinem Hilfsaufseher machen. Und wenn ich erst Hauptaufseher bin, entlasse ich den jetzigen Oberaufseher, der mich immer rumkommandiert.⁴²⁾

Nein, ich sehe keinen Grund, warum ich nicht Kaiser von Amerika werden sollte. Ich werde keine neuen Gesetze erlassen. Ich nehme meinen Untertanen nichts weg. Sie können alles behalten. Die Ölquellen, die Bergwerke, die Häuser samt Hausrat, alles.⁴³⁾

Wochenpost: Aber wovon wollen Sie alles bezahlen, wovon leben?

Duck: Von der Luft. Ich werde die Luft besteuern, ohne die niemand leben kann. Jawohl! Meine Untertanen werden Luftmesser auf der Brust tragen, und jeder Atemzug, den sie tun, wird ihnen berechnet.⁴⁴⁾

Wochenpost: Ein Seufzer kostet einen Zehner und ein Gähner deren zwei?

Duck: Respekt, Sie kennen die Marktlage für Sauerstoff.⁴⁵⁾

Vielleicht habe ich mich getäuscht. Vielleicht bin ich doch nicht auf der Schattenseite des Lebens geboren.⁴⁶⁾

Wochenpost: Wir befinden uns ja nun im sogenannten Superwahljahr. Sind Sie als typischer »kleiner Mann auf der Straße« politikverdrossen?

Duck: Mich ruft kein Politiker vergeblich zur Solidarität auf.⁴⁷⁾

Wochenpost: Was begeistert Sie denn so an der heutigen Politik?

Duck: Die Regierung hat weitere fünf Millionen zur Bekämpfung der Aktenschaben bereitgestellt.⁴⁸⁾

Wochenpost: Und gibt es Beispiele, daß die Politiker die Bevölkerung mitziehen könnten?

Duck: Die Bürger von Bützelsreuth gehen mit Besen gegen die Bücherwürmer vor.⁴⁹⁾

Wochenpost: All das müßte bei Ihnen als bravem Bürger doch die Lust wecken, in der Politik mitzumischen.

Duck: Wenn ich nicht Donald Duck wäre, der immer den Anschluß verpaßt.⁵⁰⁾ Ich wäre so gerne gewählt worden, aber es ist aussichtslos.⁵¹⁾ Dann bin ich blamiert bis auf die Knochen. Das darf nicht passieren.⁵²⁾ Das Beste ist, ich ziehe meine Kandidatur zurück.⁵³⁾ Der Name Duck wird zum Gespött der Leute. Entsetzlich.⁵⁴⁾

Wochenpost: Vielleicht sind Ihre politischen Vorstellungen und ihre ganze Anständigkeit nicht mehr zeitgemäß.

Duck: Ritter und Düsenantrieb passen eben nicht zusammen.⁵⁵⁾ Ich bin ein gelernter Wandervogel und Naturliebhaber.⁵⁶⁾

Wochenpost: Würden Sie denn dem Philosophen Max Horkheimer zustimmen, wenn er ungefähr so formulierte: Der Fortschritt droht das Ziel zunichte zu machen, das er verwirklichen soll – die Idee der Ente? Vielleicht schwärmen Sie immer nur von Dingen, die es heute längst nicht mehr gibt.

Duck: Es gibt nichts Köstlicheres als frischen Salat aus den eigenen Garten.⁵⁷⁾

Wochenpost: Walter Benjamin wiederum sah es ja noch grundsätzlicher. Für ihn ist der Begriff des Fortschritts in der Idee der Katastrophe zu fundieren. Und daß es so weitergehe, sei die Katastrophe.

Duck: Wenn wir diesmal noch davontkommen, will ich niemand mehr was zuleide tun.⁵⁸⁾

Wochenpost: Teilen Sie unseren Lesern doch einmal Ihr ganz persönliches philosophisches Motto mit.

Duck: Was ein alter griechischer Philosoph sagt, ist wahr. Und wenn Ihr's nicht glaubt, werde ich's Euch beweisen.⁵⁹⁾

Wochenpost: Und Ihre persönlichen Vorbilder?

Duck: Alle sind auf die Straße gegangen, Wallenstein, Jung-Siegfried, Hermann der Cherusker. Und wer das Weibsbild ist, weiß ich nicht.⁶⁰⁾

Wochenpost: Und nun würde ich gerne noch ...

Duck: Ich beantworte keine Fragen mehr. Ich will meine Ruhe haben.⁶¹⁾ Hier sitze ich und trinke warme Milch und könnte zu Hause Makronen und Mandelplätzchen futtern.⁶²⁾ Quack! Wack! Wack! Yack! Brack! Wack! Yack! Skwack!⁶³⁾



Nicht zu verwechseln

ist Grobian Gans' Buch mit: Gans, Martin S.: Das wahre Leben des Donald D., Fischer Verlag Frankfurt, 1986. Ein alberner Versuch, in Entenhausen alles neu zu ordnen.



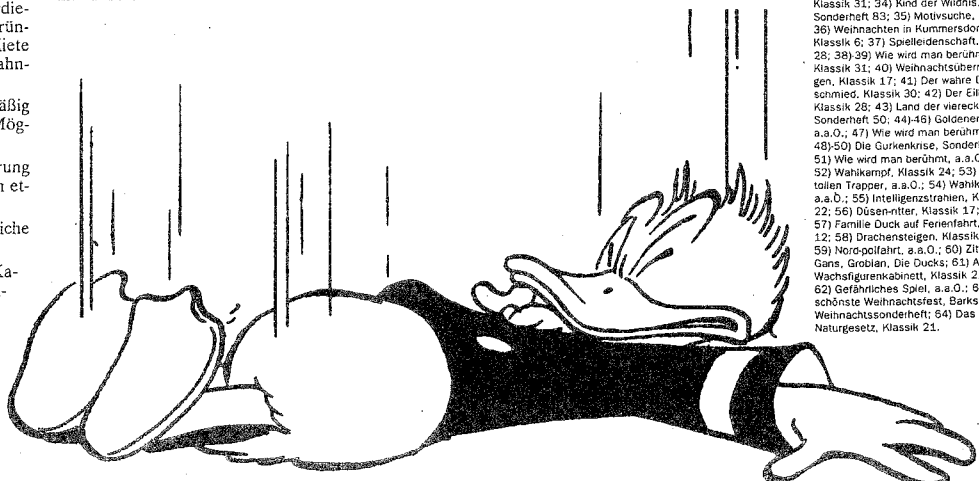
Bemerkenswert

dagegen ist David Kunzle: Carl Barks, Dagobert und Donald Duck – Weitererobung aus Entenperspektive, Fischer Verlag, Frankfurt 1990. Ein Buch über den Zusammenhang des US-Imperialismus und der Eroberung der Welt durch die Disney-Comic-Hefte. Ernsthaft, aber nicht bierernst, sowie kundig und detailfreudig geschrieben.

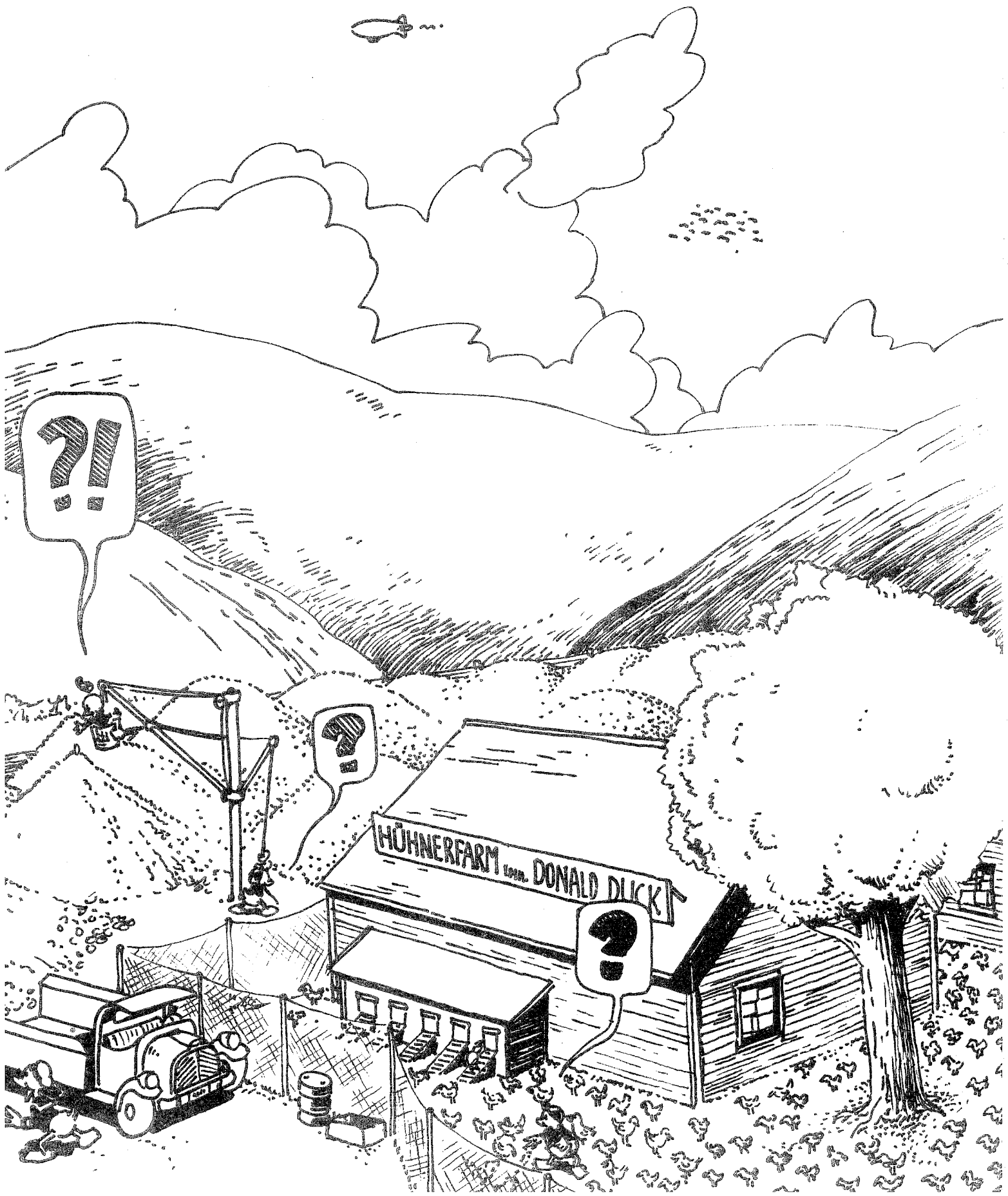


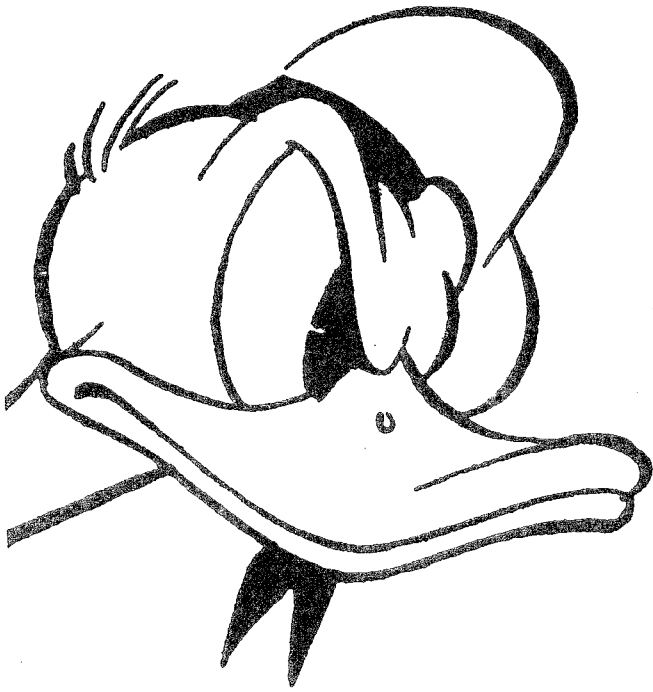
Quellenverweise:

- 1) Im Land der Vulkane, Donald-Duck-Klassikalbum Nr.9; 2) 3) Donalds Mondfahrt, Carl Barks Library Nr.3; 4) Reise auf Singapur, Klassik 25; 5) 6) Die tollen Trapper, Barks 2; 7) Das große Suchen, Klassik 20; 8) Dönsentier, Klassik 17; 9) Der goldene Helm, Klassik 3; 10) Nordpolfahrt, Klassik 5; 11) An-gebor oder Glückspez, Donald-Duck-Sonderheft Nr.118; 12) Die Weihnachtsgans, Klassik 29; 13) Ergebnisse einer Weihnachtsgans, Klassik 29; 14) Goldener Helm, a.a.O.; 15-16) Gefährliches Spiel, Klassik 13; 17) Nüchternes Frühstück, Klassik 28; 18-19) Gefährliches Spiel, a.a.O.; 20) Pflanzentzettel, Klassik 1; 21) Weihnachtswäsche, Klassik 29; 22-24) Friedliche Ferien, Klassik 22; 25) Rache ist süß, Barks 4; 26) Tauschhandel, Barks 5; 27-29) Stadt der goldenen Dächer, Sonderheft 47; 30-31) Jedenfalls Muskeleisenschmaiz, Barks 8; 32) Vergeblicher Sieg, Klassik 9; 33) Truthähne, Klassik 31; 34) Kind der Widna, Sonderheft 63; 35) Motivsuche, Barks 3; 36) Weihnachten in Kummersdorf, Klassik 6; 37) Spieledenschafter, Klassik 28; 38) 39) Wie wird man berühmt, Klassik 31; 40) Weihnachtstüberaschungen, Klassik 17; 41) Der wahre Dorfschmied, Klassik 30; 42) Der Eilbrief, Klassik 26; 43) Land der viereckigen Eier, Sonderheft 50; 44-46) Goldener Helm, a.a.O.; 47) Wie wird man berühmt, a.a.O.; 48) 50) Die Quirkeuse, Sonderheft 108; 51) Wie wird man berühmt, a.a.O.; 52) Wahlkampf, Klassik 24; 53) Die tollen Trapper, a.a.O.; 54) Wahlkampf, a.a.O.; 55) Intelligenzstrahlen, Klassik 22; 56) Düsenritter, Klassik 17; 57) Familie Duck auf Ferienfahrt, Klassik 12; 58) Drachensteigen, Klassik 25; 59) Nordpolfahrt, a.a.O.; 60) Zitiert nach Gans, Grobian, Die Ducks; 61) Aufruf im Wachstagenkabinett, Klassik 21; 62) Gefährliches Spiel, a.a.O.; 63) Das schönste Weihnachtsfest, Barks Library, Weihnachtssonderheft; 64) Das harte Naturgesetz, Klassik 21.







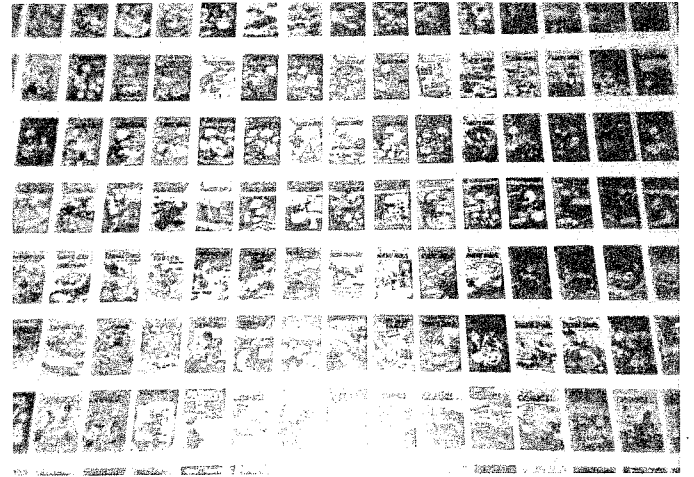


Die Ente ist Mensch geworden



Es ist in Mode gekommen, die Autoren von Comic-Geschichten beim Namen zu nennen. Gladstone machte den Anfang, und Ehapa ist nachgefolgt. Nicht zuletzt genervt vom jahrzehntelangen Lamento der Donaldisten, die unbedingt ihren Barks, ungekürzt und vollständig, aber ohne Handlettering, sehen wollten, hat Ehapa die Barks-Library aufgelegt. Der Verleger ist hochzufrieden mit dieser Entscheidung, wird doch die Library als die erfolgreichste Serie des Verlagsprogramms bezeichnet. Und trotzdem kann etwas zusätzlicher Trommelwirbel um den greisen Autor nicht schaden. Da kam es gut zupass, daß Barksfreund Gottfried Helnwein die Frage "Wer ist Carl Barks" in die Buchhandlungen drückte. Viele Leute stellen Fragen, die sie nicht beantworten können. Nicht so Helnwein. Er beantwortet seine Frage in Form einer prächtigen Ausstellung über Carl Barks mit dem seltsamen Untertitel "Die Ente ist Mensch geworden."

Was gibt es da nun zu sehen? Barks en gros, und zwar sowohl für den völlig unbeleckten Durchschnittsbürger als auch für den gebildeten Donaldisten. Jeder der Charaktere der Barks-Geschichten wird vorgestellt, die berühmten Vergleiche mit dem National Geographic Magazine dürfen nicht fehlen, und von der Strichzeichnung bis zur druckfertigen Seite kann der Betrachter die Entstehung einer Geschichte verfolgen. Sowas erfreut immer, und befriedigt schreitet der Donaldist die Stellwände entlang und betrachtet zum zügsten Male die guten alten Bilder. Aber auch Dinge gibt es, die man noch nie sah: etwa eine Rekonstruktion von Barks' Arbeitszimmer mit den Original-Schreibgeräten. Und irgendwo müssen doch auch noch ein paar alte Hefte rumliegen, zum Beispiel MM 1/51 mit Preisaufdruck und andere Preziosen. Auch sowas erfreut das Herz des Donaldisten.



Alte Hefte

Die Veranstalter, das kann man schon lobend sagen, haben sich Mühe gegeben, dem Unwissenden eine Vorstellung von Person und Werk des Carl Barks zu geben. Dem Donaldisten bietet die Ausstellung die Begegnung mit Zeichnungen, die er so im Original vielleicht doch noch nicht gesehen hat, und damit die Möglichkeit, sein donaldisches Wissen zu vertiefen.



Referent T. Gerber mit Helnwein-Duck

Um auch den wissenschaftlich-donaldistischen Einstieg in Barksens Werk zu verdeutlichen, hat die Ausstellungsleitung in Hannover mehrere namhafte Referenten zu Vorträgen über donaldistische Grundlagenforschung eingeladen. Ich erlebte den schon nicht mehr ganz unbekannten Donaldisten Torthten Gerber, der einem mit ca. 80 Personen gut besetzten Auditorium die bisherigen Forschungsergebnisse

zum Thema "Wo liegt Entenhausen?" referierte. Nicht zuletzt die hervorragenden Biler aus der Manufaktur DONFOT ließen den Vortrag zu einem großen Erfolg werden. Es wäre zu wünschen, daß auch die Ausstellungsleitungen in München, Oberhausen und Stuttgart, wo die Ausstellung demnächst zu sehen sein wird, das Hannoversche Modell übernehmen und ihre Ausstellungen mit Vortragsabenden würzen. Und wenn dann außer ein paar alten Heften auch noch Infosheets über die D.O.N.A.L.D. rumliegen würden, könnte sicher der Kassenwart mit ein paar neuen Mitgliedern rechnen.

Fazit: dieser Barks ist allemal eine Quelle nie versiegenden Vergnügens, und schon deshalb sollte man sich die Ausstellung nicht entgehen lassen.

Gangolf Seitz



Uwe Lambach mit ein paar Freunden auf der Suche nach viereckigen Eiern



Carl Mank
© THE WALT DISNEY COMPANY



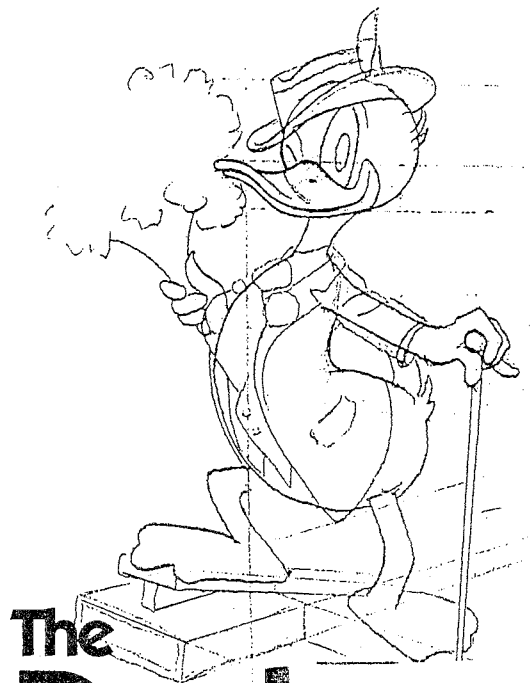
direpol kurzbericht

"Ist der Blick erst einmal geschärft, sieht man überall in Entenhausen Mehrlinge." (Horst, DD 75, p.10) Mehrlingsgeburten kommen auch in den besten Familien vor. Baronin Billroth ist ein Drilling. Das legt eine am 21. Mai vom Mitteldeutschen Rundfunk ausgestrahlte Dokumentation nahe.

20.15 Gerngesehen - Wiedergesehen: Drei reizende Schwestern. Eine alte Fregatte. Fernsehkomödie von Götz Jaeger mit Helga Göring, Marianne Kiehl und Ingeborg Krabbe. Regie: Peter Hill

Schon 1985 wies Seitz (DD 54, p.30) darauf hin, daß die majestätische Gestalt von Frau Bergassessor Bollmann den Betrachter an den gleichen Schiffstyp unserer glorreichen Kriegsmarine erinnert wie die Freifrau. "Fregatte" (schnelles, wendiges Kriegsschiff zur Unterstützung der Linienschiffe) ist freilich geschmeichelt; schlagend wäre "Schlachtschiff". Wir haben es mithin bei der resoluten Regenschirmbesitzerin mit den markanten Gesichtszügen mit der Schwester der Baronin zu tun. Wenn die Baronin unverheiratet ist, worauf die Abwesenheit eines Barons Billroth auf Maskenfest & Einladung deutet, ist Frau Bollmann eine geborene Baronin Billroth, nicht selbst Bergassessorin, sondern BergassessorenGattin. Bergassessor ist schließlich kein Frauenberuf - obwohl ein Kombüschlot ja aussieht wie ein Bergwerkstollen. Die "jahrhundertlange Inzucht" (Seitz), die "gewisse physiognomische Charakteristika" erzeugt habe, ist nicht im Hause Bollmann, sondern im Stamme Billroth zu suchen. Seitz' Spekulation über "eine verbürgerlichte Seitenlinie der Bollmanns" bleibt davon unberührt; womöglich wurde Bollmann aber auch an der Montanistischen Hochschule in Leoben (Österreich) ausgebildet und führt seinen Titel nicht. Es ist zwar zu bedenken, daß der einzige uns bekannte Baron Bollmann ein Hochstapler ist; doch vielleicht hat Trick oder Track seinen Namen in den Gesellschaftsnachrichten aufgelesen. Gehören Bergassessoren zu den Spitzen der Gesellschaft? Frau Bollmann ist jedenfalls "eine Dame der Gesellschaft"; aristokratisch mutet ihr strenger Ehrbegriff an (cf. Bahnners, DD 87, p.9), nach dem eine Beleidigung nicht ungerächt bleiben darf. Daß Duck der geborenen Baroneß als satisfaktionsfähig gilt, bestätigt unsere These von seiner edlen Abkunft. Es muß auffallen, daß die Baronin eine Sau und ihre Schwester eine Kynode ist. Ein Wicht schreibe jetzt die Biologiebücher um! Die Ehe der Eltern Billroth muß gemischtrassig sein. Der Kontrast zur Inzucht ist bemerkenswert; aber aus unserem Universum wissen wir, daß der Adel sozial geschlossen und zugleich national offen sein kann. Die Thesen von Wais (HD 36, p.9), letzthin gerne geschmäht, werden durch diesen Befund gestärkt. In der Tat: "Auch legale Lebensgemeinschaften von Angehörigen verschiedener Rassen sind möglich." (Horst, loc.cit., p.11) Wer komplettiert die Flotte? Vielleicht die sadistische Samariterin aus WDC 257, die als Waffe den Besen so sicher führt wie Frau Bollmann den Schirm. Das Affenkostüm stammt dann von einem der berühmten Maskenfeste der dritten Schwester. Am bemerkenswertesten ist, daß die Familienähnlichkeit in Entenhausen unabhängig vom Rassenunterschied wahrgenommen wird. Eine Fregatte ist eben eine Fregatte und keine Dampfbarkasse.

P.B.



The Duck Man



Carl Barks mit seinen (geschäftstüchtigen) Managern Bill Grandey und Kathy Morby

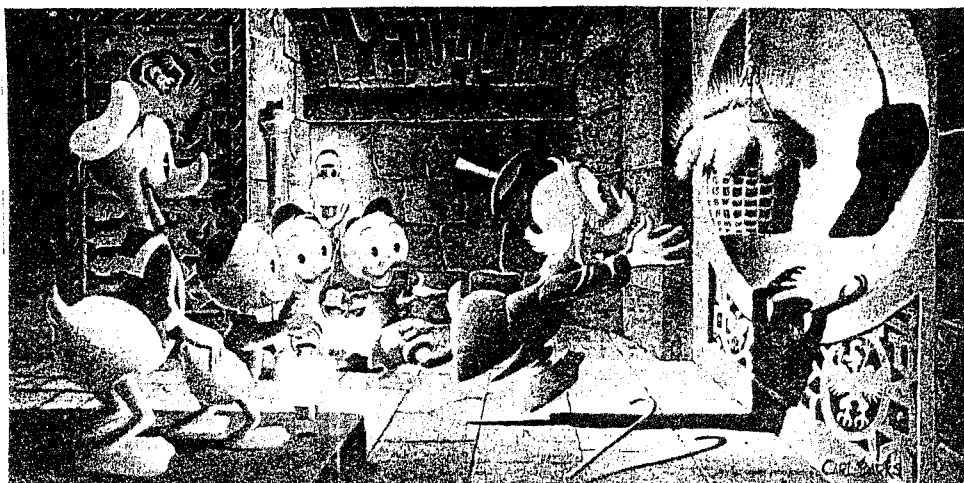
Lebenslauf von Carl Barks

Diese Seite enthält Auzüge aus dem Comic Buyer's Guide # 1057 vom 18.2.94.

Auf seine alten Tage hat Carl Barks ein Studio gegründet (Adresse s. S.51)... Das Bild oben zeigt eine Lithographie zur Geschichte vom Goldenen Lies und ist für betuchte Zeitgenossen auch erhältlich. Das Cover zeigt das neueste Gemälde des Duck Man, das ebenfalls als Litho vertrieben wird. Für einen 93jährigen ist es schon eine tolle Leistung, mit insgesamt 17 Projekten gleichzeitig beschäftigt zu sein (vgl. Interview mit L'Espresso, S. 32, übersetzt von Alexandra Gerstner).

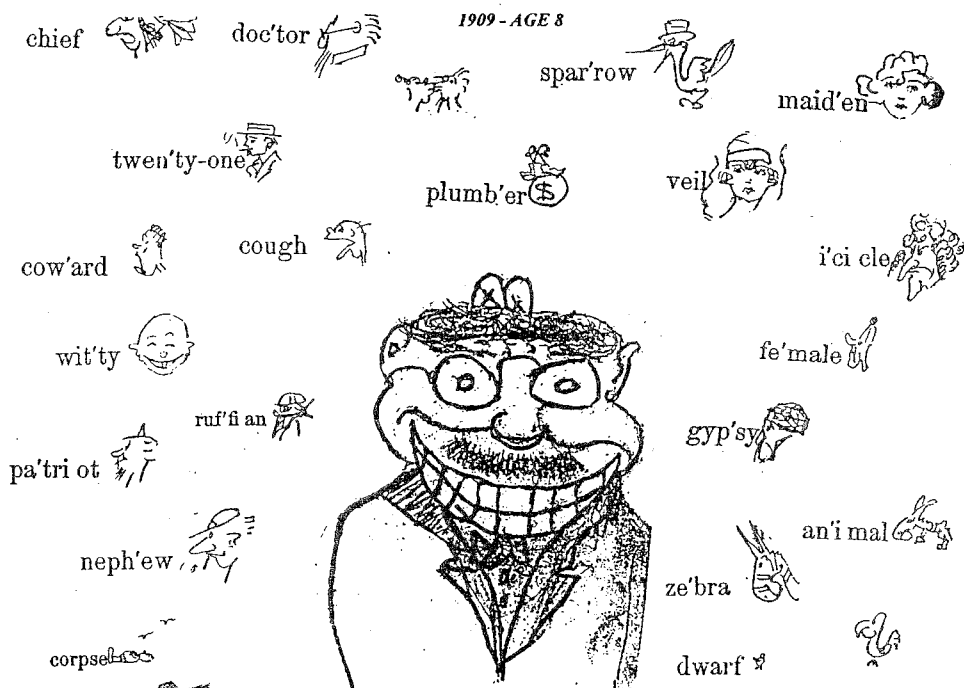
Die Schulheft-Kritzeleien hat übrigens der mittlerweile verstorbene Bruder von Barks sichergestellt. Auch als 8jähriger hat Carl schon Geldsäcke gezeichnet.

New Barks serigraph attracts buyers



Unburied Treasure

Carl Barks's earliest works are spelling-book finds



Barks lehnt übrigens Rosa als Nachfolger entschieden ab. Er kritisiert besonders Dons Version der Lebensgeschichte Dagoberts (Vgl. S.32).

Als Donaldist sollte man gespannt auf das geplante Gipfeltreffen der Ehrenmitglieder Nr 1 und 2 sein.

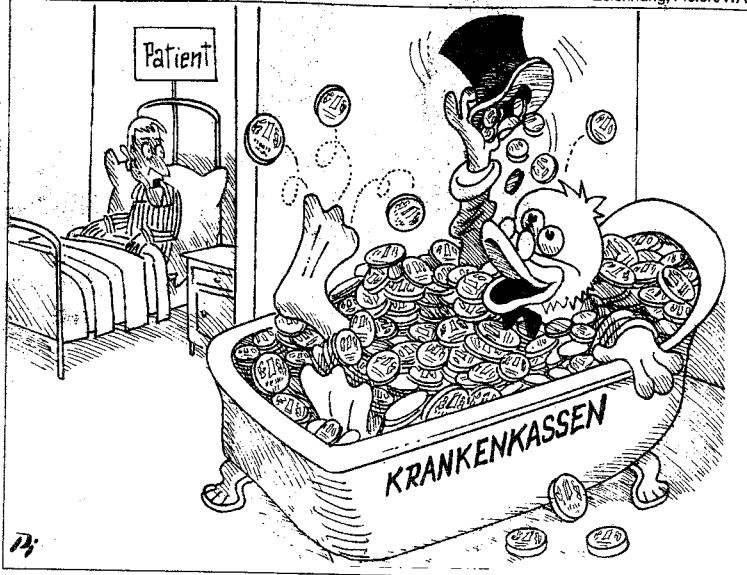


IST DONALD DUCK WIRKLICH ERST 60 JAHRE ALT?!

ta2, 9.6.94

Die Karikatur der Woche

Zeichnung: Pielert/WAZ



„Wie geht es uns denn heute?“

Frankfurter Allgemeine Magazin
17. Woche, 29. April 1994
Heft 739

Der Fragebogen, den der Schriftsteller Marcel Proust in seinem Leben gleich zweimal ausfüllte, war in den Salons der Vergangenheit ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Wir spielen es weiter: heitere und heikle Fragen als Herausforderung an Geist und Witz.

Wie wird man berühmt? Carl Barks ließ Donald Duck 1961 im Heft 245 von „Walt Disney's Comics & Stories“ alle Wege zum Ruhm erproben. Weder ein göttlicher Golf-schlag noch ein kühner Kamelritt fielen einer überreizten Mediengesellschaft auf. Erst als Duck sich auf den kleinsten Fahnenmast der Welt setzte, gelangte er in die Zeitung. Aber er ist eben ein Unglückswurm, und darum wurde sein Name verdrückt. Berühmt wurde Ronald Dunk. Die Heldentaten von Carl Barks verdeckte jahrzehntelang ein falscher Name. Die Comicgeschichten, die er von 1942 bis 1966 zeichnete, erschienen unter dem Autorennamen Walt Disney. Seinen Lesern war er nur als der „gute Zeichner“ bekannt, der gute Geister, der als einziger Reporter die wahren Nachrichten aus Entenhausen brachte. Seine Ruhmsucht mußte der am 27. März 1901 in Oregon geborene Bauern-



sohn auf den kleinen Herrn Duck projizieren, der am liebsten ein großer, schlanker eleganter Herr wäre. Barks hatte seine Berufe so häufig wie Duck gewechselt, als er sich 1935 bei Disneys Zeichentrickstudio bewarb. Bald erkannte man den großen Humoristen, und Barks schrieb Gags für die Donald-Duck-Filme. Aber Gruppenarbeit lag ihm nicht. Seine Individualität konnte er erst entfalten, als er sein Selbst gleichsam auslöschte. Als Comiczeichner arbeitete er in ländlicher Einsamkeit. Er machte alles selbst, Texte und Zeichnungen. Ihm danken wir die Kenntnis von Dagobert Duck und der Panzerknacker AG. Er ironisierte die eigene Erfindungsgabe in Daniel Düsentrüb, aber auch in den Erfindern des geruchlosen Kohls und des Duckschen Wundermehls. Heute wird sein Werk in edlen Editionen und ausladenden Ausstellungen gezeigt. Längst schmückt sich der Disney-Konzern mit seinem Namen. Doch wenn die Verehrer sein Refugium in Oregon belagern, als wäre er der Filmstar Goggi Grandio, mag er sich fragen, ob Ruhm soviel Unbequemlichkeit lohnt.

pba.

FRAGEBOGEN

Carl Barks

Carl Barks

Comiczzeichner

Was ist für Sie das größte Unglück? Überbevölkerung. Die Menschen sind Maden geworden, die den Kadaver der Erde vertilgen.

Wo möchten Sie leben? Hier.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück? Ein Teller Corned Beef mit Kohl.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten? Arbeitswut.

Ihre liebsten Romanhelden? Die Probleme lösen, ohne jeden in Sichtweite zu erschießen.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte? Edison.

Ihre Lieblingsheldinnen in der Wirklichkeit? Keine bleibenden. Ihre Namen kreisen wie auf einem Riesenrad.

Ihre Lieblingsheldinnen in der Dichtung? Scarlett O'Hara, Nancy Drew.

Ihre Lieblingsmaler? Norman Rockwell.

Ihr Lieblingskomponist? Stephen Foster.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten? Ehrlichkeit.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten? Schönheit und Schläue.

Ihre Lieblingstugend? Fairst.

Ihre Lieblingsbeschäftigung? Zeichnen.

Wer oder was hätten Sie sein mögen? Ein erfolgreicher Erfinder.

Ihr Hauptcharakterzug? Schüchternheit.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten? Aufrichtigkeit.

Ihr größter Fehler? Einsiedlertum.

Ihr Traum vom Glück? Nicht arbeiten zu müssen.

Was wäre für Sie das größte Unglück? Krankheit.

Was möchten Sie sein? Ein reicher Pensionär.

Ihre Lieblingsfarbe? Gegerbtes Leder.

Ihre Lieblingsblume? Weiß Tulpe.

Ihr Lieblingsvogel? Rosengimpel.

Ihr Lieblingschriftsteller? Perry Mason.

Ihr Lieblingslyriker? Longfellow.

Ihre Helden in der Wirklichkeit? Abwehrspieler beim Football.

Ihre Heldinnen in der Geschichte? Die armen Geschöpfe, die Keuschheitsgürtel tragen mußten.

Ihre Lieblingsnamen? Porkman de Lardo, Bleakwhistle J. Morningfog.

Was verabscheuen Sie am meisten? Geschwätzige Leute.

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten? Karl Marx, siehe vorige Frage.

Welche militärischen Leistungen bewundern Sie am meisten? Den Sieg über Napoleon.

Welche Reform bewundern Sie am meisten? Geburtenkontrolle.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen? Musikalisches Talent.

Wie möchten Sie sterben? Mitten in einem schönen Traum.

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung? Ergebung in die Tatsache, daß die Welt kein vollkommener Ort ist.

Ihr Motto? Mach weiter bis...

Frage: Welche Comic-Strips in den Tageszeitungen oder Sonntagsausgaben haben Sie als Kind oder Jugendlicher gelesen? Welche Zeichner und Figuren haben Sie am meisten beeinflusst?

C. Barks: Doc Yak und Krazy Kat ... Prinz Eisenherz und Tarzan waren besonders gut gezeichnet. den größten Einfluß hatte wohl Floyd Gottfredsons Mickey Mouse. Die Zeichnungen und die Geschichten waren sehr unterhaltsam. 1935 kam ich zum Disney Studio, in dem ich Zeichnungen im Gottfredson-Stil vorlegte. Ich hatte Glück, daß ich ins story department befördert wurde. Ich war glücklich, daß ich mit Walt Disney arbeiten konnte. Er konnte wirklich Geschichten erzählen. Er lenkte meine anfänglichen Arbeiten so, daß sie weicher in das storyboard übergingen. Das war ein großer Gewinn für meine späteren Jahre als comic book Zeichner.

Frage: Identifizieren Sie sich mit der Persönlichkeit eines der Mitglieder der Duck-Familie? Und wenn ja, warum?

C. Barks: Man hat mir gesagt, daß meine Persönlichkeit Charakterzüge von allen meinen Figuren enthält. Heute bezahle ich Rechnungen und fühle mich wie Dagobert Duck. Normalerweise fühle ich mich wie Donald. An erfinderischen Tagen bin ich jedoch ohne Zweifel wie Daniel Düsentrüb.

Frage: Fügen Sie eine Botschaft an die Leser ein, wenn Sie Ihre Geschichten schreiben?

C. Barks: Nein.

Frage: Warum entschlossen Sie sich erst jetzt, Italien und die anderen europäischen Länder zu besuchen, wo einige Ihrer unvergeßlichen Stories spielen?

C. Barks: Meine Manager Bill Grandey und Kathy Moby reisen gern. Meine Frau ist nicht gerne geflogen. In früheren Jahren fehlte mir auch einfach das Geld für solche Reisen.

Frage: Wir italienischen Fans nehmen an, daß Sie eine spezielle Vorliebe für Italien haben. Wir glauben auch, daß eine ihrer charmantesten Figuren Italienerin ist. Ich spreche von Gundel Gaukeley/Magica de Spell: sie lebt in Italien, aber ist sie auch ihrer Absicht nach Italienerin?

C. Barks: Ja, ich habe eine gewisse Vorliebe für Italien. Gundel ist Italienerin. Sie lebt am geheimnisvollen Berg Vesuv.

Frage: In Italien gibt es die weltweit größte Gruppe von Zeichner und Textern, die Disney Comic Stories produzieren. Ich nehme an, daß Sie ihre Arbeiten gesehen haben: was halten Sie davon?

C. Barks: Ich mag die paar Geschichten, die ich gesehen habe. Die einzigen Comics die ich aus Europa geschickt bekomme, sind aber aus Holland.

Frage: Nach vielen Jahren haben Sie nun eine neue Donald-Geschichte geschrieben. Ich glaube, Sie haben nur das Script gemacht und es wird von einem anderen Zeichner gezeichnet werden. Wer wird der Glückliche sein, der Ihre Geschichte zeichnen darf? Und warum werden Sie ihn wählen?

C. Barks: Die neue Geschichte ist ein 24-seitiges Abenteuer. Es beinhaltet eine Steigerung nach jeweils 8 Seiten, so daß man es in Fortsetzungen bringen kann. Ich bekam die Idee, als ich und Bill Grandey nach Ideen für ein neues Geldspeicher-Gemälde suchten. Wir überlegten uns alle Dinge, die Onkel Dagobert in seinen Geldspeicher tun könnte. Die Geschichte heißt: "Horsing Around With History". Ich habe zwei Wochen für das Script gebraucht.



Zwei Künstler, mit denen ich in Kontakt getreten bin, sind Daan Jippes und William Van Horn. Daan Jippes ist an die Animation bei Steven Spielberg gebunden, also habe ich Van Horn gefragt, ob er die Story illustrieren will. Wir haben uns getroffen, als die Bleistift-Zeichnungen fertig waren. Er wohnt in Kanada und hatte eine 12 stündige Fahrt.

Die einzigen Dinge, die ich bei dieser Geschichte verändern mußte, waren die Länge der Schurkenbärte um die Hälfte zu kürzen, da diese sonst ethnisch ausgesehen hätten, und die Größe des Pferdes zu reduzieren.

Ich habe Van Horn ausgewählt, weil sein Stil einen animativen Charakter hat. Er ist sehr Disney und lebendig. Letztens gab es eine Sache, bei der man die Lücken in Dagoberts Vergangenheit in einer ziemlich blöden Art gefüllt hat. Da gab es zum Beispiel Dagoberts Vater, der ihn mit seltsamen Methoden hart zu arbeiten beibrachte. Oder man hat die Namen der Panzerknacker überspitzt, so, als ob sie sich selbst auf den Arm nehmen könnten. Das können sie nicht. Das sind die Dinge, die ich vermeiden wollte.

Frage: Glauben Sie, daß Sie in Zukunft noch weitere Duck-Geschichten schreiben werden?

C. Barks: Zur Zeit arbeite ich an 17 Projekten. Es ist schwer vorherzusagen, ob eine weitere Geschichte für die Zukunft taugt. In der umstrittenen Geschichte Dagoberts wird behauptet, er wäre 1877 geboren. Das stimmt nicht, denn in meiner neuen Story erlebt er ein Abenteuer mit Mitte 60. Er ist bestimmt nicht 117.

Frage: Haben Sie den Topolino-Lesern und den Millionen Fans, die Sie in Italien haben, etwas Spezielles mitzuteilen?

C. Barks: Ich danke den vielen Kindern, die meine Comics für einen Zehner gekauft haben ... und sie nun für 3000\$ verkaufen.



602, 9.6.94

Gottfried Heinwein:

WER IST CARL BARKS?

Ergänzungen zur Besprechung von Ernst Horst im letzten DD

Der alles in allem positiven Besprechung des sehr geschätzten Kollegen kann ich mich nicht anschließen. Nicht nur, daß das ganze Werk ohne jeden wissenschaftlichen Anspruch verfaßt wurde: Es enthält verhältnismäßig wenig Text, weder Literaturverzeichnis noch Quellenindex (nicht einmal Hinweise auf die bestehenden), geschweige denn ein Register. Quellenangaben zu den Zeichnungen - ohne erkennbaren Grund mal aus amerikanischen, mal aus deutschen Ausgaben - finden sich nur sporadisch; dabei kann, wie meistens, nur die älteste Veröffentlichung zitiert werden, aber auch nur die neueste von vieren (S.118). Daß man sich dann auf sie auch nicht verlassen kann, wen wundert's? (Z.B. auf S.74 und S.76: "Der arme alte Mann" erschien nicht 1953, sondern im Jahr darauf; das Bild auf S.217 stammt natürlich aus "Der Schlangenbeschwörer", und nicht aus "Traum und Wirklichkeit", etc. etc.)

Und wie sieht es mit der inhaltlichen Seite aus? In jedem besseren DD findet sich mehr und Fundierteres. Das Gespräch mit Barks ist sehr schön, aber nicht gerade inhaltsschwer, die Erinnerungen Heinweins sind eher meditativ als informativ; darüberhinaus wurde all das zum größten Teil auch schon anderswo publiziert. Auch die Biographie von Barks ist (z.B. von Wolfgang Fuchs) schon erheblich besser vermittelt worden. Die Bildkommentare sind teilweise sehr flach, wenn sie nicht sogar an den Geschichten vorbeigehen (z.B. S.120). Inhaltliches ist darin sehr willkürlich eingestreut. Daß beispielsweise die nicht auszurottende, längst widerlegte Veronkelungstheorie (S.128) wiedergekaut wird, paßt ins Bild. Zudem werden unnötigerweise die ohnehin dürftigen Informationen dann noch x-mal wiederholt; oder muß man es beim ohnedies spärlichen Text wirklich dreimal gesagt bekommen, daß Barks Zwischenphasenzeichner bei Disney war und daß Brüste an Entendamen nicht geduldet wurden? (vgl. S.238, S.264 und S.282, sowie S.21., S.134 und S.144 - um nur Beispiele zu nennen.) Dem einzelnen Aufsatzautor ist hier kein Vorwurf zu machen, sehr wohl aber der Endredaktion.

Aufsätze zu Einzelthemen sollen vertiefend wirken. Tun sie das? Andreas Plathaus' Artikel über Erika Fuchs bleibt sehr an der Oberfläche. Inhaltlich enthält er weniger als die Artikel über die geniale Texterin, von denen innerhalb der letzten Jahre in nahezu jeder Zeitung einer erschienen. Und dies ist durchaus nicht nur ein Platzproblem, da fast das ganze erste Drittel seines Aufsatzes (zum Teil anfechtbare) Allgemeinäußerungen über die Geschichte der Comics enthält - eigentlich unnötig bei einem Artikel über die Sprache bei Fuchs, zudem nicht gerade auf dem neuesten Stand; hier empfiehlt sich schon die Lektüre der Einleitung von Hausmanningers "Superman" (Suhrkamp-TB 1989). Auch das muß gar nicht in erster Linie die Schuld des Autors sein; vielleicht waren die Vorgaben entsprechend formuliert. Und daß Andreas Plathaus erheblich mehr kann und weiß, ist ohnedies

jedem Donaldisten geläufig. - Ein Lichtblick hingegen ist - wie so oft - Carsten Laqua, der solide über Barks als Geschichtenerzähler zu berichten weiß. Daß er ganz nebenbei (unter Heranziehung von Mike Barrier) den veralteten, nichtsdestotrotz immer wieder fröhliche Urständ feiernden donaldistischen Ansatz, der von einem geschlossenen Duck-Universum ausgeht, mit wenigen präzisen Feststellungen leichthin aus den Angeln hebt (S.241), macht die Lektüre seines Textes zu einem Extragenuß. Zusammen mit Ulrich Schröder verfaßte Laqua auch den fraglos besten Artikel des Buches: Die Feinheiten von Barks' Zeichenstil werden darin eingehend beschrieben und durch Bildbeispiele belegt. Daß auch Laqua nicht sauber (ohne Literaturangaben) zitiert, ist bedauerlich, tut dem aber keinen Abbruch.

Geradezu ärgerlich ist jedoch der letzte Teil des Buches "Fine Arts". Ganz abgesehen von der Frage, ob das Thema in diesem Zusammenhang (es ist ein Buch über Barks!) überhaupt von Belang ist: Für Donald (oder wenn man es denn unbedingt erweitern will, auch für Micky-Maus) in der bildenden Kunst gibt es erheblich bessere Beispiele als die gezeigten; ihre grobschlachtige Kurz-Interpretation auf S.286 tut ein Übriges. Hinweise auf die feinen Donald-Parodien der bildenden Kunst (vgl. hierzu "Donald Duck, 50 Jahre" Stuttgart 1984) wären da wohl angebracht gewesen. Es ist für einen Donaldisten schmerzlich zuzugeben, daß hier "Das kleine Arschloch in Öl" weit mehr als um die Nasenlänge seines Protagonisten voraus ist.

Die weitere Systematik des Buches ist auch nicht sehr durchdacht. Auf 220 Seiten werden bunt durcheinander Panels - einzelne oder mehrere zusammenhängend, schwarzweiß oder in Farbe - in unterschiedlichster Größe, sowie aus dem Zusammenhang gelöste Figuren, Skizzen, Titelbilder, Storyboard- und andere Zeichnungen aufgeführt. Die grobe Einteilung liefern die wichtigsten Figuren (wobei Oma Duck und Franz Gans lediglich auf insgesamt zwei Seiten abgehandelt werden), sowie die Gruppen "Wissenschaftler, Experten, Sonderlinge", "Schurken" und "Frauen" - eine Zusammenstellung, die man sich auch mal auf der Zunge zergehen lassen sollte. Schließlich werden einige Tiere (Seeungeheuer zählen auch dazu), Details und Massenszenen bzw. Katastrophendarstellungen vorgestellt. Daß es dabei nicht nur Überschneidungen gibt, sondern auch umgekehrt eine ganze Reihe bemerkenswerter Personen und Motive unter den Tisch fallen, versteht sich von selbst. Ungenauigkeiten in der Auswahl kommen hinzu: Daß man auf Donalds Verkleidung hereingefallen ist (S.186), kann man ja noch hingehen lassen. Aber ist Bassogrotto wirklich ein Bösewicht, nur weil er seine Schulden nicht bezahlen will? Dann müßte man ja Herrn Duck auch zu diesen rechnen. Dafür sind auf S.164ff eine ganze Reihe Schurken zu den Sonderlingen gerutscht. Ist Kasimir Keiler/Köberle wirklich dieselbe "Ebergestalt unter wechselndem Namen" (S.180) wie Glatznick? Ganz abgesehen davon ist nicht jeder Eber ein Schurke. Und ob Schurigl, Zornigibel, Nickel, Knoll, Knackfuß und Eisenbeiß wirklich schlechthin identisch sind, wie auf S.56 behauptet, ist zumindest umstritten. Überhaupt ist nicht nachvollziehbar, bei welcher Figur der Name (oder welcher Name, falls mehr als einer überliefert ist) angegeben wird und bei welcher nicht. Ferner: Was soll das Zitat auf S.180 ohne Namensnennung? Die Abbildung auf S.200f gehört unter die Überschrift auf der nächsten Seite. Und der Liebesbrief auf S.134 ist doch - alles was recht ist - nicht an Erika Fuchs! Außerdem ist er, wie so manches Textzitat, ungenau wiedergegeben.

Bei einem so schlampigen Vorgehen kommen zwangsläufig auch wesentliche inhaltliche Aspekte zu kurz. Daß es sich beispielsweise bei dem Herrn mit dem energischen Kinn auf den Seiten 167 und 177 rechts unten um Edgar Hoover handelt (übrigens in einer äußerst bissigen Karikatur) wird mit keinem Wort erwähnt; dieser war übrigens weder Wissenschaftler noch Sonderling, und ein Experte schon gar nicht, was auch die Geschichte "Die falsche Flasche" ja mit unverhohlenem Zynismus bestätigt. Überhaupt bleibt der politische Barks völlig auf der Strecke: Kein Wort über die bissige McCarthy-Parodie (immerhin ein Freund Disneys!) in "Ein kleines Mißgeschick", nichts über die politische Brisanz der Geschichte "Der verhängnisvolle Kronenkork". Gerade nach den Ergüssen des wissenschaftlichen Neandertalers Kunze wären ein paar Richtigestellungen nicht fehl am Platze gewesen.

Jedoch, so könnte man einwenden, ist die Intention des Buches wohl weniger eine informative; vielmehr soll dem Betrachter die ästhetische Qualität der Kunst von Carl Barks nahegebracht werden. In der Tat bietet der Band vor allem eine ästhetische Einführung in sein Werk. Die meisten der 300 Seiten sind mit Zeichnungen aus den Donald-Duck-Geschichten gefüllt, manchmal auch Einzelfiguren aus dem Bildzusammenhang gelöst und - im Vergleich mit anderen - in gestischer und mimischer Wirkmächtigkeit für sich stehend. Einige Panels sind gar vielfach vergrößert, können eine ganze Doppelseite einnehmen; hier wird deutlich, welche Monumentalität den Bildern innewohnt, ein Effekt, den auch die vorzüglichen Multimedia-Shows von Uwe Mindermann auf Donaldisten-Kongressen eindrucksvoll demonstrieren. Drei vielfigurige Bilder im Querformat werden gar als Faltblatt präsentiert. Vor allem aber die abgebildeten Skizzen, sowie das erstmals komplett rekonstruierte Storyboard des nie realisierten Filmes "Northwest Mounted" geben dem Buch seinen Wert.

Daran gemessen jedoch, daß der Schwerpunkt auf der ästhetischen Präsentation des Werkes liegt, besitzt der Band gravierende Mängel. Damit ist nicht die dilettantische Formatierung gemeint - man beachte "Hurenkind" und "Schusterjunge" auf den Seiten 238 und 240. Man kann sich auch darüber streiten, ob es sich lohnt, Panels auf Doppelseiten zu vergrößern, wenn dabei eine Hauptfigur durch die Falz mitten hindurch geschnitten wird. Hätte man nicht aber zumindest darauf achten können, daß die bildbestimmende Onomatopoesie handgeleitet ist? Ein grausiges, bereits in "Max" publiziertes Beispiel zeigt die Doppelseite 62/64. Noch ärger sind (fast durchgehend!) die Beschnidungen der Zeichnungen an den Rändern, besonders schmerzlich bei den kleinteiligen Abbildungen auf S.169, S.248 und S.252, bei denen ganze Köpfe weggeschnitten wurden - eine unglaubliche Schluderei.

Fazit: "Wer ist Carl Barks?" ist von Anspruch und Aufmachung her vor allem eines: Ein sehr schludrig erstelltes Denkmal für einen der größten zeitgenössischen Künstler und

Visionäre, aber ein Denkmal, das dennoch wirkt, vor allem durch ihn selbst. Allerdings setzt sich Heinwein zugleich auch selbst in Szene, ziert doch den Umschlag ein bemerkenswertes Gemälde von ihm: Donald Duck scheint darauf allerdings gestisch vom Kauf des Buches abzuraten. So weit würde ich - schon mangels Alternative - nicht gehen. Ein Künstler von der Güte Barks' hätte freilich besseres verdient. Gemessen an all den Mängeln ist zudem der Preis von [REDACTED] nicht mehr überaus günstig zu nennen. Bleibt anzumerken, daß das Buch selbstverständlich auch im Münsteraner Comic-Shop "Die Sprechblase" - ahem, hüstel - erhältlich ist, auf Wunsch in Hardcover [REDACTED], limitiert und mit Signatur des Autors - mein, nicht des Autors dieses Artikels, was zwar prinzipiell denkbar wäre, doch liefern wir grundsätzlich keine Mängelexemplare...

Markus von Hagen



Amtliche Mitteilungen des Klubs der Zweifler

Wir hätten es wissen müssen! Auf brutopischen Hoheitsgebiet darf nicht gezweifelt werden. Die Sitzung 1994 im Wiener Konsulat wurde verboten. Ein angeblicher Quasselstrippograph aus dem Besitz von Fr. Martina G. aus T. wurde vom Saalschutz konfisziert. (Er wird seitdem rund um die Uhr im siebten Untergeschoß des Palastes der Republik in Brutograd von Wissenschaftlern untersucht, die sich in den Salzminen freiwillig für diese Aufgabe gemeldet haben. Zum Glück gelang es uns vorher noch, eine Photographie anzufertigen.)

Wir bitten um Entschuldigung. Die Entscheidung über die Vergabe unserer Prämien wird um ein Jahr bis zum Kongress in Lübeck verschoben.

Zusätzlich ergeht folgender Aufruf: Wir bezweifeln, daß irgendjemand in der Lage ist, das bekannte Seegedicht *Der Fluch des Albatros* in seiner Gesamtheit fehlerfrei aufzusagen. Wer uns vom Gegenteil überzeugt, bekommt von uns einen Scheck über

eine Million

überreicht.

Das Gedicht ist auswendig vorzutragen, außer man leidet wie Hajo Aust nachweislich an Perduftia Spiriti. Der Text ist dem Klub der Zweifler schriftlich vorzulegen. Es darf auch gesungen werden (mit und ohne Instrumentalbegleitung).

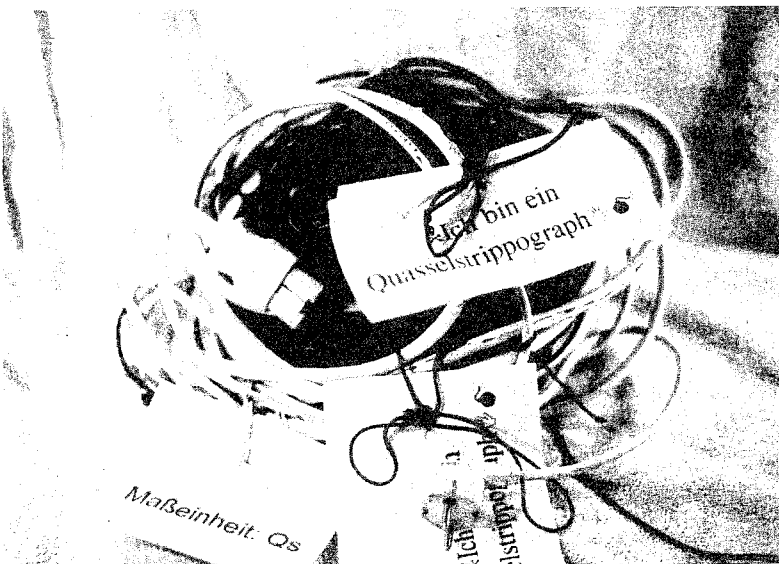
Notabene: Es geht nicht um eine deutsche Übersetzung irgendwelcher Reime eines toten weißen Angelsachsen. Es geht um den authentischen Text, mit dem Herr Duck das Preisausschreiben der Wunderweiß-Waschmittel-Werke gewonnen hat!



DVBITAMVS ERGO SVMVS



Ist das ein Quasselstrippograph?



Ist das ein Quasselstrippograph?

Ganz neue genealogische Gedanken

Ein Beitrag zur jüngeren Geschichte der

DUCKs

VON CHRISTIAN BARON

Ganz so neue genealogische Gedanken sind dies jedoch nicht:

Da suchen Generationen von Donaldisten die Lücke im Stammbaum - dabei hat CARL BARKS einen Stammbaum überliefert, einen Teil zumind-dest, und diesen als "Arbeitsstammbaum" benutzt! Auch wenn Jung- und Gene-Baronisten noch weiter forschen, auch wenn Eitel Eidengans noch immer nach Eitel Erpel sucht: Vergessen wir alle falschen "Rosa" und entfernten Verwandten wie Freddy, Dussel & Co., Bradbury's Familiengeschichten und auch daß Dagobert (danke Fuchs) sich mal als Tick-Trick-Tracks, mal als Donalds Großonkel und Donald als "Sohn" bezeichnet - zurück zu den Quellen - und damit zu Barks! Barks!

Stammbaum (innerhalb der geschichteten Linie, aus CBL VI, S.476) ist hier einge- "fügt", darüber hinaus eingedeutet (aus Quackmore wird so Quackmar etc.).

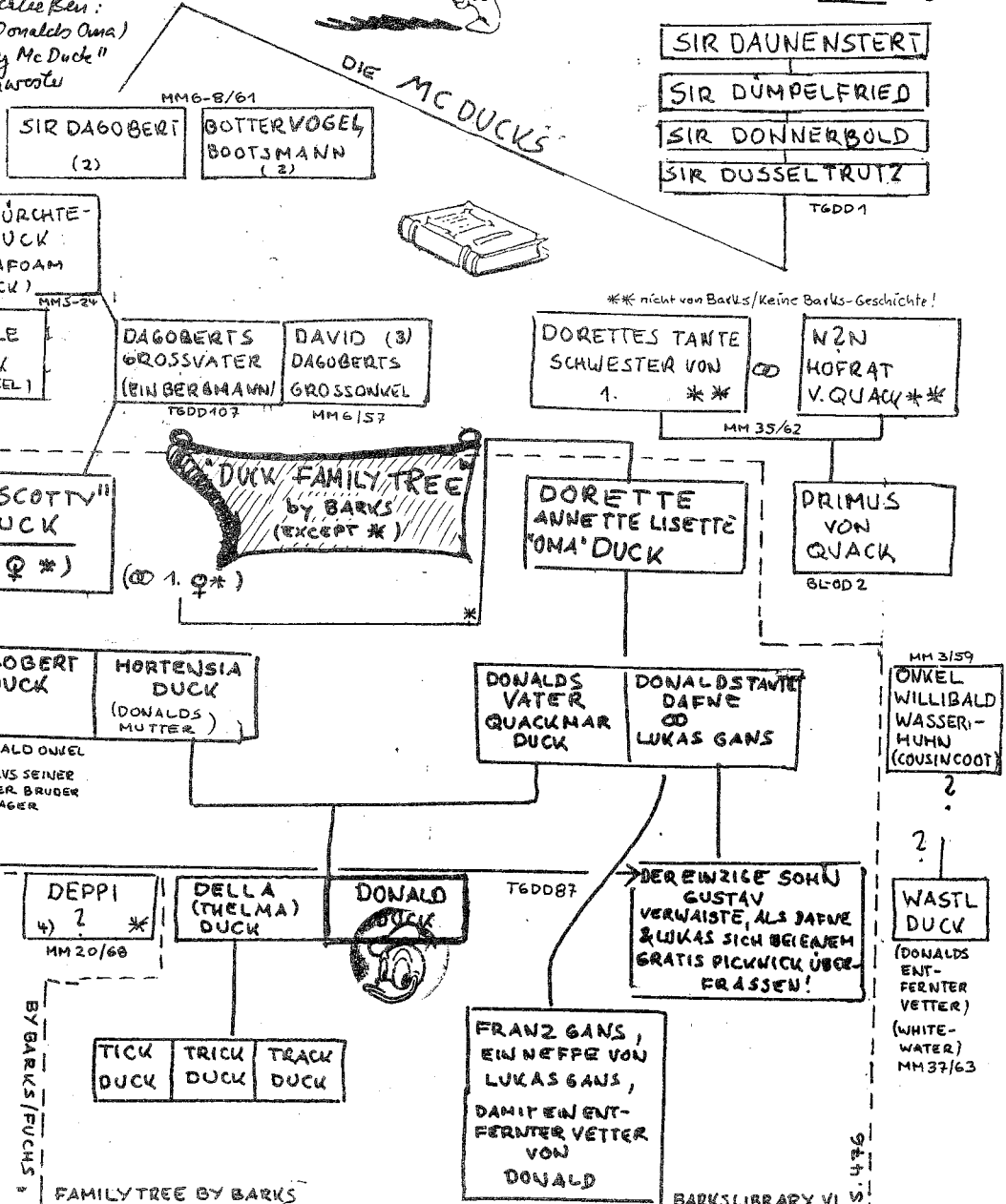
Darum herum die von Barks darüber hinaus angeführten Verwandten & Vorfahren. (Quellen: Es stand schon einmal im HD & DD? Sucht!!!)

A) Primus von Quacke ist dabei, weil Barks ihn in einer One-Page "adaptiert" hat - mit der offiziellen Verwandtschaftsbeziehung des ersten deutschen Comic-Geschichte (Fallberg?/Stobbe/Fuchs)

B) Eine Lücke habe ich mir erlaubt zu schließen: Dagobert (Donalds Onkel) und Oma (Donalds Oma) können Geschwister sein, wenn "Scotty McDuck" 2x verheiratet war! Und Dagoberts Schwes-ter mit Dorettes Sohn/Donalds Vater ver-heiratet war! Halbgeschwister!

C) Wenn Jakob Jungerpel Onkel ist, muß Dagoberts Mutter eine Jung-erpel gewesen sein!

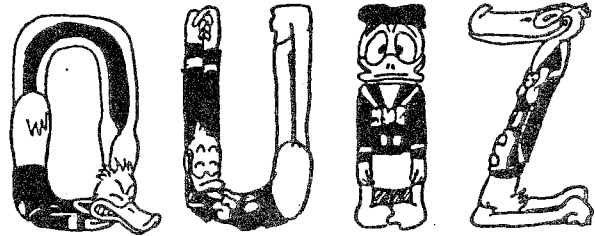
D) Onkel Deppi, der vom Henkoden gefallen ist, gibt's nur bei Fall-Fuchs! Wer war Deppi? Fortsetzung folgt!!!



- 1 = JAKE MC DUCK, DAGOBERTS ONKEL
- 2 = VORFAHREN ODER FRÜHERE LEBEN?
- 3 = QUACKHIRE MC DUCK, GRANDONKEL
- 4 = TTT'S ONKEL, NUR BEI FUCHS

E) Daisy muß verwandt sein, weil Donald nie zu ihrer (?) oder (!) Tante Mathilde fährt!

Gangolf Seitz: Das donaldische



Das Fernsehen ist aus der modernen Entenhausener Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Obwohl von Bürgern, die augenscheinlich einen Großteil ihrer Zeit vor dem Gerät verbringen, und deren Urteil man daher als kompetent ansehen muß, konstatiert wird, das Fernsehprogramm werde immer schlechter, erfreut sich doch das Medium ungebrochener Beliebtheit. Nicht zuletzt sind es die häufigen Quizsendungen, die das positive Echo des Fernsehens bei der Entenhausener Bevölkerung bewirken. Programme wie "Ware oder Geld" oder "Eins, zwei, ... alles vorbei!", die live aus dem Studio ausgestrahlt werden, locken immer wieder Tausende von Entenhausenern vor den Bildschirm. Dabei ist es mitnichten ein intellektuelles Vergnügen, das diese Sendungen dem Zuschauer bereiten. Die gestellten Fragen können in der Regel von 'jedem Dummkopf' (Dagobert Duck) beantwortet werden, bzw. 'beantworten sich von selbst' (Donald Duck). Nicht die Fragen sind es, die den Quizsendungen interessierte Zuschauer beschern, sondern die exorbitanten ausgesetzten Gewinne. Schon im vergleichsweise niedrig dotierten Prominentenquiz winken 1000 T pro beantworteter Frage. Gleich 100.000 T kann der Sieger in "5 Fragen für schlichte Gemüter" erwarten. In Sendungen wie "Geld oder Ware" oder "Eins, zwei, ... alles vorbei" wird Bargeld nicht mehr abgezählt, sondern nach Volumina, nämlich tonnen- und schubkarrenweise unter das Quizvolk gebracht.

Unter solchen Voraussetzungen darf es nicht wunder nehmen, daß die Teilnahme an Quizsendungen des Fernsehens von manchen Entenhausenern als ernsthafte Möglichkeit zum Geldverdienen angesehen wird. Nicht nur der schwerreiche Bankier Dagobert Duck besserte durch Teilnahme an einer Quizsendung sein Einkommen auf, sondern auch sein minder betuchter Neffe Donald versuchte verschiedentlich, bei Ratespielen zu Geld zu kommen.

Und auch jener Entenhausener Bürger, der uns heute vor allem interessieren soll, hoffte, durch Teilnahme an Fernsehquizen seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Doch sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen. Vielleicht war es sein eher phlegmatischer Charakter, vielleicht auch der falsche Einsatz seiner knappen finanziellen Ressourcen, die sein Glück verhinderten. Denn während z.B. der (allerdings ebenfalls glücklose) Quizaspirant Donald Duck in so nützliche Dinge wie eine Pampelmuse und eine Makkaroni (später noch 1 Ztr. Mehl, 100 Eier, 100 l Milch) investierte, um als Kandidat für das Prominentenquiz infrage zu kommen, beschränkte sich die Ausgaben unseres Herrn auf Zigaretten und Nahrungsmittel für den Eigengebrauch. Mit so geringem Einsatz läßt sich nicht einmal in Entenhausen ein Quiz gewinnen.

Und wir erkennen die Qualität der Entenhausener Quizsendungen und den wahren Grund für ihre Beliebtheit: sie sind wie das Leben. Nicht die Anhäufung abstrakten Wissens führt zum Erfolg. Vielmehr sind die Quizgewinner Personen, die es im Leben bereits zu etwas gebracht haben und denen nun quasi als Lohn für ihre bisherigen Leistungen noch etwas dazu gegeben wird; wie etwa Herr Wassermotz oder Herr Dagobert Duck. Hätte unser Rätselmann dieses den Quizsendungen innewohnende System erfasst, so hätte er leicht erkennen können, daß er angesichts seiner spärlichen Erfolge im bisherigen Leben in einer Entenhausener Fernsehshow nicht den Hauch einer Chance besaß. Doch blieb ihm bei seiner schlichten geistigen Strukturierung diese Erkenntnis verborgen.

Ein Fernsehquiz hat er in seinem ganzen Leben nicht gewonnen.

Wer war's ?

Wer sich an der Auflösung dieses Quiz beteiligen möchte, sende seine Lösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 35094 Lahntal. Die Quizlösung und der Gewinner werden im nächsten Heft bekannt gegeben.

Auflösung vom letzten Mal:

Es war



der ruhsüchtige Pseudoarchäologe Siebenlist (Bild rechts) aus US 44 (TGDD 68). Obwohl von mehreren Einsendern das Quiz mal wieder als 'zu leicht' bezeichnet wurde, haben sich doch nur 8 Donaldisten um die Lösung bemüht. Von diesen Einsendungen mußte die Jury noch 37,5% falsche Lösungen eliminieren, eine ungewöhnlich hohe Zahl. Vielleicht hat Hartmut Hänsel recht, der dem Quiztext die nötige Präzision absprach. Der Quizmaster hofft, daß das heute vorgelegte Quiz auch Herrn Hänsel gefällt und noch möglichst vielen anderen Donaldisten auch. DoKug von Entenhausener Dimensionen winkt dem Gewinner !

Gewinner des Siebenlist-Quiz aus DD 87 ist (mit einem schmierenden: Akab-dzib!)

Martin Müller aus Laatzen.

Er gewinnt das Comic-Album No. 19 von Gladstone ("The Golden Fleecing") sowie eine schlichte Kleinstpackung Kaugummi.

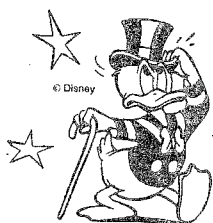


Einladung zum 12. Ersten
Berliner Picknick

Zum Ergötzen
der donaldischen Massen
findet am

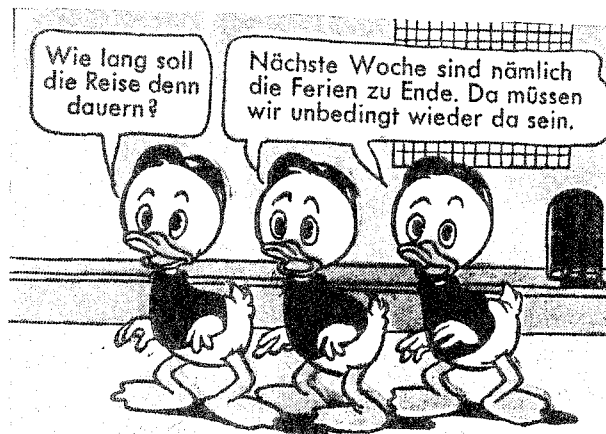
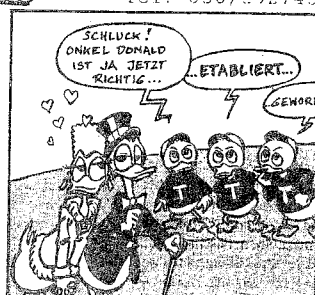
9. Juli 1994
das 12. Erste Berliner Pick-
nick statt.

Wir treffen uns um 13⁰⁰ Uhr
am Tor der Zitadelle Spandau



Möglichkeiten, das müde Haupt
zur Ruhe zu betten sind vor-
handen.

Infos bei den Gerstners
Tel: 030/3927452



„Zeter, zeter, ächz, ächz“
– gute Literatur eben

Dr. Erika Fuchs (87), seit 1951 Übersetzerin der
Duck-Geschichten von Carl Barks, über Donald, Macht und Alltag



Dr. Erika Fuchs

hieß es: „Ich wohne in der Ruffi-
nstraße.“ Wie kommt diese
Münchener Straße in den Text?

In der Straße wohnt einer meiner
Söhne. Mich bitten oft Leute,
daß ihr Name im Text vorkommt.
Ich gehe da öfter drauf ein, das ist
so ein geheimer Spaß von mir.

Alliterative Namen wie Donald
oder Dagobert Duck, Gustav
Gans, Schwindolar Schwan oder
Micky Maus haben die beste
Chance?

Ich würde es anders sagen:
Wenn ein nicht alliterativer Name

haben Sie
doch von Ih-
rem Mann, einem
Ingenieur, geklaut.

Das ist eine Legende.
Mein Mann war Inge-
nieur, aber mit dem Spruch
habe ich ihn immer aufgezogen,
noch bevor ich übersetzte. Ein In-
genieur im Haus ist wirklich sehr
angenehm.

Würden Sie eigentlich heute,
nach Carl Barks, auch noch so viel
Spaß an den Übersetzungen ha-
ben? Der Charakter der Figuren
ist doch nicht mehr so wie früher.

Das würde ich wohl nicht mehr
machen. Ich übersetze aber noch
bislang unveröffentlichte alte
Barks-Geschichten. Die neuen
Geschichten sind auch textlich
nicht mehr so originell. Barks hatte
ja über 500 Folgen gezeichnet,
Abenteuer, Märchen, Dinge aus
dem realen Leben, natürlich ins
Absurde gesteigert. Alles das gibt
es eigentlich nicht mehr in dem Stil.

Was fehlt den heutigen Ge-
schichten?

Ich kann das nicht so genau sa-
gen. Weil mir das Sehen schwer-
fällt, lese ich nie ganze Geschie-
chten. Es kommt mir alles nur floter
und moderner vor.

Nicht mehr so absurd?

Das Absurde fehlt ja den Deut-
schen sowieso. Engländer und

Amerikaner sind damit viel
vertrauter. Das merken Sie ja
auch in den Kinderbüchern, die
sind viel hintergründiger, können
auch mit der Aufhebung sämt-
licher Naturgesetze arbeiten.
Eine Figur, wie Dagobert, der
in seine Goldstücke springt, wie
ein Seehund darin herumwühlt
und es sich auf den Kopf prassel-
n läßt – wissen Sie, das ist ja
alles gar nicht möglich. Sich so
etwas auszudenken ist doch
sehr interessant, aber so läuft
das heute nicht mehr. Höch-
stens als Science fiction, aber
das ist etwas völlig anderes.

An welche Geschichte erin-
nern Sie sich am liebsten?

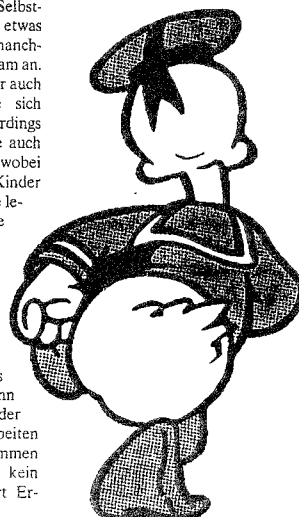
Sehr schön finde ich den
„Goldenen Helm“. Da wird ge-
zeigt, daß jeder, der Macht hat,
auch verrückt wird. Wer da immer
den goldenen Helm hat, darf Kai-
ser von Amerika werden und wird
prompt verrückt. Einmal be-
kommt ihn ein Kunsthistorikpro-
fessor. Er will sofort verordnen,
daß alle Bürger zweimal in der
Woche ins Museum gehen. Das ist
doch urkomisch. Bei so etwas habe
ich mir immer eingebildet: Wenn
man die Macht so verpöbelt, wird
keiner mehr darauf hereinkommen.

Im Original von Barks hieß es
einmal: „Ich wohne an der näch-
sten Ecke.“ In Ihrer Übersetzung

vorkommt, war dies zumeist ei-
ner meiner Bekannten. Sonst
habe ich fast nur Vor- und
Nachnamen erfunden, die
beide mit denselben Buchsta-
ben anfangen. Das ging ins Ohr.

Wie haben Sie den speziellen
Duktus der Figuren entwik-
kelt?

Da Donald nun sehr viel Un-
glück und ein lädiertes Selbst-
gefühl hat, lasse ich ihn etwas
hochgestochen reden, manch-
mal auch poetisch. Das kam an.
In seinem Anspruch, aber auch
im Scheitern erkannte sich
eben jeder wieder. Allerdings
waren die Donald-Texte auch
für Erwachsene gedacht, wobei
es egal ist, wenn die Kinder
nicht alles verstehen. Die le-
sen die Geschichten, weil sie
eben spannend sind. Alli-
terationen verstehen Kin-
der auch. Sie merken,
daß Sprache ganz amü-
sant sein kann. Wenn
zum Beispiel eine Figur
sagt: „Du trommelst einen
Trupp der Kreuzstich-Klubs
zusammen, ich komme dann
mit einem Geschwader der
Freundinnen feiner Filietarbeiten
angeflüzt“, ist das vollkommen
künstlich, so redet doch kein
Mensch. Aber das amüsiert Er-
wachsene und Kinder.



LESERBRIEFE und VERMISCHTES

Reduktion:
Elke Imberger
Lollfuß 80
24837 Schleswig

Klaus Grütz

Wiesbaden, 18.1.1994

[Durch ein Versehen - besser gesagt Verschlappen der Reduktö-
rin - wurde der Abdruck des Leserbriefs von Klaus Grütz im letz-
ten DD verabsäumt. Ich bitte 1000mal um Entschuldigung! D. Red.]

GANGOLF-OH-GANGOLF

(Aufschrei eines verzweifelnden Donaldisten)

Da spüre ich das bekannte Kribbeln in den
Fingern am Anfang der neunziger Jahre. Ist
es wieder soweit!
Geltungs- und arbeitswütig möchte ich bedeu-
tende Beiträge im Donaldisten leisten.
Titelblätter gestalten, Beiträge schreiben.
Schon bekomme ich schicksalshaften Kontakte
mit einem bedeutenden Donaldisten. Gangolf.
Üppige Korrespondenz blüht plötzlich.
Ich sehe Morgenrot. Stehe ich kurz vor dem
Berühmtwerden? Gangolf stellt mir in Aussicht,
ein Titelblatt 1993 zu gestalten.
Sein Stempel - "Aber was der Wille erstrebt
erreicht er" - gefällt mir so, daß ich sogar
bereit bin, was dafür zu bezahlen.
Und dann plötzlich der Fall ins Nichts!!!
Trotz nun schon speichelleckriger Briefe
von mir, mir doch ein Zeichen zu geben,
schweigt der Lahntaler eisern. Keine Antwort
auf mein devotes Angebot mehr, eine Titelseite
zu zeichnen. (Der Donaldist 84 erscheint ohne
mich.) Keine Kostenangaben über den Stempel,
geschweige denn Zusendung desselben. Wird mir
auch nicht gegönnt.
Gangolf schweigt.

Nicht, daß ich glaube, dem Donaldismus wäre
ohne meine Werke etwas entgangen. Oder glaube
ich das doch? Man weiß so wenig.
Aber wäre es zuviel verlangt gewesen, einen
kurze Absage zu erwarten? Liegt hier

die menschenverachtende Haltung eines
erfolgsgewohnten Altdonaldisten vor, der
gar nicht will, daß idealistisch eingestellte
Donaldisten seinen Ruhm schmälern könnten?

Also Leute. Ich finde das nicht in Ordnung.
Ich finde, wir sollten - wenn schon der
Wahn des Mitarbeiten*Wollens bei einem durch-
bricht-so miteinander umgehen, daß die Lust
am Mitgestalten auch bleibt. Ist ja selten
genug.

Oder liegt es wirklich daran, daß der innere
Zirkel der etablierten Donaldisten gar keine
anderen Impulse, schon gar keine Mitwirkung
wünscht. Das wäre aber schade, ja das wäre
schädlich.

Nun, ich stelle anheim sich dazu zu äußern.
Trotzdem werde ich weiter unermüdlich ver-
suchen, meine genialen Fähigkeiten in den
Dienst des Donaldisten zu stellen. Vielleicht
klappts ja doch mal.

"Aber was der Wille erstrebt-erreicht er".

Zebaot Zebu

29.04.94

Liebe Elke, im DD 87 ist dir bei den »Addenda« des Schorsch Winnewupp
ja ein kleines Meisterstück gelungen, indem du die Rückseite seiner
Abbildung auf dieselbe Seite wie die Vorderseite plazierte hast. Recht
niedlich. Erinnert mich direkt an das Möbiusband. Oder an Magritte.

Mein Beitrag zu der von Johnny Grote angeleiteten Anti-Seitz-Kampagne:
Ich konstatiere eine verblüffende Aussehensgleichheit zwischen Dr. Seitz
und jenem unseligen Dr. Goldstein. Jedenfalls wenn Gangolf sein Bärtchen
noch etwas sprießen läßt. Aber diese Halbgötter in Weiß sehen wohl eh alle
egal aus. (Verbesserungswürdig: zu derb?)

Vielleicht interessiert es den einen oder die andere, daß in Condor-Comic-
Jumbos 6 ein Remake der Droopy-Story aus Tom and Jerry Summer Fun 1
(Script: Carl Barks) abgedruckt wurde. Die Story weicht etwas vom Original
ab und ist auch zeichnerisch wesentlich schwächer, aber vielleicht kann das
untenstehende Bild mal wieder als Grundlage für eine Diplomarbeit zum
Thema »Sexuelle Konnotationen im Werk von Carl Barks« dienen ...



Eine Frage bewegt die D.O.N.A.L.D.: Was veranlaßt einen verdienten
Donaldisten wie Boemund von Hunoltstein, sich von der schillernden Welt
Entenhausens ab- und einem doch eher trockenen Gebiet wie dem Sammeln
von friesischen Fingerhüten zuzuwenden? Aber fragen wir BvH doch selbst:

Was ich an friesischen Fingerhüten so interessant finde?
Nun, eigentlich nichts, aber man kann durch sie berühmt
werden, oder?!

Donaldische Grüße

[Handwritten signature]

er s Friseur m, Friseur
g s Frisieren n: ~ salon
iersalon m. '~, dri-er s
m.

adj 1. behaart. 2. in Zssgn
ir-less adj unbehaart,

Haaransatz m. 2. a. ~
riß m. '~, piece s Haarteil
, Toupet n (für Männer).
aarnadel f. 2. a. ~ bend
rve f. '~, rais-ing adj
d. ~ re-stor-er s Haar-
t. ~ slide s Br. Haarspan-
ing I s Haarspalterei f. II
erisch. ~ spray s Haar-
style s Frisur f. ~ styl-ist
(in).

adj 1. haarig, behaart. 2. F
erig; gefährlich.
gesund, kräftig, rüstig: ~
esund u. munter.

1. halb: ~ a mile e-e halbe

tags...: ~ job. 2. Sport: Halbzeit...:
Wo steckt der Schatz des Piraten Raf-
faelo Rapallo (Henry Morgan)?

Bevor er von seinem Maat [ersten Adju-
tanten] ermordet wurde, konnte er an-
scheinend noch die dazugehörige
Schatzkarte verstecken. Mit der richti-
gen Tätowierung erfährt man von ihr,
daß man durch das linke [rechte] Auge
eines Totenkopfs blicken muß.

Doch aufgepaßt! Gefahr droht von der
Schwarzen Sophie [Düsteren Maria].
Der Weg zur Schatzkarte führt über das
Wirtshaus Zum Blutigen Butt [Gastwirt-
schaft Tante Charlotte]. Dort an der Tür
hängt eine Mitteilung.

Von wem unterschrieben?

(1. Buchstabe)

hal-le-lu-jah [hæli'lu:ja] I s Halleluja n.

II int halleluja!

'hall-mark I s 1. Br. Feingehaltsstempel

*Rißel aus Langenscheidts Goldwörterbuch
entlehnt von Egbert Nolte, eingetr. v. G. Seite 2*

zum Thema "Dagoberts erster Cent" (DD 86, S. 2) kann ich folgendes via DD an die Allgemeinheit weitergeben:

Zu sehen ist er wohl im Zusammenhang mit dem Thema "60 Jahre TOPOLINO in Italien" (erstes Heft erschien am 31. 12. 1932). Aus diesem Anlaß wurde eine Schau/Ausstellung namens "Topolino, 60 anni insieme" organisiert, die durch Italien zieht und vom 12.3.-1.5.1994 in Florenz gastiert, wo ich sie besuchte. Neben allem möglichem Schnickschnack und viel Kommerzrummel wurde dort auch besagter "1^o Cent di Zio Paperone" in Gold ausgestellt, nebst einem 1kg-Goldbarren mit Dagobert-Bildnis. Beide befinden sich laut Hinweisschild im Besitz der The Walt Disney Company Italia S.p.A. Zumindest der "Cent" wurde von der staatlichen Münze hergestellt: "Il 1^o Cent di Zio Paperone è una moneta coniata dall' Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato."

Eine Nachbildung des "Cent" (aus "Bronzital") wird von der Banca Toscana jedem Kind geschenkt, das vom 11.3.-30.9.1994 in einer der Filialen der Bank in der Toskana, in Umbrien oder Ligurien eine Art Kindersparbuch ("Sarò Grande") eröffnet. Zudem werden 100 Gold-"Cents" unter allen verlost werden, die am 30.9.1994 in besagtem Gebiet ein besagtes Sparsbuch haben.

Verkauft werden die "Cents" anscheinend nicht. Wer will, kann es aber bei der Bank versuchen: Banca Toscana, Via del Corso 6, Firenze, Italia (leider ohne italienische PLZ, die nicht dabei war). Anpreisungen zu diesem Brief folgen an geeigneter Stelle.

Viele Grüße Frank Fabian

Nähere Informationen zur Ausstellung sind (u.a.) in TOPOLINO 2000 (v. 27.3.1994) enthalten. Es gibt auch einen Katalog dazu (reich illustriert, u. a. mit einem netten biographischen Anhang über die wichtigsten amerikanischen und italienischen Disney-Zeichner)

Dies' ist mein erster Leserbrief, denn mir ist erst vor kurzem die Ehre einer D.O.N.A.L.D.-Mitgliedschaft zuteil geworden.

1. Wenn "der Donaldist" und die D.O.N.A.L.D. doch den Antidonaldismus vertreiben wollen, warum erscheinen dann regelmäßig alberne und langweilige "Klo-Comics" im DD? Sie veralbern doch Donald, oder? Weg damit! Zack, Knuff, Puff!

2. Das Bild auf der Rückseite des DD 87 ist super!

3. Der Mitgliedsbeitrag von einem einzigen Taler pro Monat ist doch wirklich lächerlich! Ich empfehle, den Beitrag zu verdoppeln und den DD zu vergrößern. Rums, Knatsch, Gnatz!

4. Don Rosa heißt der neue, sehr gute Zeichner im Disney-Konzern. Im Sonderband "Onkel Dagobert - Sein Leben, seine Milliarden" beweist er sein Können (und in vielen anderen Geschichten, wie z.B. "Wiedersehen mit Tralla La"). Er ist ein echter Barks-Konkurrent. Wie wäre es, wenn unsere Präsidenten Michael Machatschke an Don Rosa schreiben würde und ihn fragte, ob er nicht Ehrenmitglied der D.O.N.A.L.D. werden möchte? Fände ich gut!

5. Der Artikel über den Erpresser Dagobert im DD 87 war sehr interessant.

6. Der "Anonymus" im DD 87 auf S. 50 hat recht: Der DD muß völlig neu organisiert werden. Das Cover von DD 87 gefällt mir nicht, und die Arbeit über "Ruck Duck" ist langweilig. Leute, schreibt mehr Arbeiten wie "Was ist eigentlich der Herr Duck für einer?", und der DD wird wieder interessant.

GNADE FÜR FOXI GNADE FÜR FOXI GNADE FÜR FOXI GNADE FÜR FOXI

Tief erschüttert erlebte ich auf dem Wiener Kongreß die öffentliche Hinrichtung des Deliquenten FOXI, die dieser wie durch ein Wunder überlebte. Den zahlreichen Gesprächen am Tisch entnahm ich, daß weitere Hinrichtungsversuche geplant sind.

Gewiß: Auch ich stimmte weiland ein in den Chor derer, die harte Bestrafung forderten, litt ich doch selbst unter seinen unerträglichen Belästigungen am Telefon, Veröffentlichungen (noch dazu fehlerhaft) von ausdrücklich als persönlich gekennzeichnete Post etc. Doch muß ich mir nun die Frage stellen: Sind nicht auch wir mitschuldig an den Verwirrungen dieses jungen Menschen? Führt er nicht nur konsequent jene Art des Miteinander-Umgehens fort, die ihm mit den alles entschuldigenden Grundsätzen "Hart auf hart macht Spaß" und "Der Begriff der Fairness ist einem Donaldisten unbekannt" von Jugend auf eingepflegt wurde? Ist ihm in seiner Jugendllichkeit vorzuwerfen, daß er lediglich im Stil von seinen Ziehv Vätern abweicht? Frißt der Donaldismus seine eigenen Kinder?

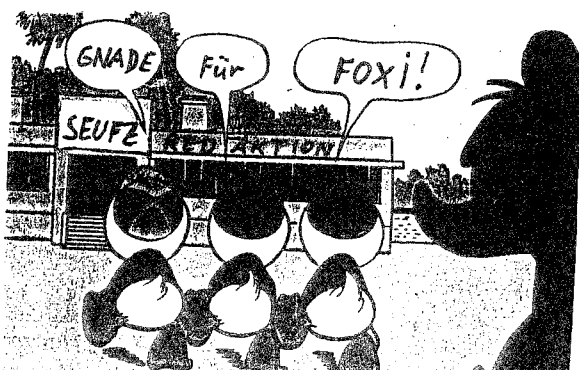
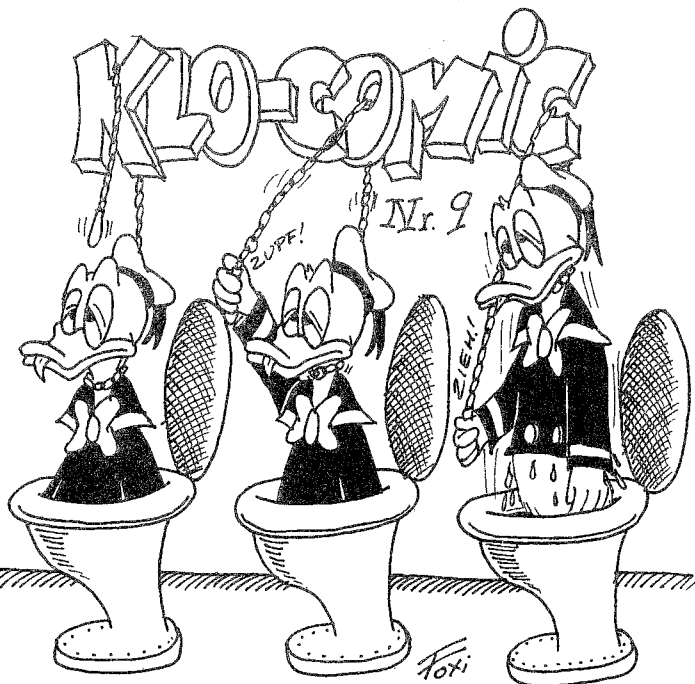
Dieser Mensch - jawohl, ein Mensch! - ist so offensichtlich einsam und vom Schicksal gezeichnet. Warum sonst versucht er derart verzweifelt, um jeden Preis Aufmerksamkeit zu erregen, nach dem Motto: Lieber man beschimpft mich, als daß man mich gar nicht beachtet? Warum sonst zelebriert er so ausschweifend seine eigenen Demütigungen? - Tatsächlich hat er schon mehr als einmal auf eine Hand, die ihm dargereicht wurde, hohnlachend eingeschlagen. Doch wenn man, statt Genußnahme zu fordern, ihm irgendwie klarmachen könnte, daß er ein solches Verhalten gar nicht nötig hat, daß er sich einfach unter Wert verkauft angesichts seiner (doch, doch!) Fähigkeiten und seiner Menschenwürde, die auch er besitzt, wenn er sie auch bei anderen zuweilen wenig achtet. (Da ist er aber nicht der einzige!) Dann vielleicht...

Sollte uns das nicht zu denken geben? - Ich glaube: nein.

Deshalb: Gebt FOXI eine Chance!

M.A. M.A. Knall

GNADE FÜR FOXI GNADE FÜR FOXI GNADE FÜR FOXI GNADE FÜR FOXI



Ich bin ein junger Leser aus den Bergen und möchte einmal meine Meinung zum letzten DD schreiben.

Das Kawa gefällt mir gut, zeigt es doch die wirklichen Probleme, mit denen sich die D.O.N.A.L.D. beschäftigt. Und das ist eben nicht etwa die Frage, warum nur die weiblichen Ducks Schuhe tragen, sondern Strütz verbrennen und Tante Dittmeyer töten. Zu Tante Dittmeyer komme ich später noch einmal zurück.

Dagobert ist zwar ein lästiges Thema, doch darf man es im DD einfach nicht verschweigen. Der Dagobert-Artikel ist also notwendig gewesen und außerdem doch recht informativ ausgefallen. Nur die vielen Tippfehler stören. Aber zumindest weiß man dadurch, daß es sich bei dem Autor um den jungen sympathischen Braunschweiger handeln muß, der auch der Verfasser dieses Leserbriefes ist.

Spillmanns Liste diesmal mit kleiner Schrift auf zwei Seiten. So ist es recht, so soll es sein. Das ist auch viel übersichtlicher, als wenn es wieder auf 7 Seiten aufgebläht worden wäre.

Hinweis bezüglich Pizza (an Ernst Horst, Fridolin Freudenfett sowie alle Samurai Pizza Cats-Fans): Bei Aldi kostet Salami-Pizza für den Backofen weniger als ein Micky-Maus-Heft. Und so schlecht schmeckt sie auch nicht.

Doch nun zum Leserbrief von Helmut Q. Litz. Hier schreibt er darüber, daß sein Artikel, der aus zwei Teilen (einen Artikel aus der französischen Zeitschrift Sapristi und einem Leserbrief) besteht, im DD 86 nur zur Hälfte (der Leserbrief) abgedruckt wurde. Der anderer Teil (der französische Artikel) sollte in der SCHROTT-PRESSE (auch STÖHN! genannt) abgedruckt sein. Um damit beginnt der Skandal erst richtig. Denn nachdem der DD 86 bereits gedruckt und mir per Post zugegangen ist, habe ich immer noch keinen Presseschrott von Hänsel erhalten. Als ich daher Hänsel anrief, erhielt ich zu hören, daß Johnny Grote ihm mitgeteilt habe, die SCHROTT-PRESSE sei eingestellt. Ich frage mich, seit wann hat Grote zu bestimmen, wann ein von mir herausgegebenes Heft eingestellt ist. Dieses Gerücht ist keineswegs wahr, die SCHROTT-PRESSE, jetzt wieder STÖHN! genannt, erscheint immer noch. Wie es auch sei, Hartmut verspricht mir, den Presseschrott umgehend zuzuschicken, was er auch tut. Doch was muß ich feststellen: Der Sapristi-Artikel ist nicht dabei. STÖHN! 5 erscheint also ohne den Sapristi-Artikel, danach lasse ich mir von Q. Litz eine neue Kopie zuschicken, die dann in STÖHN! 6 erscheint.

Der Gag ist jedoch das, was Hänsel zur Erklärung im DD 87 schreibt: Der Artikel habe bis zur letzten Sekunde als Lückenfüller zur Debatte gestanden und sei deshalb nicht mit eingetütet wurden. War diese Debatte denn einen Monat nach Druck noch immer nicht beendet? Denn vorher wurde der Presseschrott für ein Heft, welches Hänsel als eingestellt wählte, noch nicht eingetütet. Eine faule Ausrede also. Laß' dir was besseres einfallen, Hänsel!

Wolle Strütz sollte das nächste mal, wenn er einen Leserbrief schreiben will, vorher seinen Computer unpluggen. Dann wäre uns der Brief erspart geblieben. Er hat nicht einmal die Spaltenbreite von 13 cm eingehalten. Vom Inhalt ganz zu schweigen, denn der besteht nur aus halbgaarem Hintergrundwissen. Ich bin übrigens nicht Effen Strützbuster (köstliches Pseudonym), aber das nur nebenbei.

Nun etwas ganz anderes: Beim Kongreß in Wien erschien der DD 87. Das war sicherlich etwas spät, denn sonst erschien er immer schon vor dem Kongreß. Doch damit nicht genug. Mein abonniertes Exemplar, erhielt ich erst 3 Wochen (!) nach dem Kongreß. Anderen ging es genauso. Was um alles in der Welt hat der DD solange gemacht? Urlaub? Kann Grote denn nicht einmal ein pünktliches Eintüten organisieren?

Und wo sind eigentlich die Sammelkarten? Hat Grote sein sinnloses Unternehmen aufgegeben? Gut so.

Ist es bei den RedMifüMis jetzt in Mode gekommen, nur noch drei MifüMis herauszugeben? Sowohl Machatschke als auch Wahle gaben jedenfalls vorzeitig auf. Das ist doch kein Zustand, auch wenn die D.O.N.A.L.D. damit sicherlich 'nen Haufen Geld sparen kann. Und warum gibt es eigentlich keine Weihnachtsgaben mehr? Sind die Präsidenten zu faul? Gibt Grote kein Geld? Wofür zahlt man eigentlich seinen Mitgliedsbeitrag? Kommen wir nun zu etwas völlig anderem, dem Kalender (gäh, schon wieder?). Zu "Tötet Tante Dittmeyer": Ich persönlich finde den Spruch nicht sonderlich schlimm. Im Gegensatz zu Strütz anpinkeln und verbrennen ist der Seitz-Spruch nicht gegen Daniela Dittmann gerichtet, sondern eine Anspielung auf den bekannten Spruch "Tötet Onkel Dittmeyer", ein Lied der angefahrenen Schulkinder, daß sich gegen einen bekannten Orangensaft-Werbespot richtet. Dieser Spruch wurde von Koko Seitz kurz zuvor in einem Leserbrief an SEUFZ verwendet. Diesen Zusammenhang hat allerdings kaum einer verstanden, Grote vermutlich schon gar nicht. Zudem ist Dittmeyer nicht gleich Dittmann.

Zugegeben, der Spruch ist nicht besonders originell (wie wär's denn mit "Ist die ditt, mann"). Zum Grund, warum der Spruch ungeändert abgedruckt wurde: Seitz hatte sich bei mir beschwert, daß Eiden seine Texte geändert hatte. Deshalb hab ich mir vorgenommen seine Texte diesmal übertrieben originalgetreu abgedruckt (sogar mit seinen Anmerkungen). Ins Vorwort des Kalenders hatte ich deshalb auch geschrieben "[...] versehen mit den berühmten Kommentaren von Gangolf Seitz. Diesmal unzensiert, im Gegensatz zu einem gewissen Eiden, der überall noch seinen eigenen Senf dazuschrieb. Rettet den Seitz-Text! Was Ehapa mit Fuchstexten begonnen hat, muß der Kalender nicht mit Seitztexten fortführen." Dieser Abschnitt wurde aber von Grote als Beleidigung gegenüber Eiden aufgefaßt und mußte daher gestrichen werden. Es blieb nur noch über:

"versehen mit den berühmten unzensierten Kommentaren von Gangolf Seitz."

Zu dem Brief von Andreas Plathaus: Er fragt, warum ich Barks und Fuchs für erklärenswert halte, nicht aber Kerstin Lingen. Sicherlich habe ich den Kalender in erster Linie für Donaldisten gemacht, aber eben auch für den Comicfreak in Brunsbüttel oder Oberammergau, der sich den Kalender zufällig im Comicshop kauft. Und falls dieser nicht wissen sollte, wer Barks ist, dann sollte er sich zwar ordentlich schämen, aber nicht dumm sterben. Wer aber Kerstin Lingen ist, interessiert doch nun wirklich keine Sau. Ich hatte diesen Namen auch nie im Kalender drin, das hat Grote eigenmächtig hinzugefügt.

Was ebenso eigenmächtig geändert hat, ist Seite 210 (Hymne). Ich hatte diese Seite ursprünglich fertig montiert, wobei ich Hymne und Panel aus einem alten Kalender kopiert hatte. Grote sagte mir, er habe einen Ausdruck der Hymne und das Panel in besserer Qualität und wolle es austauschen. Dies gestattete ich ihm, unter der Voraussetzung, daß nur Hymne und Panel ausgetauscht werden, die Überschrift und Seitenzahl aber bleiben, damit die Seite weiterhin einheitlich aussieht. Doch was stelle ich nach Druck fest? Grote hat die Seite völlig ausgetauscht, so daß die Überschrift nicht zu den anderen Überschriften paßt und die Seitenzahl ganz fehlt. Warum kann dieser Mensch sich nicht mal an einfache Abmachungen halten. Der Gag ist damit noch nicht zuende: In den MifüMis 4/93 schreibt auf Seite 12 ein Kürbis, daß ihm ein Eric Baumann geschrieben habe, daß ich eine Note unserer heiligen Hymne verdrückt hätte.

Bei Erika Fuchs steht ein falsches Geburtsjahr. Hab ich auch schon bemerkt. Ich möchte aber nicht unerwähnt lassen, von wem ich die falsche Angabe habe: Von Christof Eiden, der wie im Vorwort auch zu lesen war, die Daten (Geburstage, Namenstage, Wichtige Adressen etc.) sammelte und zusammen mit Grote dafür sorgen wollte, daß keine Fehler im Kalender sind. Haha. In seinem Kalender stand auch schon das falsche Geburtsjahr, aber damals hat es Grote seltsamerweise nicht gestört. In Eidens Datensammlung befanden sich mehrere Fehler, die ich teilweise noch rechtzeitig entdeckte (z.B. falsche Postleitzahl bei Gangolf Seitz), zum Teil erst nach Druck entdeckte (bei den Stammtischen steht unter der Adresse von Petra Rothe die Telefonnummer von Hartmut Hänsel, die Hausnummer von Klaus Harms stimmt nicht).

Und wenn ich schreibe, daß Barks von 1944 bis 1966 der beste Donald Duck-Zeichner war, so schließt dies doch nicht aus, daß er es auch zu anderen Zeiten war, geil.

Zugegeben, ich hab auch einigen Quatsch 'reingeschrieben, z.B. der Tag der donaldischen Einheit. Eine spontane Idee, die mir durchs Hirn geisterte. Manchmal kommt bei spontanen Ideen was originelles raus, etwa die Bemerkung zu "Mein Kampf", manchmal halt nur Schrott. "Wir warten auf den großen Kürbis" (31. Oktober) hat auch nichts mit Donald zu tun, sondern stammt von den Peanuts. Na und? Eigentlich wollte ich ja auch noch den Sadie-Hawkins-Day (15.11.) unterbringen, aber den kennt eh keiner (oder etwa doch?) und dann hab ich's vergessen. Was mich ausserdem verärgert/wundert: Da das donaldische Jahr kurz nach dem Kongreß begann, wollten sich mehrere Donaldisten auf dem Kongreß einen Kalender kaufen. Doch: Der Kalender ist vergriffen. (Der Eiden-Kalender 1993 ist allerdings noch erhältlich!) Da frage ich mich doch: Wie kommt das? Mögliche Antworten: a) der Kalender hat sich wie warme Semmeln verkauft, b) Johnny fand den Kalender so schlecht, daß er weniger Exemplare hat drucken lassen oder c) bei den Hochwassern in Köln sind alle Restexemplare weggespült wurden. Was ist denn nun die Antwort?

Wechseln wir erneut das Thema und kommen zu den neuesten Ehapa-Publikationen. Es ist ja nett, daß Ehapa ein Sonderalbum zu Donalds 60sten Geburtstag herausbringt, in dem die wichtigsten Zeichner vertreten sind. Nur peinlich, daß Ehapa hier wieder deutlich zeigt, daß sie nicht die geringste Ahnung haben, von dem Zeug was sie veröffentlichen. Die beiden Geschichten, bei denen William van Horn angegeben ist, stammen beide nicht von Van Horn sondern von den niederländischen Zeichnern Heymans und de Jonge. Zudem ist das Handlettering noch häßlicher als in der BL. Und daß die "umfangreiche Duckokumentation" schon im OXMOX zu lesen war, macht das Album auch nicht besser. Aber weil man mit Donald Geld machen kann, erschienen gleich noch zwei weitere Publikationen zu Donalds Geburtstag. Die Beilage zur MM 24/94 enthält zwar keinen Barks, aber zumindest Milton, Jippes und Van Horn, und das MM präsentiert 11 enthält auf über 100 Seiten auch nur zwei längst bekannte Barks-Geschichten, ansonsten nur jede Menge Dänemark- und ItaloSchrott.

Loben muß ich ausnahmsweise das dynamische Duo Grote/Eiden/Ehapa für den zweiten Band der Düsentrieb-Alben, denn dieser enthält 3 Seiten mit Barks-Scripts, die in der amerikanischen Ausgabe fehlen, sowie einen einseitigen Artikel zu diesen Scripts.

Was ist eigentlich aus Freider Kcoh geworden? Man hat schon solange nichts mehr von ihm gehört. Das letzte war der Brief von Reinhard Kyll, in dem er zugibt, daß er Kcoh sei. Eiden hat zugegeben, Kyll zu sein, bestreitet aber, den Kyll-Brief geschrieben zu haben(hä?), und vermutet, daß Bohn den Brief geschrieben habe, während Bohn dies wiederum bestreitet und vermutet, Eiden habe den Brief geschrieben. Alles klar?

Das war erstmal alles. Power to the Pizza-Cats 

PS: Preisfrage: Woher stammt mein heutiges Pseudonym?

Richard Jebe (18)

13.3.94

Herrn Zebaot Zebu zur Kenntnis: Ich bin inzwischen 18. Verarschen kann ich mich übrigens selbst. Warum auch nicht? Und Nummer 5 lebt.

DEM INGENIEUR IST NICHTS ZU SCHWÖR

Don Rosa in Deutschland

von Gangolf Seitz

Auf Einladung des Ehapa-Verlages ist Duck-Zeichner Don Rosa nach Europa gekommen. Der Verlag hat erkannt, daß Geld, viel Geld, zu machen ist, wenn man gute Zeichner aus dem Sumpf der Anonymität ins Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit rückt und ehrt deshalb Don Rosa durch eine eigene Albenreihe ("Onkel Dagobert, sein Leben, seine Milliarden"). Umsätze freuen den Verleger. In seiner Freude beschließt er nicht nur, die nächsten Rosa-Alben in kürzeren Abständen erscheinen zu lassen, sondern er lädt auch den Zeichner Rosa nach Europa ein, damit er sein Werk auf der Erlanger Comic-Messe präsentiere.

Dem berühmten Donaldisten Walle Strzyz gelang es, Don Rosa, seine Verleger und seinen Übersetzer zu einem gemütlichen Informationsabend in die Frankfurter Buchhändlerschule zu laden, wo abseits vom Erlanger Medienrummel Gelegenheit geboten wurde, den neuen Duck-man kennenzulernen. Denn wer wüßte nicht ganz gerne, was denn eigentlich der Herr Rosa für einer ist?

Ein eher unscheinbarer Mann aus der Generation, die wir hier die 68er nennen, mit schon leicht schütterem Haar, dünner Brille, einem leicht ironischem Lächeln auf den Lippen, so sitzt Don Rosa in der Phalanx derer, die ihn vermarkten. Der Rücken ist schon leicht gebeugt, die Arme werden schützend vor der Brust verschränkt. Der Herr Rosa

ist sich nicht ganz sicher, ob er den ganzen Rummel, der nun plötzlich um seine Person gemacht wird, auch wirklich verdient. Er würde sich vermutlich nicht wundern, wenn man ihm erklären würde, er sei nur aufgrund eines Irrtums hier, und eigentlich habe man wen ganz anderen einladen wollen.

Doch als dann Fragen aus dem Publikum dem Herrn Rosa beweisen, daß es wirklich um seine Person geht, um seine Zeichnungen, seine Geschichten, da taut er auf und beginnt zu erzählen von seiner Arbeitsweise, von seinem Leben, von der Bedeutung Entenhausens für sein Weltbild. Am 29. Juni 1951 wurde Keno Don Hugo Rosa in Louisville/Kentucky geboren, wo er auch heute noch lebt. Es war die Zeit, in der das Fernsehen die Printmedien noch nicht aus den Kinderzimmern verdrängt hatte. Die zehn Jahre ältere Schwester des kleinen Don war eine begeisterte Comic-Freundin, und so hatte Rosa das seltene Glück, schon in frühester Kindheit umgeben von Comic-Heften aufzuwachsen. Noch bevor er lesen konnte, waren ihm die Bewohner Entenhausens ans Herz gewachsen. Schnell lernte er die Geschichten des guten Zeichners Barks von denen anderer Autoren zu unterscheiden. Während die Geschichten anderer Zeichner immer nur Geschichten blieben, die man las und wieder weglegte, erkannte Rosa die Qualität des Barks'schen Oeuvres schnell. Barks' Entenhausen war nicht nur der Ort, in dem fiktive Geschichten spielten. Es hob sich ab durch seine Authentizität, und Rosa erfaßte, daß Entenhausen real ist. Die Mitglieder der Familie Duck waren ihm ebenso wirklich wie die eigenen Eltern, Entenhausen und Louisville gleichberechtigte geographische Begriffe.

Beifällig nicken die anwesenden Donaldisten, als Rosa aus seiner Jugend erzählt. Ja, das kennen sie alle, das können sie nachempfinden, und der unscheinbare, etwas schüchterne Herr in den ausgebeulten Jeans gewinnt Kontur und Sympathien. In seinem Herzen ist er Donaldist, ganz gewiß, auch wenn er das vielleicht nicht weiß. Er hat ja selbst lange nicht geglaubt, daß er dereinst seinen Lebensunterhalt mit dem Zeichnen von Ducks verdienen würde. Vielmehr hat er sich der Familientradition unterworfen und den Beruf eines Bauingenieurs gelernt, um das Rosa'sche Baugeschäft weiterzuführen. Bis 1987 hat er am Reißbrett gestanden und Bauzeichnungen gefertigt. Zwar entstanden nebenher Comic-Zeichnungen, etwa die Geschichten mit Lance Pertwillaby, aber Rosa hatte keine Hoffnung, seine Lieblingsbeschäftigung, den Umgang mit den Figuren aus Entenhausen, zu seinem Broterwerb machen zu können. Die Produktion von Disney-Heften war in den USA zum Erliegen gekommen, es erschienen nur noch Superman-Comics, die Rosa mit Abscheu betrachtete. Und da er als durchschnittlicher Amerikaner der Ansicht war, es könne nirgendwo auf der Welt etwas geben, was es nicht auch in den USA gäbe, war er wie vom Donner gerührt, als er eines Tages feststellen mußte, daß es in mehreren europäischen Ländern eine blühende Comic-Landschaft gab, in der auch die guten alten Barks-Geschichten verlegt wurden. Als in den USA Gladstone begann, wieder Disney-Comics zu verlegen, wanzte sich Rosa an und bekam Aufträge, zunächst von Gladstone, später auch von den Europäern.



Don Rosa (rechts) und sein Übersetzer



Die unsägliche Maus? Nein danke.



Wie durchdrungen Don Rosa von der Idee gewesen sein muß, daß in der Welt von Entenhausen seine Zukunft liege, kann man in Ansätzen ermessen, wenn man erlebt, wie skeptisch und kritisch dieser Mann sein eigenes Werk sieht. Sich über soviel Selbstzweifel hinwegzusetzen, braucht schon einen guten Schuß missionarischen Eifer. "Professional cartoonists" sind andere Zeichner, er selbst sieht sich eher als dilettierenden Amateur. Seine Zeichnungen gefallen ihm selten, gelegentlich schämt er sich älterer Arbeiten, die er heute ganz anders gestalten würde. Dieser Mann ist ein Perfektionist, ein Pedant dazu, der sich wieder und wieder korrigierend über seine Zeichnungen hermacht, radirt, wegstreicht, neu malt. Nur mit Zögern nähert er sich in Frankfurt dem bereitgestellten Papier. Das Publikum sähe den berühmten Zeichner gerne mal einen Duck zeichnen, und kaum einer will Herrn Rosa glauben, was er hoch und heilig beteuert: daß er eigentlich gar keine Ducks zeichnen könne, jedenfalls nicht aus der freien Hand. Spontanes Hinschmieren liegt dem Herrn Ingenieur nicht. Er machts lieber, wie ers gelernt hat: er nimmt Schablonen. Kreis-schablonen für den Kopf, Ovalschablonen für Augen und Rumpf, zeichnet mit Bleistift, damit auch alles sich wieder ausradieren läßt. Es muß alles seine Ordnung haben bei Don Rosa. Erst wenn eine Zeichnung auch spiegelbildlich gefallen hat, was der Meister im Badezimmerspiegel überprüft, bekommt sie das Imprimatur. So pedantisch, wie er zeichnet, gestaltet er auch seinen Arbeitstag. Don Rosa ist keiner von denen, die eine Idee haben, sich mit einer Kaffeemaschine in ihrem Kämmerchen einschließen und nach zwei Tagen mit einer fertigen Geschichte wieder herauskommen. Das sind jene, die er mit gewissem Schauer als 'Professionals' bezeichnet, und deren Arbeitsweise er nichts abgewinnen

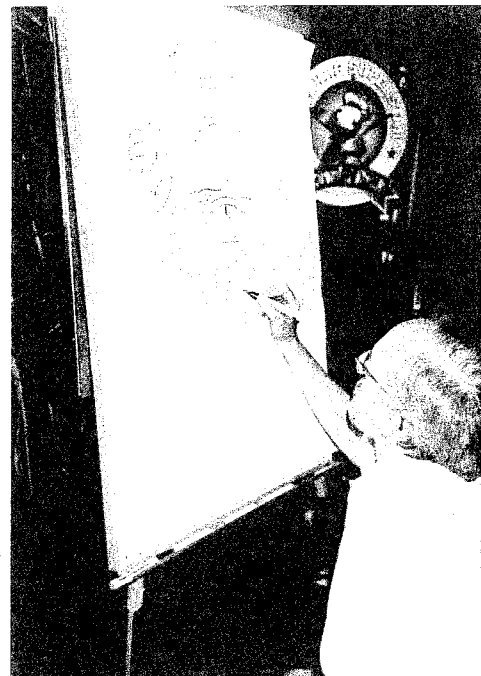
kann. Rosas Geschichten müssen reifen, müssen erkämpft und erarbeitet sein in abgezirkelten Neun-Stunden-Tagen. Rosa legt Wert auf genaue Recherche. Die Details müssen stimmen, und immer mehr sucht er Anregungen in der Historik. "In den Geschichtsbüchern stecken die besten Stories", findet Rosa und faßt es als eine Herausforderung auf, eine Geschichte historisch korrekt zu gestalten. Die Story von der Bibliothek von Alexandria, auf norwegischen Wunsch zum Jahr des Buches verfaßt, nennt er als Beispiel. Wie in vielem anderen folgt er hierin seinem Vorbild Barks.

Seine Pedanterie läßt es auch nicht zu, andere an der Entstehung einer Geschichte zu beteiligen. Wie Barks macht er alles selbst, von der Idee bis zur fertigen Story. Sein hochgesteckter Qualitätsanspruch gestattet es nicht anders. Und würde man ihn, etwa um die Produktivität zu steigern, zwingen, Mitarbeiter zu beschäftigen, er würde sie auszahlen und nach Hause schicken.

Gefragt, warum er denn ausschließlich Ducks zeichne, entwirft er auf dem Papier einen Mickymaus-Kopf, demonstriert die Einfältigkeit der nur aus Kreisen bestehenden Maus, verzieht angewidert die Mundwinkel und übermalt den Mäusekopf mit fetten Strichen. Den Donaldisten gefällt das, und der unscheinbare Mann aus Kentucky gewinnt weitere Pluspunkte.

Die Welle der Sympathie fegt dann doch Rosas Skrupel beiseite, und er beginnt zu zeichnen, füllt einen Bogen nach dem anderen mit Dagoberts und Donalds. Schnell müssen die Fans sein, die Zeichnungen vor ihrem Schöpfer zu retten, denn wenn er schon die Filzbilder nicht mit einem Radiergummi beseitigen kann, so hätte er sie doch am liebsten zerstört. Denn zufrieden ist er mit keinem, auch nicht bei spiegelbildlicher Betrachtung. Doch nun der Damm gebrochen ist, und der Meister sich bestätigt fühlt, gibt es kein Halten. Bogen um Bogen entsteht, und sicherlich werden die berühmten Frankfurter Ducks (Filz auf Büropapier DIN A 1, Rückseite kariert) mit den kurzen Beinen besonderen Sammlerwert erlangen.

Johann Sebastian Bach pflegte in Ehrfurcht S.D.G. über seine Werke zu schreiben (Soli Deo Gloria). Rosa versteckt in seinen Eröffnungspanels gerne ein D.U.C.K. (Dedicated to Unca Carl from Keno). Entenhausen ist seine Welt, der er sich liebevoll und detailversessen nähert, auf dem Barkschen Werk kongenial aufbauend. "Was sonst außer Ducks sollte ich zeichnen?" fragt Rosa etwas befremdet auf eine entsprechende Frage aus dem Publikum. Der Mann hat recht.





Happy Birthday, lieber Donald

so wird es uns um den 9.6.1994 öfter aus dem Fernsehen zusehen. Vor 60 Jahren erblickte Donald das Licht der Filmwelt. Auch wenn Klaus Bohn wieder das Donaldistische in diesen Zeilen sucht und nur das Disneyistische findet: er hat ja recht! Donalds Geburtstag ist vulgär-donaldistisch, zumindest barksistisch gesehen! In **3 Caballeros** hat Donald am Freitag, den 13. Geburtstag und in **Donalds Birthday** auch. Der 13. ist Studio-Fiktion - in Barks' Entenhausen hat Donald nie Geburtstag! Sei's drum!

Zum 60. erscheinen 25 Cartoons in 4 Kassetten zum Sonderpreis: Der Superstar feiert Geburtstag!

(Sicher sind das alles Wiederholungen!) Aber schön wäre es doch, wenn

Donald in Die größte Schau der Welt oder **Ich bin der Größte** (mit: So war mein Leben), auch **Eine Ente wie Du und Ich** (bitte ohne Hecks' Hitparade aus Disco-Mickey) erscheinen würde. 3 gute Zusammenstellungen (die letzte als Verschnitt) guter **DD**-Filme!

Neu auf Video sind auch mehrere Darkwing Duck-Abenteuer (Darkwing ist, muß ich zugeben, gar nicht immer so schlecht, in machen 20-Min.-Folgen ist oft ein hübscher Kurzfilm begraben) und Sing mit uns: Ein kleiner Freundschaftsdienst (mit Songs aus Aladdin und MM-DD-G: Freundschaft - nach Cole Porter - zum Mitsingen)

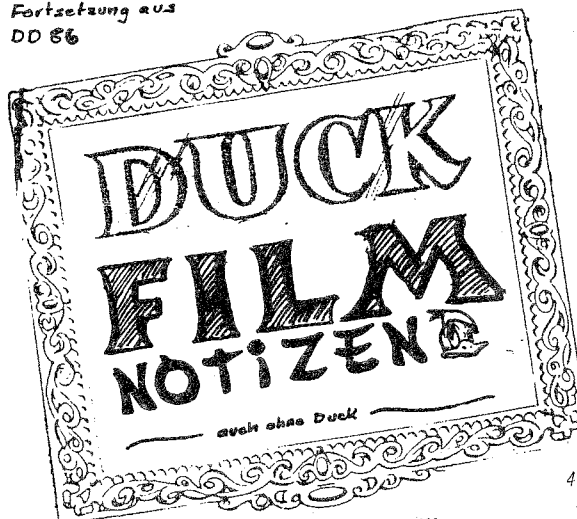
Neues aus dem Studio:

Nachträglich zum 65. bekommt Mickey einen Kurzfilm - und Goofy bekommt zum 60. (die Jahre davor hieß er ja Dippy Dawg) einen Abendfüller: **The Goofy Movie**. Wir raten: Der Film zur TV-Serie **Goof Troop**? Reste aus den Projekten wie **Soccermania**, **World's Number 1 Coach**, **3 Mouseketeers**, **Christopher Columbus**? Oder nur ein Zusammenschnitt aus Kurz- und Fernsehfilmen. Immerhin ist als Drehort Los Angeles angegeben. (Sagt gar nichts, alle TV.-Serien werden im Norden von L.A. entworfen und dann im Auftrag und in Asien gezeichnet)

Dank **Beauty** und **Aladdin** ist Disney auf den Geschmack gekommen: halbjährlich sollen die Filme herauskommen! Nach **"Hunchback of Notre Dame"** und **"Fantasia Continued"** (und natürlich **"Lion King"** und **"Pocahontas"** in diesem und dem nächsten Jahr) sind geplant: **"Famulan"**, die Geschichte eines chinesischen Mädchens, das für ihren Vater in den mittelalterlichen Krieg zieht, **"Hercules"** und **"Aida"** (mit Musik von Verdi und Songs von Elton John), vielleicht auch **"Marco Polo"**. **Aladdin** hat eine Fortsetzung erhalten, exklusiv auf Video in den USA: **The Return of Jafar** (ohne Robin Williams Stimme). Dies ist vermutlich der Auftakt für die **"Aladdin"-TV-Serie** im Herbst. Neu wird dann auch **"Gargoyles"** und **"Schnookums and Meat"** ein. (u.S.A. only!)

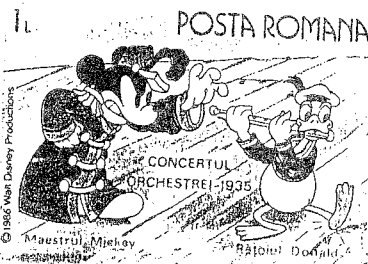
Und was kriegt eigentlich Donald zum Geburtstag. Da war doch einmal die Rede von einer neuen Serie: **"Duck Daze"** oder **"Duck Days"**?

Vielleicht kein neuer Donald-Film, schnüff.



Neues von Gestern: Filme in der ARD 93/94:

- 24.12.: Micky Maus und Freunde auf dem Eis: viel Eislauf (GÄHN) und Ausschnitte aus **Beauty**, **Arielle** und **Aladdin**
- 24.12. **Alice im Wunderland**
- 25.12. **Zauberhafte Weihnachten** für Donald Duck (mit Marcus Brock und Plüsch-Donald: Doppel-Gähnen) und Ausschnitten aus: **Cinderella**, **Beauty**, **Aladdin**, **Tollkühne Hexe**, **Dschungelbuch** und **DD-Tire Trouble**, MM-Pluto's **Christmas Tree** (mit **DD**) (Whlg. in III)
- 26.12. **Dumbo**
- 31.12. **Robin Hood**
- 31.12. **Disney's Zaubernacht** (mit Ausschnitt aus MM-Magician Mickey)
- 4.4. **Donald Duck auf Schatzsuche** (mit siehe 25.12., gähnen) Ausschnitte aus **Merlin** und **Mim**, **Peter Pan**, **Aristocats**, **Bambi** sowie **DD-Beach Picnic** (alles Wiederholungen, soweit -toon)
- 7.5. (ein Disney-Channel-Special): Von Mickey für Mutti (1984) mit Ausschnitten aus **Cinderella**, **Snow White**, **Bambi**, **Wise Little Hen** (mit **DD**), **101 Dalmatiner**, **Dumbo**, **Lambert**, **DD-Chef Donald**, **Dschungelbuch**, **Dumbo**, **Peter Pan**; und dazwischen: **Ugly Duckling** (1939), **DD-Daddy Duck** (1948), **Plutos Fledgeling** (1948, tv-neu), **DD-Contrary Condor** (Donald in Bolivien, 1944, Dir.: King, tv-neu), **G-Father's Day Off** (1953), **Goliath II** (1960) unterbrochen von **Elmer Elephant** (1936, neu, Barks schrieb Storyboard für nicht verfilmte Fortsetzung **Timid Elmer**!) und 18.12.93: **Puuh der Bär feiert Weihnachten** [=Video: **Winnie Puuh** und der Weihnachtsmann, aus der TV-Serie mit Special von Disney-France]



Disney-Club:

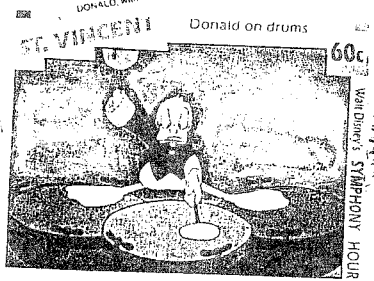
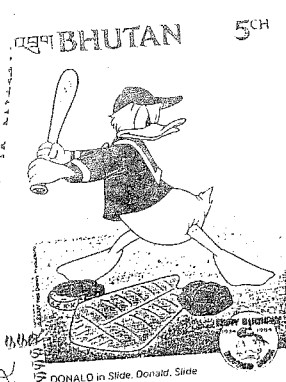
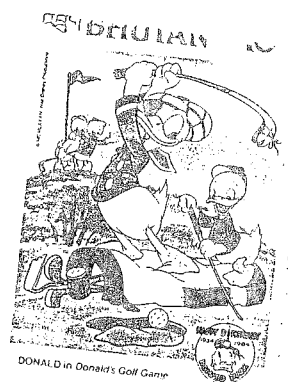
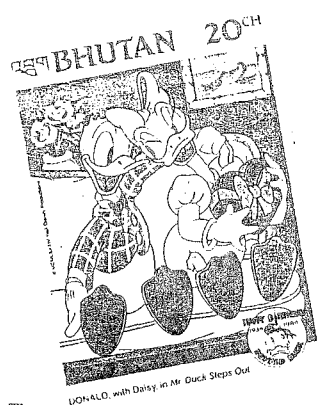
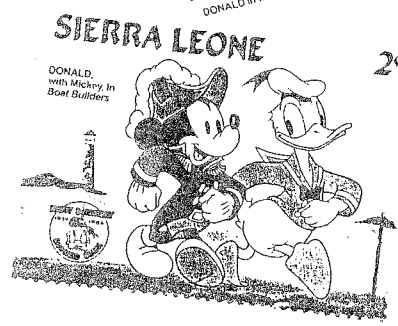
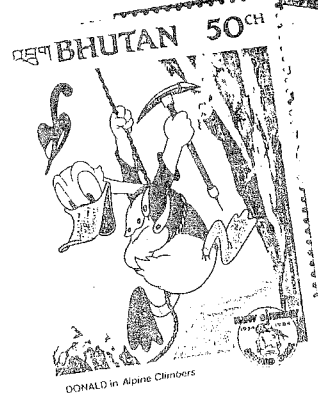
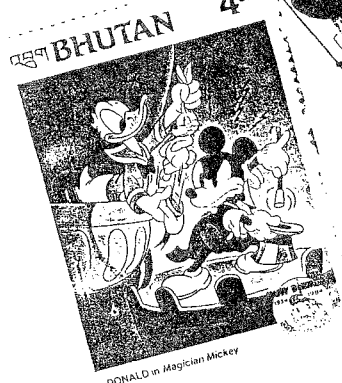
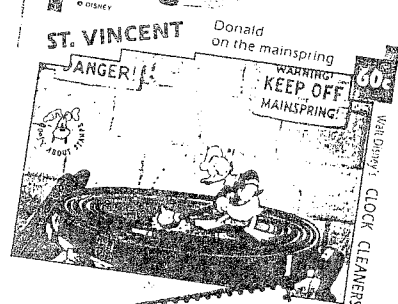
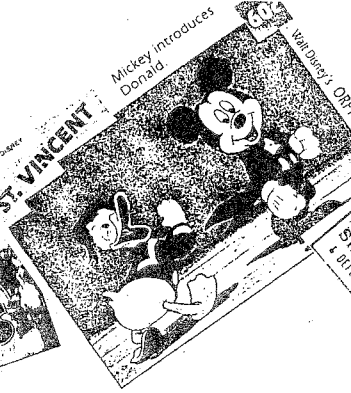
- Wiederholungen: 20.11. **Mickey's Birthday Party** (mit **DD**), 27.11. **DD-Clown of the Jungle**, 4.12. **DD-Donald's Day Off**, 11.12. **Mickey's Garden**, 18.12. **DD-Drip Dippy Donald**, MM-**DD-Magician Mickey**
- 2.1.94 **DD-CD-Winter Storage** (1949, Hannah, Whlg.)
- 8.1.: MM-Barnyard Broadcast (1931, Gillett, elektr. coloriert)
- 15.1. **DD-CD-All in a Nutshell** (1949, Hannah, Donalds Sirupshop, tv-neu)
- 22.1. **G- The Big Wash** (1948, Geronimi)
- 29.1. **DD-Cured Duck** (Donald bessert sich, 1945, King, Whlg.)
- 5.2. **SS-Babes in the Woods** (Hänsel & Gretel, 1932, Gillett)
- 13.2. **P-Bone Trouble** (1940, King, Storymitarbeit: Barks)
- 20.2. MM-The Birthday Party (1931, Gillett, nachcoloriert) neu
- 26.2. **DD-Dumbbell of the Yukon** (DD als Bärenpelzjäger, 1946, King, nun vollständig!)
- 5.3. **G-Get Rich Quick** (Goofy, der Spieler, 1951, Kinney, Neu)
- 12.3. **P-Bubble Bee** (1949, Nichols, tv-neu)
- 19.3. **DD-The Trial of Donald Duck** (Donald als Zechpreller, 1948, King, Whlg.)

- 26.3. SS- Funny Little Bunnies (Osterhasenparade, 1934, Jackson, nun vollständig)
- 2.4. MM-P-Pluto's Dream House (1940, Geronimi, tv-neu)
- 9.4. MM-The Castaway (Schiffsbrüchiger, 1931, Jackson, coloriert, neu)
- 16.4. DD-P-The Eyes Have it (DD hypnotisiert Pluto, 1945 Hannah)
- 23.4. G- Hockey Homicide (Hockey-Goof, 1945, Hannah, Whlg.)
- 30.4. P-CD-Food for Feudin' (Backenhörnchen narren Pluto in Handschuhen, 1950, Nicholson)
- 7.5. SS-The Golden Touch (Die Midas-Story, Disneys letzte Regie-Arbeit und ein Flop dazu, 1935)
- 15.5. DD-Hook, Lion and Sinker (Pete Puma und Jr. stehlen Donalds Bratfische, 1950, Hannah)
- 21.5. MM- Mickey Cuts Up (MM schneidet den Rasen, 1931, Gillett, nachcoloriert, Neu)
- 28.5. MM- Mickey's Nightmare (MM's Hochzeit!, 1932, Gillett, nachcolor.) neu!)
- 4.6. DD-Inferior Decorator (Donald tapeziert, 1948, Hannah, tv-neu)
- 11.6. wird Donalds Geburtstag gefeiert!

Premiere wiederholte DuckTales Movie (31.12.) und brachte zwischen dem 17.3. und dem 11.4. Die 3 Caballeros!!!

Rtl-Disney-Filmparade:

Wiederholungen: 28.11. Plutos Playmate, 5.12. P- The Army Mascot (1943 nach Barks-Story-Board, 12.12. Mickey's Trailer, 19.12. G-Father's Weekend, 16.1. DD-Donald's Garden



- 23.1. P-Camp Dog, 30.1. G-Goofy Gymnastic/The Magic of Disney Animation, 6.2. MM-Galloppin' Gaucho, 13.2. G-Tennis Racquet, DD-Sea Salts, 20.2. MM-DD-G-Clock Cleaners, 27.2. DD-P-Donald and Pluto, DD-Tea for 200, 13.3. P & the Gopher, DD-MM-Magician Mickey, 20.3. DD-CD-Donald Applecore, P- In Dutch
- 3.4. tv-neu: P-Springtime for Pluto (1944) und DD-Trombone Trouble (Supermann Donald, 1944, King nach einer Barks-Idee)
- Sommerpause

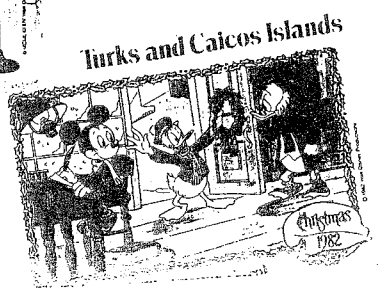
alle Filme synchronisiert, auch Donald in deutsch! Schwarz-weiß elektronisch-coloriert!

DD=Donald Duck, MM= Mickey Mouse, P= Pluto, G= Goofy, SS= Silly Symphonies, CD= A-Behörnchen

tv-neu= wird's wohl schon auf Video geben!

Tschüßi Clara

P.S.: Dieses Jahr im deutschen Kino: nach ARISTO-CATS vermutlich auch wieder SCHNEEWITTCHEN!



Die Bewußtseinsverenterung

Zum 60. Geburtstag verteidigt **PETER GLASER** seinen
Freund **DONALD DUCK** gegen *Spekulanten,
Fetischisten* und andere *Donaldisten*

In jeder von uns hatte schon mit sechs Jahren ein klares Gefühl dafür, was an Comics gut ist. Kinder kennen kein „billig“, ihre Wertung ist an existentiellen Maßstäben orientiert. „Ich wollte, daß sie den Gegenwert für ihre 10 Cents kommen“, sagt Carl Barks, der als „gute Zeichner“ von Donald Duck rühmt wurde. So einfach ist es, vier Milliarden Menschen zu vergnügen. Leute, die sich die Fresken der Sixtinen Kapelle nicht nach Hause haken können, bietet der Donald von Barks eine annehmbare Alternative auf demselben Niveau.

Donald Duck, das ist ein Lied in unseren Herzen. Er ist freundlich und leitet unser Leben getreten: im Rascheln Micky-Maus-Hefte. Er ist geblieben ein Freund. Das war die Zeit, in warmes Gras im Sommer nach unendlich roch und der britische Wissenschaftler Dr. Ash behauptete, man könne sich gegen Radioaktivität am besten schützen, indem man sie prophylaktisch eintrinkt. In der „MMK-Zeitung“ Inneren eines Hefts verhiess fessor Heinz Haber aufregende Bekanntschaften: „Unser Freund, Atom.“ Und Atome, fünf Seiten Donald Duck entfernt war das kei-

rage, bestehen aus Quaks. Die alten Hefte sind mit den Jahren verstummt. Das Papier ist vom Blättern stumpf und weich. Sie gelebt. Heute versuchen Leute, zuviel Geld und zuwenig Klasse haben, sich ihre Jugend zurückzukaufen. Preise für einzelne Hefte aus den Jahren liegen bei bis zu 3000 Mark. Daß da etwas nicht stimmt, dämmte mir, seit ich von 1985 an die melblauen Prachtbände der „Carl's Library“ kaufte. Eine ambivalente Angelegenheit: Einerseits ist es überbar, die ganzen Donald-Geschichten versammelt zu haben. Andererseits ist das kein Comic mehr. In ich die Alben im Bett las, be- ich Bauchweh, weil sie so schwer, daß einem die untere Ecke auf Magen drückt. Bei einem Preis über 100 Mark pro Band begann darauf zu achten, daß keine But- tecken auf die Seiten kommen. Ich te mich spießig.

umliegende Donald-Hefte ste- seit jeher für jene Freiheit und Un- vongenheit, der die Irrische vom achsen werden ihre ischen Vor- vongen von ernen Ord- gszustän- entge- zusetzen t. Die Ge- zte „Der ie Zerstö-“, in der ald ein Abbruch- nehmen betreibt und Gebäude, von der Ab- rne anmutig angepöpt, geometrisch geordnete

Stapel zerfällt, liefert eine glanzvol- le Farce auf die Idee einer auf- geräumten Welt.

Das Ordnen zum Exzell getrie- ben haben die Donaldisten. Ih- re kanonischen Verzeichnisse der entenförmigen Expres- sionen von Barks sowie Fluten von Se-

kundärliteratur – zu Fragen wie der, weshalb Donald in Erregungszustän- den manchmal Zähne be- kommt – entspringen einer Mischung aus Ameisenfließ und hochkultivierter Geis- tesverwirrung. Charme und Leichtigkeit bleiben so auf der Strecke.

Der Wunsch, ein abgeschlos- senes Mini-Universum perfekt zu strukturieren, trägt in Deutsch- land denkwürdige Früchte. 1976 von dem Meteorologen Hans von Storch begründet, machten sich die Donald- listen einen Namen als erstklassige Ver- scheißer wissenschaftlichen und revolutionären Schrifttums („Worte der Vorsitzende Donald Duck“). Heute lei- den sie unter einem Gartenzwerg-Syn- drom, gemischt aus Vereinsmeierei, Klassenprimus-Mentalität und der Do- minanz eines sektenhaften Barksismus. Es ist der Geist der besserwisserischen Bürschchen Tick, Trick und Track, der sie umweht, nicht der von Donald.

Zugespißt kann man sagen, daß die Donaldisten nachfolgende Ge- nerationen davon abhalten, sich für Donald zu interessieren. Ein Zwölf- jähriger, der Donaldisten im Fernse- hen sieht und hört, daß ein altes Heft Unsummen kostet, liest lieber die Be- dienungsanleitung zum Video-Kampf- spiel „Mortal Combat“.

Die wenigsten kennen den wirkli- chen Vater von Donald. Es ist der Zeichner Arthur „Art“ Babbitt. Früher war es bei Disneyso,

daß man am Bodenbelag sehen konnte, welche Po- sition ein Mitarbeiter innehatte. Es fing bei Steinboden an und ging über Holzboden, Filz und Teppich- boden bis zu wolken-

weichen Woll- wiesen. Als Babbitt anfing, arbeitete er auf Steinboden.

Er kaufte sich den flauschigsten Teppichboden, den es gab. Disney ließ ihn wieder rausreißen. Dann kaufte Disney sich ein neues dickes Auto. Babbitt kaufte sich ein noch dickeres. Schließlich zettelte Babbitt 1941 einen Streik in den Studios an (Slogan: „Are We Men or Mice?“). Seither ist er bei Disney *persona non grata*. Ausradiert.

Daß die Donaldisten sich so absolut auf Barks kaprizie- ren, mag damit zu tun ha- ben, daß es widersprüchlich erschiene, würde man mehrere Do- nalds zulassen. Ein Donaldist wird nicht akzeptieren, daß man, sagen wir, den holländischen Donald- Zeichner Daan Jippes

toll findet. Daß auch andere Donald- Zeichner wunderbare Geschichten gemacht haben, wird mit Fußnoten getreten. Al Taliaferro, von dem der schöne Donald auf den Strips für die Sonntagsseiten stammt, wird immer- hin gelegentlich genannt. Auf Babbitt bin ich erst durch jemanden aufmerk- sam gemacht worden, der mit ihm korrespondiert hat. Und auch Mate- rial über Jack Hannah muß man ge- duldigsuchen, wiewohl er „The Other Duck Man“ genannt wurde und bis 1942 als Animator mit Barks zusam- menarbeitete.

Das gemischte Doppel aus Zeich- ner Barks und Übersetzerin Dr. Erika Fuchs bleibt unangefochten das deutsche Traumpaar. Sollte ich eine Wertung riskieren, welche die beste der besten Donald-Geschichten ist, würde ich sagen: „Der Falke Farrar- gat“, wo dem nicht unbedingt tiebli- chen Donald ein fieses Flügeltier in Gestalt eines arabischen Jagdfalken zugestellt wird. Daß Donalds forcierte Freudlosigkeit im Umgang mit dem rabiaten Raubvogel von einer alli- terativen Arie höchster Güte flaniert wird, die sich von „abartiger Adler“ über „garstiger Geier“ bis zu „per- verser Bussard“ bewegt, ist nur eines der zahlreichen Juwelen dieses Mei- sterwerks.

Im übrigen gibt Donald Lebenshil- fe, Kraft und Trost in schweren Stun- den. Als die „taz“ mich in einer Bild- unterschrift in Paul Glaser umbe- nannte, war sofort, wie ein magischer Schild, eine Geschichte präsent. Und zwar die, in der er dem Filmstar Ro- sita Ruhrschnecke imponieren und unbedingt in die Zeitung kommen möchte. Als am Ende der Flaggen- mast, auf den er geklettert ist, bis auf ein Stummelchen abtrennt, ist end- lich ein Fotoreporter zur Stelle, der das komisch findet. Anderntags ist das Foto auf der ersten Seite, Bildunter- schrift: „Ronald Duck auf dem kür- zesten Flaggenmast der Welt.“

Auch als ich noch in Fabriken ge- arbeitet habe, an Maschinen, die Se- kunden zu Jahren auswalzen, konnte ich mich hilfreich mit Donald identi- fizieren, der in Dagoberts Geldspei- cher Taler polieren muß, indes die Neffen ausrechnen, daß er bei seinem aktuellen Arbeitstempo noch 48 Jah- re, sieben Monate, zwei Wochen und einen Tag zu tun hat.

Hach. Was ist also schöner, als sich ins Bett zu begeben und Donald zu frö- nen? Dieses beeindruckende Behagen. Diese eminente Entrationalisierung. Diese beseligende Bewußtseinsver- enterung. Das Wunder Donald. Dann träume ich. Immer wieder träume ich davon, und ich will, daß es wahr wird: ein blaues Au- tobahnschild, auf dem akku- rat in weißer Normschrift „Entenhausen 313 km“ steht.

Ich bin halt nichts als ein ein- facher Freund von Donald.



1934 In dem Trickfilm „The Wise Little Hen“ erblickt Donald Duck am 9. 6. – an- dere behaupten am 13. 3. – das Licht der Öffentlichkeit.

1935 Carl Barks bekommt einen Job in Walt Disneys Story Department und zeichnet seinen ersten Donald

1938 Am 7. 2. bekommt Donald Duck, gezeichnet von Al Taliaferro und getextet von Bob Karp, seinen eigenen Tages-Strip auf den farbigen Sonntagsseiten, der schließlich in 322 Zeitungen erscheint.

1939 Tick, Trick und Track gesellen sich zu Donald Duck

1942 Im zweiten „Donald Duck“-Heft erscheint die erste Donald-Geschichte von Carl Barks (zusammen mit Jack Han- nah): „Donald Duck Finds Pirate Gold“

1943 Donald Duck in der Hand der Nazis in dem Trickfilm „Der Fuehrer's Face“, der einen Oscar erhält

1947 Carl Barks erfindet Scrooge Mc- Duck alias Dagobert Duck

1948 Carl Barks erfindet Gladstone Gander alias Gustav Gans

1949 Donald hat statt vier nur noch

zwei Knöpfe an seiner Matrosenjacke

1951 Carl Barks erfindet die Beagle Boys alias die Panzerknacker:

Die Kunsthistorikerin Dr. Erika Fuchs übersetzt für den Ehapu-Verlag Disneys Comic-Strips ins Deutsche

1961 Der letzte klassische Donald Duck-Kurzfilm („The Litterbug“) wird pro- duziert

1962 Carl Barks erfindet Gyro Gear- loose alias Daniel Disentrieb

1965 Im September erscheint die letzte von Carl Barks gezeichnete Donald- Geschichte

1966 Am 30. 6. scheidet Carl Barks bei Western Publishing, Disneys Lizenzneh- mer in Sachen Comics, aus. Am 15. 12. stirbt Walt Disney in Burbank

1969 Am 3. 2. stirbt Donald-Zeichner Al Taliaferro. Sein Name wurde während seiner 38jährigen Arbeit für Disney ein einziges Mal erwähnt

1971 Carl Barks malt das erste von 122 Ölbildern der Ducks

1972 Grobian Gans Analyse „Die Ducks – ein Psychogramm der Sippe“ erscheint im Rowohlt Verlag

1974 Der holländische Zeichner Daan Jippes liefert nach intensiver Beschäfti- gung mit der Kunst von Carl Barks Beiträge für das „Donald Duck“-Heft

1976 Der Meteorologe Hans von Storch gründet am 31. 10. die „Deut- sche Organisation Nichtkommerzieller Anhänger des Lauteren Donaldismus“ (D. O. N. A. L. D.), besser bekannt als „Donaldisten“

1983 Erika Fuchs verkauft ihre Micky- Maus-Heftsammlung, acht laufende Meier, für 15 000 Mark

1984 Die deutsche Albumreihe „Die besten Geschichten von Donald Duck“ wird aufgelegt

1985 Der US-Verlag „Another Rain- bow“ beginnt mit der Veröffentlichung einer 30bändigen Gesamtausgabe des Oeuvres von Carl Barks: 6215 Seiten Comics und 190 Titelbilder

1987 Erika Fuchs beendet ihre Tätig- keit als Donald-Übersetzerin

1989 Ein Unbekannter bezahlt bei einer Auktion etwa 500 000 Mark für die ersten erhaltenen Folien eines Donald- Duck-Zeichentrickfilms



DUCKUMENTATION



...mit dem Recht, bei feierlichen Anlässen die Großen Spendierhosen mit Roten Streifen zu tragen.



Akbar bin ich, der Fakir. Ich weiß alles! Ich sehe alles! Ich deute alles!

Waschen Sie sich erst mal das Gesicht, eh' Sie fremde Leute ansprechen!

Teilnehmern freudig empfangen und bis spät in die Nacht gespielt. Doch irgendwann mußte man aufbrechen, und auch Klaus Harms, wollte sich zur Ruhe legen, da ihn ein Anfall von *Bauchgrimmum imposantum ouzum* befallen hatte.



Was sagst du dazu?

Gar nichts! Jedenfalls nichts, was man drucken könnte!



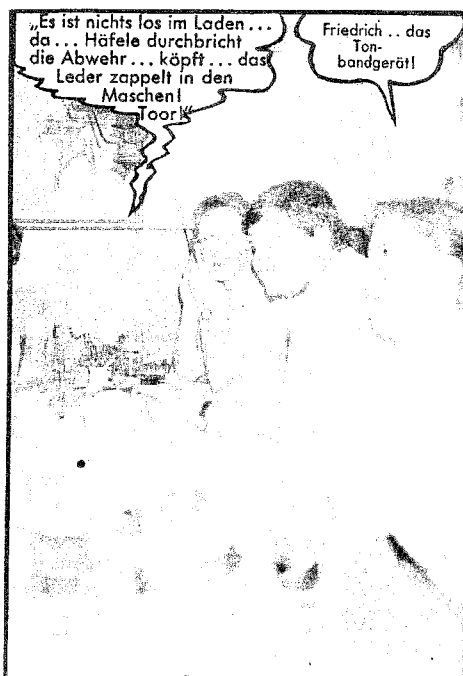
Und ihr kriegt das verpaßt, was Odysseus' Gefährten verpaßt wurde! „Knaben, Knaben, seid's gewesen!“

„Seid fortan drei Schweinewesen!“

Zum Schluß möchte ich meinen Dank richten an:

Richard Jebe und mich (Fotos)
Martin Lhotzky, PdD (Layout)
Nico Mutters (Tippen des Textes)
Gangolf Seitz (freundliche Unterstützung)

Alles in allem war es ein sehr schönes Mairennen und die Veranstalter des nächsten Rennens werden sich anstrengen, um es zu überbieten.



„Es ist nichts los im Laden... da... Häfele durchbricht die Abwehr... köpft... das Leder zappelt in den Maschen!“
Toor!

Friedrich... das Tonbandgerät!



Und außerdem: Diese sogenannten Kraftnaturen machen sehr leicht schlapp. Die kleinen Drahtigen wie ich, die halten was aus. Das weiß jeder!



Ich gehe auf wie ein Hefeteig!

FUCHSTEXTREPARATUR

Die "Fuchstextreparatur" ist noch nicht tot. Eigentlich sollte bereits im DD 87 eine neue Folge abgedruckt werden, doch die Redaktion ließ die Seiten einfach unter den Tisch fallen. Aber hier ist sie nun wieder. Da sich durch den zweimaligen Ausfall dieser Rubrik einige BL-Alben angesammelt haben, haben wir die Schriftgröße etwas reduziert, um mehr Reparatur auf eine Seite zu bekommen. Zusätzlich haben wir nun auch die falschen farbigen Soundwords aufgelistet.

Wenn man sich WOW, den Jahreskatalog der Ehapa Comic Collection durchliest, weiß man nicht, ob man lachen oder weinen soll: "Was aber maßgeblich zum Erfolg der Barks-Geschichten in Deutschland beigetragen hat, ist die Übersetzung durch Erika Fuchs. [...] Carl Barks ohne den Wortwitz von Erika Fuchs - undenkbar." (WOW, S. 28)

Wenn Ehapa dies bekannt ist, warum bringen dann die BL-Alben keine Fuchs-Übersetzung, sondern nur eine Übersetzung nach Motiven von Erika Fuchs? Anders kann man dies bei bis zu 70 Abänderungen pro Band nicht nennen. Dies verschweigt Ehapa natürlich. "in der klassischen Übertragung von Dr. Erika Fuchs" kann man da lesen. Und der ahnungslose Comicleser glaubt es auch.

Für diejenigen, die nicht wissen, was die Fuchstextreparatur ist: In der ersten Spalte steht die Seitenzahl und die Panelnummer der Barks Library-Alben. In der zweiten der Text aus der BL. In der dritten Spalte steht der Original-Text. Die Änderung ist fettgedruckt.

Wenn man sich die neuen Bände ansieht, dann fällt auf, die es sich etwas gebessert hat. Zwar gibt es immer noch viele Fehler, aber diese sind meistens nicht mehr ganz so schlimm. Einige Donaldisten hatten sich übrigens bei mir beschwert, daß ich so viele unwichtige Änderungen aufliste. Zugegeben, einige Änderungen sind unbedeutend ("OOH!" statt "OOOH!"), aber trotzdem muß es nicht sein. Und der Vollständigkeit liste ich sie mit auf.

Hier ein Vorschlag an alle Leser: Schreibt an Ehapa und verlangt Euer Geld wegen böswilliger Täuschung zurück, schließlich ist Ehapa bekannt, daß die Alben keine "klassische Übertragung von Dr. Erika Fuchs" enthalten. Vielleicht kommt Ehapa dann endlich zur Einsicht.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Johnny Grote dafür danken, daß er uns eine Kopie des Manuskript des neuen Fuchstextes von WDC 58 zur Verfügung stellte. Ich hoffe, daß er der Fuchstextreparatur auch bald die Manuskripte von WDC 80, WDC 85 und der Dagobert-Onepager zukommen läßt.

Ich weiß nicht, ob es sich schon überall rumgesprochen hat: Es hat sich herausgestellt, daß die Übersetzung von WDC 31- WDC 41, die 1979/80 erstmals in GOOFY erschien, nicht von Erika Fuchs stammt, sondern von Uli Klein, der damals zusammen mit Peter Schlecht die Redaktion leitete. Erika Fuchs soll die Texte aber genial gefunden haben. Hinweis: BL Special Donald Duck 6 (Mai 1995) wird übrigens "Donald Ducks Atom Bomb" (wahrscheinlich zensiert) und "DD tell about Kites" enthalten.

Das weiße Kaninchen & der verrückte Hutmacher

BARKS LIBRARY 6

WDC 57: Der Herrenspecht (MM 31/58, TGDD 21, KA 32)

9/1	Borgst du uns / wohl deinen/ Fotoapparat	Borgst du uns / deinen / Fotoapparat
11/1	RRR RAT-A-TAT TAT-TAT	RAT-A-TAT TAT-TAT
12/3	HE!	-
12/7	AUA! AU! AUA!	AU!
12/8	RAT-A-TAT-A-TAT	-
16/5	wenn ich das Foto hab'	wenn ich erst das Foto hab'
17/4	ist er nach Hause gegangen.	ist er nach Haus gegangen.

WDC 58: Retter in der Not (TGDD 110)

Hinweis: Der Text in TGDD stammt nicht von Fuchs. Verglichen wird mit dem von Grote abgetippten Fuchs-Manuskript, welches dem Letterer als Vorlage diente.

20/10	HELP! HELP!	Hilfe! Rettung!
21/4	Nur Hunger / und Durst!	Nur / Hunger und Durst!
21/6	lieber nach Treibholz / für ein Floß!	lieber nach Treibholz. / Für ein Floß!
23/5	Und wenn ihr Essen findet	Und wenn ihr was zu Essen findet
23/10	TROMMEL TROMMEL	Trommel!
23/12	Uff	Uff!
24/8	und mich schmoren lassen?	und mich hier schmoren lassen?
24/9	BRUMM BRUMM!	Brumm!
25/12	Hör schon auf zu zittern, Onkel Donald!	Hör doch auf zu zittern, Onkel Donald!

WDC 59: Reine Liebe und Güte (MM 5/61, TGDD 114)

28/3	vom Menschen nur Gutes erfährt.	von Menschen nur Gutes erfährt.
28/5	SNAP	-
29/5	Bringt mir erstmal einen Apfel!	Bringt mir erst einmal einen Apfel!
31/10	Ga-Gaack! Ga-Gaack! Ga-Gack!	Ga-Gaack! Ga-Gaack!
33/9	OOOH!	OOH!

WDC 60: Das Radargerät (MM 11/52, TGDD 4, GM 8/80, KA 26)

Hinweis: Hier hat der Letterer nicht den MM-Text als Vorlage genommen, sondern den TGDD-Text. Daher vergleichen wir mit diesem. Im Inhaltsverzeichnis TGDD-Abdruck.

35/1	(fehlender Titel)	Das Radargerät
35/4	Heut ist eigentlich er dran	Heut ist eigentlich Onkel Donald dran
37/4	RRR- / RRR-	RRRR- / RRRR-
37/9	... mit dem Abwasch fertig.	...mit dem Abwasch fertig, Onkel Donald .
39/2	berühren wir überhaupt nicht / die Erde.	berühren wir überhaupt / nicht die Erde.
39/3	Haha, hahahaha!	Haha, hahahaha!
40/8	die Strohuppen aufstellen!	die Strohuppen aufgestellt!
40/9	Da hilft ihm auch sein / Gerät nichts.	Da hilft ihm sein / Radar nichts.
41/10	Hier um die Ecke in dem / großen Zelt!	Hier um die Ecke / in dem großen Zelt!
42/11	bei lebendigem Leib über die Ohren!	bei lebendigem Leibe über die Ohren!
44/3	BSSSSST!	BSSSSST!

WDC 61: Das Detektivspiel (MM 30/58, MM 47/90)

Hinweis: In MM 47/90 heißt die Geschichte "Die großen Detektive." Den neuen Titel hat sich vermutlich Ehapa selber ausgedacht. (Titel aus 47/90 stammt aber auch nicht von Fuchs)

46/1	Hahahaha!	Haha!
47/4	den Mann auf dem / Pferd zu finden.	den Mann / auf dem Pferd zu finden.
49/8ff	\$100,000	-
50/3	Psst, psst!	Psst, psst!
50/5	DUCKBURG BANK STOCK	AKTIEN

SOUNDWORDS

Hier sind alle farbigen Soundwords verzeichnet, die nicht mit den Fuchstext übereinstimmen, aber aufgrund des Farbfilms nicht geändert werden können, bzw. genauer gesagt, wo Ehapa nicht bereit war, sich ein wenig Mühe zu gegen. Ebenfalls sind andere farbige Schriftzüge verzeichnet, etwa Ladenaufschriften etc.

BARKS LIBRARY 6

10/4	CLICK	KLICK!
11/7	CLONK	BAUTZ!
12/7	OW!	-
12/8	CLONK!	-
14/7	AH CHOO!	HATSCHI!
15/6	THUD!	PLUMPS!
15/8	SPLAT	BAUTZ!
16/3	FILM	-
16/6	COSTUMES	-
18/1	OW!	AUA!
20/1	SLIP	-
20/3	ZOW	Rutsch
20/9	EEK!	liiii!
20/10	HELP! HELP!	Hilfe! Rettung!
21/7	MORNING	-
23/9	CLUNK	Zack!
25/8	SMACK!	Puff!
28/9	OO!	AUA!
29/3	OW!	AUA!
29/8	OW!	AUA!
30/6	FONK!	PLUMPS!
31/2	SNORT!	SCHNORCH!
33/7	SNORT	SCHNORCH!
34/11	OOOF!	UFF!
35/8	WELCOME	-
43/2	FIRE	Löschwasser
43/5	10c	-
43/10	RIP	RATSCH!
44/5	RIP	RATSCH!
44/6	THUD	PFLATSCH!
47/6	WAK!	-
48/9	COSTUMES	-
49/10	ZIP	WUTSCH!
50/6	ZIP!	WUTSCH!
51/10	WAK!	-

BARKS LIBRARY 7

10/6	CRASH	KRACKS!
13/5	SPLOSH!	PLATSCH!
16/7	ROAR	WRUMM!
18/5	CRASH	KRACKS!
19/3	OUCH!	AUA!
	FONK!	KNUFF!
22/5	SPLAT	PATSCH!
22/7	BOP	KLATSCH!
29/6	SPLAT	KLATSCH!
30/5	WAK!	HUCH!
31/5	CRASH!	KLIRR!
34/7	CRACK!	KRACKS!
	POW!	KLIRR!
	SPLAT!	PATSCH!
35/8	WHOOSH!	HUIII!
36/6	SPOK!	PFLATSCH!
40/4	OW!	AUA!
43/4	WAA!	RABÄH! HUUH!
	SOB!	SCHLÜCHZ
43/5	WAW!	RABÄH!
	WAA!	HUUH!
45/1	SKREECH!	MAU!
45/2	OWOO!	KRRCHCH!
45/5	OWOO	WAU!
46/6	SOCK!	PENG!
47/3	SPLAT!	KLATSCH!
	SWAT!	KLATSCH!
48/5	WHAM BIFF!	BUMMS! AU!
48/6	OW! BOP!	AUA! PLUMPS!
48/7	POW!	-
52/5	SPUT	PUST!
52/7	OW!	AUA!
56/6	WHOOM!	WUMM!
57/1	SPLASH	PLATSCH!
58/6	FLIP!	FLITSCH!

BARKS LIBRARY 8

8/1	BANK	-
	TOYS	-
8/6	BUZZZ	BRUMM!
8/7	BUZZ!	SUMMI
8/8	SQUEECH!	QUIECK!
9/2	WHAM!	PATSCH!
9/4	ROAR	SURRRR!
9/7	ZZZZ ZZZZ	SURR RRR!
9/8	ZZZOW	HUIII!
11/2	ZOOM!	BURR!
11/4	BZT! BZZT!	BSSST! BSSST!
11/5	THUD!	PENGI
11/8	ZZZ BUZZZ	SSSS! BSSS!
	BUZZ	BUSSS!
13/4	ROAR!	RUMMS!
14/7	SWISH	ZACK!
16/1	ZOOM!	ZUMMMM!
	ZAZZ!	ZUMMMM!
16/7	FWOOSH	PFUSCH!
17/3	OO!	AUA!
17/7	THUD!	PENG!
18/7	CRACK!	ZACK!
20/5	ZOW!	ZISCH!
20/6	BOOM!	BUMM
25/1	FOMP!	BUMMS!
26/2	WHOMP!	RUMMS
26/7	RING!	KLINGELING!
29/6	THUD!	PLUMPS!
33/8	CRASH!	RUMS!
36/3	CRUSH!	PLUMPS!
37/7ff	DOGS	-
42/6	OW!	AUA!
44/4	BANG!	PENG!
53/8	SPRONG!	ZITTER!
55/9	RIP!	RATSCH!

BARKS LIBRARY 9

10/7	DUMP	-
22/2	SLAM!	RUMS!
24/8	EEK!	liiii!
25/8	PLOP!	PFLUPP!
34/1	SLAM!	RUMS!
34/8	BANG	ZISCH!
35/2	SLAM!	RUMS!
40/4	?	-
40/7	THUD!	PLUMPS!
45/4	CRACK! SPLAT!	KRACKS! HACK!
49/8	MEEAOW!	MAU!
51/4	MAEIOU!	MAU!
53/2	MEOW! MEOW!	MAU! MAU!

WEIHNACHTSGESCHICHTEN

6/7	SQUEEK!	WIEHER!
7/3	PLOK	ZACK!
8/9	THUD!	BUMS!
9/2	SPLASH	PATSCH!
19/2	SPLAT!	PATSCH!
19/7	BOOM!	BUM!
20/6	?	-
20/7	?	-
22/7	OW!	Aua!
25/1	WAK!	HUCH!
25/6	RIP!	RATSCH!
30/5	CHUNK!	BUMS!
30/6	SPLOOK	PATSCH!
31/5	THUD!	ZACK!
34/8	CRASH!	KRACHBUM!
40/2	ZOW PONK	SAUS!
40/3	BLAM	ZACK!
40/6	SKID	RUTSCH!
44/4	WHIRR WHIRR!	S

WDC 62: Ein schmähhliches Ende (MM 18/80, TGDD 113)

9/1	(fehlender Titel)	Ein schmähhliches Ende
9/3	(fehlende Briefkastenaufschrift)	DON DU (Der Rest ist verdeckt)
14/6	das Wasserskirennen heute nachmittag.	das Wasserskirennen heut nachmittag.
16/5	DRAHT	STACHELDRAHT
17/5	JUGDE	-

WDC 63: Der schönste Finderlohn (MM 46/58, TGDD 22, MM 39/84, KA 33)

21/2	POCH! POCH! POCH!	POCH! POCH!
27/8	für besondere Kennzeichen?	sonst noch für besondere Kennzeichen?

WDC 64: Gute Vorsätze (MM 1/54, TGDD 88, MM 53/92)

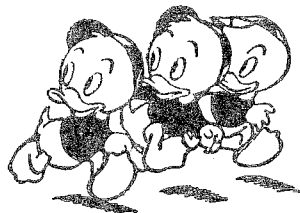
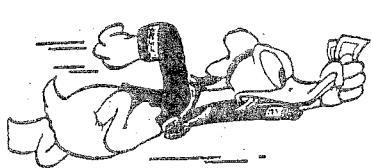
31/3	(Fehlendes Soundword in Speedline)	HUI!
33/5	O selig, o selig, ein Kind noch zu sein.	Oh selig, oh selig, ein Kind noch zu sein.
37/5	(unter Tomate)	ZISCH!
38/6	TA-TA TA TA!	TA-TA
38/8	du beherrscht dich nicht!	du beherrscht dich nicht!
38/9	BUMM!	BUM!

WDC 65: Lore aus Singapore (MM 10/53, TGDD 12, GM 4/81, KA 25)

47/1	(Klingelschild)	D. DUCK
47/3	Womit kann ich ihnen helfen?	Womit kann ich ihnen dienen?
47/8	Irgendetwas hat Schnurri	Irgendetwas hat Schnurri
48/5	Was sehen meine entzündete Augen?	Was sehen meine entzündeten Augen?

WDC 66: Der Fachmann (MM 49/58, TGDD 23, GM 2/84)

52/7	WARDEN 13	FISCHMEISTER
52/8	für Verwenden eines Zeltes	für Verwendung eines Zeltes
56/5	(über Bombe)	TICK! TICK!



WDC 67: Gute Geldanlage (MM 7/58, TGDD 20, KA 25)

Hinweis: Im Inhaltsverzeichnis fehlt der Hinweis auf den TGDD-Abdruck.

8/1	BANK	SPIELWAREN
	SPIELZEUG	x .02
8/5	x 0.02	BRRRR!
9/1	BRRR!	HUIIIII!
9/2	HUUUUUUH!	
13/2	Sehr gemütlich, liebes Donaldchen?	Sehr gemütlich, liebes Donaldchen.
13/8	Jetzt heißt es zusammenstehen	Jetzt heißt's zusammenstehen
14/4	Aber nicht verzagen,	Aber nicht verzagt,
15/2	NEWS	ZEITUN
16/4	Aber gern, Fräulein Schwan.	Aber gern, Fräulein von Schwan.

WDC 68: Freuden des Drachensteigenlassens (MM 3/53, TGDD 4, MM 10/79, KA 25)

20/6	Die beiden anderen sind in	Die beiden andern sind in
21/4	(fehlende Kastenaufschrift)	EIER
23/8	Aha, er habt sich	Ah, er hebt sich
24/5	Beruhigend!	Das ist beruhigend!
25/3	keinen blassen Dunst vom Drachenbau	keinen blassen Dunst von Drachenbau
25/7	den berühmten Atomphysiker	den berühmtesten Atomphysiker
26/6	keinen Schimmer vom Drachenbau.	keinen Schimmer von Drachenbau.

WDC 69: Jedenfalls Muskelschmalz (MM 5/80, TGDD 115)

27/1	(fehlender Titel)	Jedenfalls Muskelschmalz
27/2	10¢	10
28/1	wiederlich	widerlich
28/2	(fehlende Schildaufschrift)	TRAININGSANZÜGE 10 TALER
30/4	starke Muskeln!	stärkere Muskeln!
34/3	Ich hab' Angst	Ich habe Angst
35/1	Freund und und Vetter	Freund und Vetter
35/6	Das würde ich gerne sehen!	Das würde ich gern sehen!

WDC 70: Der russische Rassehund (MM 39/76, TGDD 104)

Hinweis: Die Bilder 45/5-6 und 46/1-2 sind dt. Erstveröffentlichung. Ob der Text von Fuchs stammt, ist mir nicht bekannt.

37/1	(fehlender Titel)	Der russische Rassehund
	WALT DISNEY'S COMICS	WALT DISNEYS MICKY MAUS
37/2	Da ist es	Das ist es
43/5	B (auf Buchstabenwürfel)	-
44/5	Such! Apport!	Such Apport!
44/8	des russischen	des russichen
45/4	Los, such! Apport!	Los, such Apport!
45/8	Alfons Blitzkrieg jr. Abbruch-	VORSICHT! STOCKRODUNG!
	unternehmen "Da bleibt	GEZIELTE KLEINEXPLOSIONEN!
	kein Stein auf dem anderen"	
	(Hier ist der Letterer wohl mal wieder völlig verrückt geworden...)	
46/6	*Wüten des Geschicks noch	Wäiten des Geschicks nicht mehr

WDC 71: Eine gute Lehre (MM 42/77, MM 20/88)

47/6	Das / wär' ja / Betrug!	Das wär' / ja / Betrug!
49/8	zum anderen schwimmen	zum andern schwimmen
51/1	Ooch,	Och,
54/5	Wiedersehen	Wiedersehn
54/7	Sieg haben wir in der Tasche!	Sieg haben wir sowieso in der Tasche.

WDC 72: Wie du mir, so ich dir (MM 21/78, MM 38/89)

7/4	und träumen von lauter Einsen in Mathe	und träumen von lauter Einsern in Mathe
8/1	Ti-hick!	Ti-hik!
8/7	Die Herren wollen ausbüxen?	Die Herren wollen ausbüchsen?
9/8	Nur die verkehrte Richtung!	Nur in die verkehrte Richtung!
10/7	KIPPEN	KIPPEN!
10/8	(fehlendes Soundword)	SCHWUPPI!
14/7	(fehlendes Soundword)	BREMS!
15/7	Ich lebe wieder richtig auf!	Ich lebe richtig wieder auf!
16/6	Pfad der Tugend zurückgeführt habe.	Weg der Tugend zurückgeführt habe.

WDC 73: Verhängnisvolle Erfindung (MM 1/78, MM 32/88)

17/1	(fehlender Titel)	Verhängnisvolle Erfindung
22/3	Ich will dich nicht mehr sehen,	Ich will dich nicht sehen,
23/3	Apparat gleich mal auf Bodenschätze ein.	Apparat gleich mal auf Bodenschätze.
24/3	schwärmt für Schleckereien!	schwärmt für Bäcker- und Schleckereien
24/7	BONK! BONK!	HACK! HACK!
25/7	SURR! SURR!	SURR! SURR! SURR!
26/2	Hefte deine Sternaugen auf das hier!	Hefte deine Sternaugen auf dies hier!
26/6	Was hast du in den Kuchen getan?	Was hast du in deinen Kuchen getan?
27/7	Nein!	Nein! Nein!
27/9	???????	-

WDC 74: Gnadenlos (MM 3/77, TGDD 112)

28/1	ROOMS 50c	-
28/7	\$ 20 \$	-
29/2	PRIVAT	PRIVAT!
29/8	Schmatz! Schmatz!	Schmatz!
31/3	anderen Mast hoch.	andern Mast hoch.
31/5	(fehlendes Soundword)	HOPS!
31/6	(fehlendes Soundword)	SCHWUPPI!
32/6	BILL DUE	-
33/2	CROCKO Comics	CROCO COMICS
34/7	Ich werde dem bolonischen Botschaftler	Ich werden dem bolonischen Botschaftler

WDC 75: Erntedankfest (MM 15/77, TGDD 115)

37/1	(fehlender Titel)	Erntedankfest
40/2	Kohisuppe	-
40/6	schon das Wasser im Mund zusammen.	schon das Wasser im Munde zusammen.
41/5	3 TREFFER 1 TRUTHAHN 5	SCHIESSBUDE 5 SCHUSS 1 TALER!
	SCHUSS 1 TALER TURKEY	3 TREFFER 1 TRUTHAHN!
	SCHIESSBUDE	
42/6	für Stand und Gewehr raus habe.	für Stand und Gewehre raus habe.
45/4	BOP	PUFF!
	ZONK!	-

WDC 76: Falsch wie Gift (TGDD 93)

49/1	MIAOUU!	MIAU!
52/6	Also in einem der Rohre!	Also in den Rohren!
55/7	Weck Tick auf,	Weck Trick auf,

BARKS LIBRARY SPECIAL WEIHNACHTSGESCHICHTEN

FG 1945: Das schönste Weihnachtsfest (DSA 4)

5/1	Donald Duck's Das schönste	Donald Duck Das schönste
5/5	Und was ist mit / der Gans und / den	Und was ist mit / der Gans? / Und den
7/4	BRRR!	BRR!
7/9	KRRRR!	KRR!
8/1	da bricht der Sturm in aller Stärke los	da bricht der Sturm in voller Stärke los
9/6	Da kriegst du Gänsebraten / und Klösse!	Da kriegst du Gänsebraten! / Und Klösse!
9/8	Und ein Häuschen!	Und ein kleines Häuschen!
11/8	Weihnachten fällt heuer für uns flach.	Weihnachten fällt für uns heuer flach.

FG 1946: Ein irrer Vogel (DSA 4)

13/1	Donald Duck in Ein irrer Vogel	Donald Duck Ein irrer Vogel
14/3	und all das.	und so was alles.
14/5	sternenklare Nacht!	sternenklare Nacht!
16/4	BIEP...BIEP...BIEP...	BIEP...BIEP...BIEP...BIEP...
16/7	BUMM!	BUM!
17/3	könnten mit unsrer Taschenlampe /	könnten mit unsrer Taschenlampe Morse-
	Morsezeichen geben.	zeichen geben. / Morsezeichen geben.
	(Anm.d.Red: Der DSA-Text ist nun mal so eigenartig.)	
17/4	Wir sind eben Pechvögel!	Wir sind eben vier Pechvögel!
17/8	läuft nichts.	läuft doch nichts.

FG 1947: Fast eine Weihnachtskatastrophe (MM 51/80)

21/1ff	DEZ 24	24. DEZ.
21/3	Seitdem schaut er so böse.	Seitdem schaut er so verbiestert.
23/4	Sylvester	Silvester
27/3	Es ist schon dunkel und so viel zu tun.	Es ist schon dunkel, und ich hab' noch
		so viel zu tun.
28/4	Wir wollten so gerne was	Wir wollten so gern was
28/7	Alles, was ich mir wünsche,	Alles, was ich mir von euch wünsche,

FG 1948: Ein Weihnachtsmärchen (MM 48/80, MM 50/92)

33/2	Abgeschlagen!	Abgeschlagen!
34/9	WARTEN GEHEN	-
35/2	KEKSE	PLÄTZCHEN
35/6	Und was sagt ihr mir jetzt?	Und das sagt ihr mir jetzt?
36/9	FÜR JUNIOR	(unleserlich)

FG 1949: Ein Fest der Liebe (DSA 4)

37/5	Hmmm!	Hmmm!
41/7ff	Firestone	-
42/4	Ich kann nämlich alles reparieren.	Ich kann jetzt nämlich alles reparieren.
44/8	Was hier summt und und kracht	Was hier summt und brummt und kracht
	(Da fehlt wiederum ein Wort. Warum liest bei Ehapa eigentlich keiner Korrektur?)	

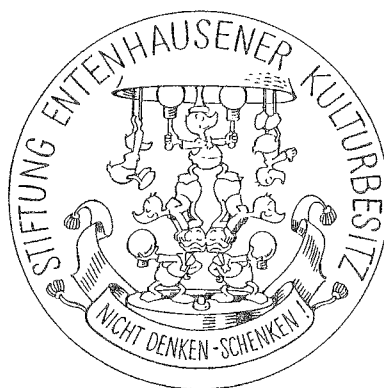


Mitteilungen der Stiftung Entenhausener Kulturbesitz - Nr. 1

Stiftung Entenhausener Kulturbesitz gegründet

U. J. F. Mindermann: „Stiftung war ein dringendes Desiderat“

Marburg, den 20. Februar 1994.
Das Kuratorium der Stiftung Entenhausener Kulturbesitz trat am Morgen des 20. Februars 1994 erstmals zusammen. Auf dieser Versammlung erklärten die sieben anwesenden Mitglieder ihre Absicht, mit Hilfe der Stiftung einen neuen Akzent im donaldischen Leben zu setzen. Spendierfreudigen Donaldisten soll damit die Möglichkeit geboten werden, ihre Gaben einer Institution zur Verfügung zu stellen, die sowohl deren optimale Aufbewahrung wie allgemeine Zugänglichkeit garantiert. Zum achten Kuratoriumsmitglied wurde der Bremer Donaldistica-Sammler Fritjof Mueller ernannt. Primäre Aufgabe der Stiftung ist die Übernahme, Verwahrung und Präsentation der Sammlung Mueller, sowie der Erwerb weiterer Einzelstücke oder ganzer Kollektionen donaldistischen Kulturgutes. Eine Satzung wird sofort nach Ausfertigung in einer der nächsten Ausgaben der Mitteilungen der Stiftung



Das Signet der Stiftung

Entenhausener Kulturbesitz "Der Wüstenwastel" erscheinen. Jeder potentielle Förderer, Spender, Leihgeber oder Helfer ist beim zukünftigen Wirken der Stiftung willkommen. Interessenten können sich mit den unten genannten Kuratoriumsmitgliedern oder direkt mit der Stiftung in Verbindung setzen (Adresse: Stiftung Entenhausener Kulturbesitz, c/o Uwe J. F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim). Sitz der Stiftung ist

voraussichtlich Bremen als bisheriger Sitz der Sammlung Mueller.

Die Stiftung legt Wert darauf, daß sie keiner Organisation oder Gruppierung innerhalb oder außerhalb der D.O.N.A.L.D. verpflichtet ist. Es gibt innerhalb des Kuratoriums keine Hierarchie, für Beschlüsse wird voraussichtlich eine Dreiviertelmehrheit aller Kuratoren erforderlich sein. Als Initiator der Stiftung erklärte Uwe Mindermann dieser Zeitung, daß die Gründung einer solchen Institution ein seit langem erkennbares Desiderat gewesen sei. Nunmehr bestehe endlich die Möglichkeit, Erbschaften, Dauerleihgaben oder Spenden auf direktem Wege einer donaldistischen Stiftung zukommen zu lassen, die sich verpflichte, für eine entsprechende Präsentation des Kulturgutes zu sorgen. Besonders verdiente Wohltäter werden seitens der Stiftung durch die Verleihung von Ehrenabzeichen gewürdigt. Die Stiftung selbst wird keinerlei Ankäufe vornehmen und nicht in die Befugnisse des D.O.N.A.L.D.-Museums in Heiningen eingreifen, dem allein weiterhin Memorabilia aus der Arbeit der D.O.N.A.L.D. zuzuleiten sind. Zum Schirmherr der Stiftung Entenhausener Kulturbesitz wurde Sebastian Sandig bestimmt.

Das Kuratorium der Stiftung Entenhausener Kulturbesitz

Martina Gerhardt, Leipzig

Fritjof Mueller, Bremen

Hartmut Hänsel, Aachen

Andreas Platthaus, Tübingen

Klaus Harms, Oldenburg

Gangolf Seitz, Lahntal

Uwe Mindermann, Achim

Konstantin Seitz, Lahntal

BARKSBASE: DAS PROGRAMM

BARKSBASE ist die erste voll menügesteuerte Barks-Datenbank mit SAA/CUA-Oberfläche.

BARKSBASE umfaßt sämtliche Comics, Scripts und Covers, die Carl Barks von 1942 bis 1973 für Western Publishing geschaffen hat, mit Angaben über US-Ersterscheinung, Originaltitel, Entstehungszeitpunkt, Veröffentlichungsdatum, Seitenzahl, deutschen Titel, deutsche Veröffentlichungen, Personen der Handlung, Inhalt und mehr.

BARKSBASE verfügt über komfortable Funktionen zum Ansehen, Suchen, Ordnen und Editieren.

BARKSBASE unterstützt Mäuse (ahem) sowie Extended und Expanded Memory (XMS- bzw. EMS-Treiber vorausgesetzt). Sonderservice für Hardcore-Donaldisten: Die Mausunterstützung ist abschaltbar!

BARKSBASE erfordert einen IBM-kompatiblen PC mit Festplatte und DOS 2.11 oder höher. Empfohlen wird ein AT oder ein leistungsfähigerer Rechner mit mindestens 2 MB Hauptspeicher.

 oder  gibt es für 10 DM (Schein oder Scheck) bei:

Gerd Cebulla · Voltastr. 66 · D-28357 Bremen

VERKAUFE:

DELL Disney Comics (USA)
Viel BARKS! WDC & SE - Donald-
\$craoge - Giants - Four Colors!
auch Applause (USA) Disney PVC-
Figuren - GRATIS Verkaufsliste

ANFRAGEN -
FAX 070
3584101

Mr. A. H. M. Köhne
Bosschstraat 180
NL-2587 HJ Den Haag
Holland

Für alle, die sich an Carl Barks wenden möchten,
z.B. um ein Gemälde oder Litho zu kaufen, hier
die Adresse:

Carl Barks Studio

Managers

Bill Grandey & Kathy Morby

P.O. Box 524

Grants Pass, OR 97526, USA

Phone: 001-503 476-7578

Fax: 001-503 476-7064

Warenhaus der D.O.N.A.L.D. (WdD)

Reeller Familienbetrieb

Christof Eiden · Uwe Lambach

Versand:

Uwe Lambach

Kreutzacker 6

35041 Marburg

Tel.: 06421/31585

oder 06421/681742

Bankverbindung:

Warenhaus der D.O.N.A.L.D.

Konto 522 465

Volksbank Marburg

BLZ 533 900 00

Bestellen

Die Auslieferung erfolgt nach Eingang der Überweisung und einer schriftlichen Bestellung. Alle Preise sind inklusive Porto und Verpackung! Bei Überweisungen bitte immer Name und Adresse vollständig angeben!

Gesamtangebot

- Donaldistic Pursuit 30 T
- Der Bücherdonald Bd.1 30 T
- Der Bücherdonald Bd. 2 10 T
- Meißener Kongresteller 15 T
- D.O.N.A.L.D.-Stempel 27 T
- D.O.N.A.L.D.-Tie-Schört, XL, grün/blau/weiß je 12 T
- D.O.N.A.L.D.-Aufkleber 1 T
- Buttons: je 1 T

Buttons:

- D.O.N.A.L.D.
- Fähnlein Fieselschweif (grün/grün, rot/rot, grün/schwarz, rot/schwarz)
- Zwischenzeremonie 90
- Kongreß 90,91,92(A+B),93,94

Poster:

- Kongreß 81,83,88,90,91,92,93,94 je 5 T
- Donald 1, Donald 2, Donald 3, Neffe, Daisy, Gustav, Dagobert, Dorette, Franz, Düsentrieb, Gundel von Volker Reiche je 8 T
- Frankfurt goes to Gumpenbach (FgtG) 5 T

Musikkassetten:

- FgtG Vol. 1 je 8 T
- FgtG Vol. 2
- FgtG Live im Sound-Depot
- FgtG Live 2
- Der Club der Zweifler

Donaldistic Pursuit

Das Quizspiel befindet sich inzwischen in der Produktion und wird voraussichtlich im September erscheinen. Die Auflage beträgt nur 150 Stück. Wer sich also sein Exemplar sichern will, sollte jetzt bestellen, da 2/3 der Spiele schon reserviert sind.

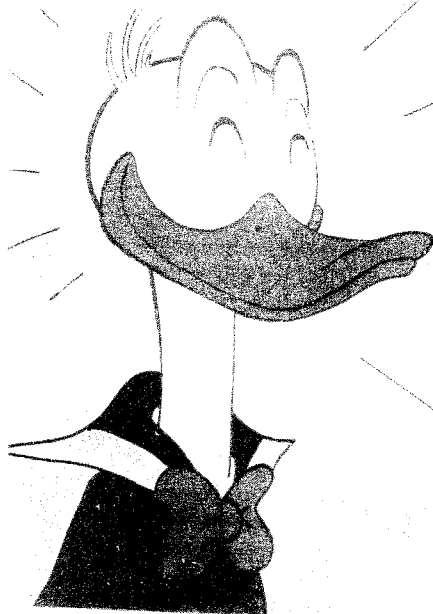


Abb.: Donald 2

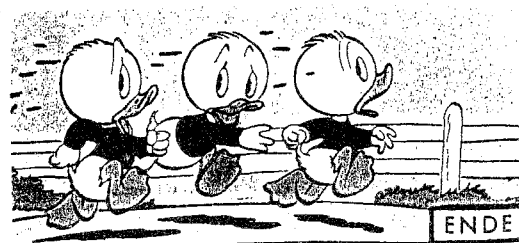


Abb.: Donald 3

Bestellhinweise

Ausstellungskataloge:

- 1.) Topolino 60 anni insieme. - Mailand: Electa, 1993. - 222 S. ISBN 88-435-4713-5. - lit 38.000
- 2.) Gottfried Heinwein, Wer ist Carl Barks? - Neff Verlag 1993. 296 S. ISBN 3-8118-5341-4 - DM 39,80
Luxusausgabe:
Hardcover, limitiert, signiert - DM 198,-



DER DONALDIST

NR 88

HMM...
CARL BARKS..?
KOMMT MIR
IRGENDWIE BE-
KANNT VOR

